

18. Wahlperiode



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss
nach Artikel 44 des Grundgesetzes

Stenografisches Protokoll der 17. Sitzung - endgültige Fassung* -

3. Untersuchungsausschuss

Berlin, den 28. April 2016, 11.00 Uhr
Paul-Löbe-Haus, Raum 2.600
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1

Vorsitz: Clemens Binninger, MdB

Tagesordnung

Tagesordnungspunkt

<i>Zeugenvernehmung</i>	<i>Seite</i>
- Dr. Tilman Halder (Beweisbeschluss Z-120)	8
- Kriminaloberkommissar Manfred Nordgauer (Beweisbeschluss Z-121)	30
- Diplom-Physikerin Sandra Kruse (Beweisbeschluss Z-125)	67

* Hinweis:

Die Zeugen Dr. Tilman Halder, Kriminaloberkommissar Manfred Nordgauer und Diplom-Physikerin Sandra Kruse haben Einsicht in das Stenografische Protokoll genommen.
Die Zeugen haben keine Korrekturwünsche übermittelt.



(Beginn: 11.17 Uhr)

Vorsitzender Clemens Binniger: Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich eröffne die 17. Sitzung des 3. Untersuchungsausschusses der 18. Wahlperiode. Nach Artikel 44 Absatz 1 Grundgesetz erhebt der Untersuchungsausschuss seine Beweise in öffentlicher Verhandlung. Ich stelle fest: Die Öffentlichkeit ist hergestellt. Ich darf die Öffentlichkeit und die Pressevertreter an dieser Stelle ganz herzlich begrüßen, auch wenn sie heute etwas länger warten mussten, weil der Schlüssel zur Tür gefehlt hat. Aber jetzt sind Sie ja alle da. Herzlich willkommen!

Bevor ich zum eigentlichen Gegenstand der heutigen Sitzung komme, gestatten Sie mir einige Vorbemerkungen. Bild-, Ton- und Filmaufzeichnungen sind während der öffentlichen Beweisaufnahme nicht zulässig. Entsprechende Geräte sind abzuschalten. Ein Verstoß gegen dieses Gebot kann nach dem Hausrecht des Bundestages nicht nur zu einem dauernden Ausschluss von den Sitzungen dieses Ausschusses sowie des ganzen Hauses führen, sondern gegebenenfalls strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Ich komme zum einzigen Punkt der Tagesordnung:

Öffentliche Zeugenvernehmung

Dr. Tilman Halder
(Beweisbeschluss Z-120)

Kriminaloberkommissar Manfred Nordgauer
(Beweisbeschluss Z-121)

Diplom-Physikerin Sandra Kruse
(Beweisbeschluss Z-125)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wie Sie der Tagesordnung entnehmen können, stehen heute insgesamt drei Zeugenvernehmungen in öffentlicher Sitzung an. Wir vernehmen die Zeugen, die ich an dieser Stelle ebenfalls recht herzlich begrüße, in der folgenden Reihenfolge: zunächst Herrn Halder, dann Herrn Nordgauer, dann Frau Kruse.

Für den Fall, dass Teile der Vernehmungen als VS-Vertraulich oder höher eingestuft werden, weise ich bereits an dieser Stelle ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hin. Ich möchte zudem darauf hinweisen, dass nach § 7 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eine entsprechende Beschlussfassung herbeigeführt werden muss, wenn über Verschlussachen der Geheimhaltungsgrade VS-Vertraulich und höher beraten wird. Auch möchte ich in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaales erforderlich wird. Daher bitte ich Sie, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen. Ein unter Umständen erforderlicher eingestuftter Vernehmungsteil wird im Sitzungssaal 2.300, Innenausschuss, des Paul-Löbe-Hauses durchgeführt.

Ferner weise ich darauf hin, dass Vorhalte aus eingestuften Akten nur in einer ebenso eingestuften Sitzung zulässig sind. Im Falle eines Vorhalts möchte ich daran erinnern, dass die beigezogene Unterlage dem Zeugen durch den Fragesteller vorzulegen ist. Ich bitte aber, auch für das Protokoll, um eine klare Benennung der Fundstelle mitsamt der MAT-Nummer. Im Falle der Einstufung der Sitzung als VS-Vertraulich oder höher wird die Wortprotokollierung grundsätzlich weitergeführt.

Bestehen hiergegen Einwände? - Das ist nicht der Fall. Dann ist eine durchgehende Wortprotokollierung beschlossen.

Dann kommen wir zu den Zeugenvernehmungen. Sehr geehrte Frau Kruse, meine Herren, ich werde Sie zunächst gemeinsam belehren. Dann starten wir mit der Vernehmung von Herrn Dr. Halder.

Sehr geehrte Frau Kruse, sehr geehrte Herren, ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die Erstellung des stenografischen Protokolls zu erleichtern. Die Aufnahme wird später



3. Untersuchungsausschuss

gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmungen wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen, sofern wir Sie missverstanden haben sollten oder etwas nicht zutrifft.

Sehr geehrte Frau Kruse, sehr geehrte Herren, Sie sind jeweils mit Schreiben vom 15. April 2016 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der jeweilige Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt; auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden. Die erforderlichen Aussagegenehmigungen liegen den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Jetzt kommen wir zur Belehrung; die ist etwas formal gehalten aus guten Gründen. Sehr geehrte Frau Kruse, meine Herren, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäße Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren: Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss un-
eidlich falsch aussagt, gemäß § 153 StGB mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Absatz 1 StPO Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft neben Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit auch Disziplinarverfahren.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

So weit alles verstanden? - Dreimal Nicken.

Dann noch kurz zum Ablauf der Vernehmungen - das gilt auch jeweils für jeden Einzelnen, der dann dran ist -: Sie haben jeweils zu Beginn gemäß § 24 Absatz 4 PUAG Gelegenheit, zum Beweisthema im Zusammenhang vorzutragen, sofern Sie das möchten. Sie müssen nicht, aber wenn Sie wollen, haben Sie diese Gelegenheit. Anschließend erhalten die Mitglieder das Wort für Nachfragen. Das geschieht entsprechend dem Stärkeverhältnis der Fraktionen. Wenn ich mich dazu entscheide, als Vorsitzender zu fragen, wird das vorangestellt; wenn ich mich auf das Kontingent meiner Fraktion beziehe, dann sage ich das jeweils dazu, dass Sie Bescheid wissen, wie lange es in etwa geht.

Wenn Sie so weit alles verstanden haben, dann darf ich Frau Kruse und Herrn Nordgauer bitten, den Saal noch mal zu verlassen. Wir holen Sie dann, wenn es so weit ist. Wir würden dann, wenn Sie den Saal verlassen haben, mit der Vernehmung von Herrn Dr. Halder beginnen.

**Vernehmung des Zeugen
Dr. Tilman Halder**

Herr Halder, nachdem ich Ihnen bereits den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Bitte nennen Sie uns kurz Namen, Vornamen, Alter, Beruf und Ihren letzten Dienort.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Mein Name ist Dr. Tilman Halder. Ich bin 66 Jahre alt. Ich bin von Beruf her Diplom-Chemiker, war beim Landeskriminalamt Baden-Württemberg als Regierungsdirektor verbeamtet. Ich bin seit 2012 außer Dienst. Ich war dort Leiter der - - Soll ich das noch sagen?



Vorsitzender Clemens Binninger: Das ist es schon zur Person. Das andere, was Sie gemacht haben, kommt jeweils in der Vernehmung zur Sache.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Okay.

Vorsitzender Clemens Binninger: Vielen Dank. - Dann kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Wie gerade gesagt: Wenn Sie möchten, könnten Sie über das, was Sie gemacht und wahrgenommen haben in Zusammenhang mit den Ereignissen, die wir untersuchen, zu Beginn im Zusammenhang vortragen. Sie müssen nicht, aber wenn Sie möchten, haben Sie dieses Recht, dann würde ich Ihnen das einräumen; sonst kämen wir zu den Fragen. Wie sollen wir verfahren?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ich habe ja einen schriftlichen Untersuchungsbericht gefertigt. Ich weiß nicht: Liegt der vor?

Vorsitzender Clemens Binninger: Der liegt uns vor, ja.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Okay. Dann brauche ich das ja eigentlich nicht mehr zu erläutern insgesamt. Dann würde ich eigentlich darum bitten, dass Sie die Fragen dazu stellen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jawohl, dann verfahren wir so, wie Sie das möchten.

Dann kommen wir zum Fragerecht der Fraktionen. Ich selber beteilige mich dann bei meiner Fraktion mit Fragen. Es beginnt in der Reihenfolge der Stärke, also mit CDU/CSU-Fraktion und dann im stetigen Wechsel. Entsprechend der Größe der Fraktionen sind auch die Fragedauern unterschiedlich, also CDU/CSU-Block am längsten und die anderen Fraktionen etwas kleiner. - Dann beginnt die CDU/CSU-Fraktion. Die Befragung startet mit der Kollegin Jörrißen.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Herr Dr. Halder, Sie waren Ende 2011 im Kriminaltechnischen Institut des LKA Baden-Württemberg und hatten von der Soko „Parkplatz“ den Auftrag bekommen, das Brandobjekt in Augenschein zu nehmen. Wann genau wurde diese Bitte an Sie herangetragen?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Das war eine sehr eilige Entscheidung. Und zwar hat es sich so zugezogen: Am 04.11.2011 war das, da war der Tag der Tat, da hat mich am Abend, etwa so 21 Uhr, der Kollege Nordgauer telefonisch zu Hause angerufen und hat mir mitgeteilt, ich solle am nächsten Tag mit ihm nach Eisenach fahren. Dann habe ich gefragt: Was habe ich in Eisenach zu tun? - Da hat er zu mir gesagt, ja, dort sei ein Wohnmobil ausgebrannt. - So ganz überzeugt war ich immer noch nicht, was ich da zu tun hatte. Dann kam das Argument, dass dort entweder die oder die Waffen aus dem Fall Kiesewetter, die Dienstwaffen, gefunden worden seien. Das war natürlich für mich ein Signal, dass ich mich der Sache jetzt nicht mehr verweigern kann, und bin dann mitgefahren am nächsten Morgen. Da sind wir gegen fünf Uhr am Morgen aufgebrochen und sind dann zunächst nach Gotha gefahren, haben dort die Einweisung erfahren und sind dann hinterher nach Eisenach gefahren und haben dort das Wohnmobil in Augenschein genommen.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Als Sie dort eingetroffen sind: Das Wohnmobil befand sich zu dem Zeitpunkt schon in der Abschlepphalle?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Das befand sich in Eisenach in einer Halle, ja.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ja. - Wie haben Sie die Arbeitsbedingungen dort empfunden? Und beschreiben Sie bitte einmal die Chronologie der Arbeit, die Sie dann aufgenommen haben dort.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Es war so: Wir sind in Gotha eingewiesen worden. Von dort aus haben uns zwei Bedienstete der Polizeidirektion Gotha begleitet. Das waren zwei Kriminaltechniker. Mit denen sind wir dann zusammen nach Eisenach gefahren in diese Halle. In dieser Halle stand dann das Wohnmobil. Es war, soweit ich mich erinnere, noch ein Herr vom LKA dort, der irgendwelche restlichen Arbeiten machte. Der hat uns dann auch noch mehr oder weniger eingewiesen in dieses Objekt und hat uns dann später verlassen.

Wir haben dann die Arbeit mit den beiden Kriminaltechnikern begonnen. Es war so, dass in dem



3. Untersuchungsausschuss

Wohnmobil drinnen selber eigentlich nicht vier Leute arbeiten konnten. Deswegen haben wir uns aufgeteilt. Ich bin dann mit einem der beiden Gothaer Kollegen in das Wohnmobil gegangen und habe dort versucht, die Brandursache zu klären, das heißt also, das Brandspurenbild zu beurteilen. Dann, auf der Suche, konnte man die Brandausbruchsstelle eingrenzen. Was konnte man dann an der Brandausbruchsstelle finden bzw. was war dort die Brandursache? - Das war sozusagen die Aufgabe, die wir gemacht hatten. Meine Aufgabe hat sich relativ schnell erledigen lassen.

Im weiteren Verlauf hat man dann noch das Fahrzeug weiter untersucht. Soviel ich wusste, hatten die Kriminaltechniker die Aufgabe, die Spurensicherung außen und innen am Fahrzeug zu machen sowie eben zu gucken, was in dem Fahrzeug drin ist. Vornehmlich ging es, glaube ich, auch um die Beute aus dem Bankraub, ob die drin war. Dann haben wir ebendiese Arbeiten gemeinsam gemacht. Da ich nun schon mal in dem Fahrzeug drin war - ich muss dazu sagen, es war dort relativ dreckig und unappetitlich - und nachdem ich schon, ich sage jetzt mal, eingesaut war, bin ich dringeblichen und habe dem anderen Gothaer Kollegen geholfen, da diese Sachen aufzunehmen. Es waren ja lediglich Handreichungen, die man da machen musste: Man musste in die einzelnen Fächer des Wohnmobils reingucken und die Sachen fotografieren, rausnehmen, nach außen geben. Die wurden dann außen von dem Kollegen Nordgauer und von dem anderen Kollegen aus Gotha praktisch ausgelegt, sortiert, asserviert, beziffert, und letztlich am Abend wurde das Ganze eingepackt.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Kommen wir einmal zu Ihrem Bericht. Sie haben als Brandausbruchsbereich, als Brandschwerpunkt die Sitzgruppe im Wohnmobil lokalisiert, und gegenüber am Gasherd befanden sich zwei der drei Schaltknöpfe nicht in der Position „aus“.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ja. Das waren so die wesentlichen Feststellungen.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Sie schrieben, dass sich durch längeres Ausströmen von unverbrann-

tem Gas bei der Vermischung mit Luft ein explosionsfähiges Gasgemisch hätte bilden und zu einer Explosion führen können.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ja.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Wie genau muss das Feuer gelegt werden - Sie schrieben ja, dass es eine mutwillige Brandlegung gewesen ist -, wie, in welcher Reihenfolge? Muss zuerst das Gas ausströmen und dann anschließend das Feuer gelegt werden? Welche Abläufe müssen vorliegen, damit das Bild hinterher so aussieht, wie es ausgeht?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Das Gas hat jetzt mit der Brandlegung zunächst gar nichts zu tun, sondern die Brandlegung erfolgte ja an diesem unbekanntem Gegenstand, der sich an der Sitzgruppe an der Wand befand. Die wurde mit irgendeiner Flamme, vermutlich mit einem Feuerzeug - es lag, glaube ich, in greifbarer Nähe so ein Anzündfeuerzeug für den Gasherd bereit - - möglicherweise mit dem entzündet worden. Es kann aber auch eine andere Kleinflamme gewesen sein, Streichhölzer oder Einmalfeuerzeug oder sonst etwas. Jedenfalls mit einer Flamme wurde dieser Gegenstand entzündet, der hat gebrannt.

Unabhängig davon wurde diese Manipulation am Herd vorgenommen. In welcher Art die jetzt war, ob die Flammen gebrannt hatten, ob die entzündet worden sind und gebrannt hatten oder aber ob das Gas unverbrannt ausströmen sollte, was ja nur dann möglich war, wenn man Druck auf diese Knöpfe ausübte - - Nämlich solange Druck auf diese Knöpfe ausgeübt wird, strömt unverbranntes Gas aus, das dann entzündet werden kann. Wenn die Gasflamme brennt, wird diese elektromagnetische Zündsicherung aktiv, und man kann die Knöpfe loslassen und das Gas brennt weiter, das Ventil bleibt dann geöffnet.

Jetzt im Antreffzustand war nicht klar: Haben die Flammen gebrannt und sind verlöscht aus irgendeinem Grunde, oder aber sollte unverbranntes Gas ausströmen? Ob die Knöpfe durch irgendeinen Gegenstand gedrückt waren oder nicht, ließ sich auch nicht nachvollziehen. Sie waren jeden-



3. Untersuchungsausschuss

falls in dem Zustand, wie wir sie vorfanden, unbelastet, also nicht von irgendeinem Gegenstand wurde - - kein Druck ausgeübt.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Gut. - Sie haben, wie Sie es gerade geschildert haben, ja auch bei der Auffindesituation nicht in unmittelbarer Nähe einen Gegenstand gefunden, sondern nur anhand von Bildern, die die Auffindesituation - - dann beurteilt.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Also es war so: Das LKA Thüringen hat ja die Leichen in der Nacht gesichert, aus dem Fahrzeug entfernt. Dazu musste ja einiges, sagen wir, verändert worden sein, weil die ja zum Teil durch diese herabstürzenden Kunststoffreste aus der Decke irgendwie belastet waren. Es wurde also leergeräumt. Man hat dann Waffen gefunden unter den Leichen. Das waren die zwei Pumpguns, also diese Schrotflinten. Man hat, glaube ich, auch einen Revolver gefunden, der neben der Theke lag.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ist das üblich bei Ihrer Arbeit, dass Asservate zu dem Zeitpunkt, wenn Sie ins Spiel kommen, schon gesichert sind?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ja.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Also ist auch Ihrer Meinung nach die richtige Abarbeitung des Tatortes.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Es geht natürlich Hand in Hand. Die Leichensicherung ist natürlich immer so eine Sache; manchmal bleibt die liegen, auch wenn der Sachverständige tätig wird, manchmal wird sie aber auch abtransportiert. In dem Fall war es durchaus sinnvoll, dass man die Leichen abtransportiert, denn soweit ich auf den Bildern gesehen habe, lagen die in den Verkehrswegen, also auf dem Fußboden. Man konnte eigentlich das Wohnmobil gar nicht sinnvoll betreten, ohne mehr oder weniger mit den Leichen dann in Konflikt zu geraten.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Sie schrieben in Ihrem Bericht, dass ein schwerer Gegenstand den Druck auf die Schaltknöpfe ausgeübt haben

könnte. Können Sie den Begriff „schwerer Gegenstand“ noch etwas konkretisieren, in Maßeinheiten? Wie viel Druck - - Hätte jeder Revolver diesen Druck ausüben können? Können Sie das beziffern?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Das wurde ich auch schon in Thüringen gefragt. Ich kann es nicht beziffern. Der Druck, den man auf diese Knöpfe ausübt, der ist nicht besonders stark. Man hätte es ausprobieren können, wenn der Revolver noch da gewesen wäre. Der wurde aber offensichtlich an dem Morgen dann von dem LKA-Beamten, der uns die Sache übergeben hat, mit abtransportiert, stand also nicht mehr zur Verfügung. Wenn man das hätte wissen wollen zu diesem Zeitpunkt, dann hätte man das prüfen können, wenn diese Frage gestellt worden wäre. Sie wurde aber nicht gestellt.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Das ist also auch im Nachgang nie ermittelt worden, ob der sichergestellte Revolver ausgereicht hätte, um diesen Druck auszuüben?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Das hätte man können, aber ich war zu dem Zeitpunkt nicht in der Lage, diese Untersuchung zu machen.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Gut.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Hat es denn in der ganzen Situation Ihrer Wahrnehmung nach eine Explosion gegeben? Ist das überhaupt möglich? Ich bin jetzt totaler Laie. An der einen Stelle entzündete ich, an der anderen Stelle, nehmen wir mal an, entweicht Gas, was müsste dann passieren? Also die Auffindesituation, die Sie hatten, passt das zu dem, was da eigentlich hätte passieren müssen?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Nicht, was hätte passieren können, muss man dazusagen. Gut, das ausströmende Gas aus dem Herd, das strömt verhältnismäßig langsam aus, würde ich jetzt annehmen. Um eine größere zündfähige Atmosphäre zu bilden, also eine gefährdende Menge an zündfähiger Atmosphäre, hätte einige Zeit das Gas ausströmen müssen. Demgegenüber steht natürlich der Verlust des Gases durch



Ventilation, durch Diffusion usw. oder durch Absinken. Das Gas ist ja schwerer wie Luft, das heißt, es sinkt zunächst nach unten in Richtung Boden, während die Flammen ja nach oben tendieren. Also, die Flammen und das Gas hätten sich treffen müssen, und dann hätte eine ausreichende Menge von Gas auch vorhanden sein müssen, um eine gefahrdrohende Explosion herbeiführen zu können. Das ist eine Frage der Zeit, wann das stattfindet, und es ist eine Frage der Zeit, ob es überhaupt stattfindet, ob es so langsam ausströmt, dass einfach durch Ventilation oder so was das Gas gar nicht in Berührung mit dem Brand kommt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Haben Sie eine Hypothese erstellt: Ist es zu einer - nennt man das so? - Verpuffung gekommen?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Nein, also eine Verpuffung gab es definitiv nicht. Es gab keine Hinweise für eine Verpuffung.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das heißt, wenn ich Sie richtig verstehe, der einzige Grund, warum wir annehmen, dass mit Gas überhaupt etwas passierte, ist, weil die beiden Drehschalter auf „an“ waren. Aber solange kein Druck ausgeübt ist, kommt ja auch kein Gas raus.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Nicht „passierte“, sondern hätte passieren können. Es ist ja definitiv mit dem Gas nichts passiert. Meiner Meinung nach war das Gas völlig unbeteiligt bei dem Brand.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich habe, damit wir es ein bisschen anschaulicher haben, zwei Bilder aus dem Wohnmobilmännern aufgerufen.

(Auf dem Monitor wird ein Bild gezeigt)

Wir haben hier das Bild Inneres Wohnmobil, wenn man quasi die Türe aufmacht und reinguckt, natürlich nach der Bergung der Leichen und der Waffen; rechts die Sitzecke, links der

Herd. Wenn Sie uns das noch mal sagen könnten, weil ich hatte Sie so verstanden in Ihrem Gutachten, wenn man jetzt auf die Sitzecke schaut, muss auf der rechten Bank, in dem Bereich, mit einer offenen Flamme etwas angezündet worden sein. Habe ich Sie da richtig verstanden?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Falsch. Wo dann?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Auf der anderen Bank.

Vorsitzender Clemens Binninger: Links?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und woran machen Sie das fest? Und was hat dann da gebrannt, dass man hinterher nicht mehr sieht - - oder was verbrennt da rückstandsfrei?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Also, „rückstandsfrei“ kann man nicht sagen. Aber ein Gegenstand ist etwas verkohlt. Wenn man das sieht, sind in dieser Ecke die Brandzehrungen an der Wand und in den Polstermöbeln - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir zeigen es. Sie sagen, ob wir richtig sind. - Dort?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ja, etwa hier. Da sieht man so eine Stange runtergehen. Diese Stange da, die ist völlig blank gebrannt. Das deutet für mich darauf hin, dass hier eine verhältnismäßig lange Branddauer gegenüber den anderen Bereichen stattgefunden hat. Wenn man das Bild des Fahrzeuges von außen betrachtet, dann sieht man auch, dass koinzidierend zu dieser Brandstelle im Inneren des Fahrzeuges auch außen die Außenhaut beschädigt ist; das heißt, sie zeigt Brandspuren an. Wenn man sich jetzt diese Branddynamik überlegt, dass hier der Brand ausgebrochen ist, dann hat man ja das Abströmen der Flammen nach oben, der heißen Brandgase, so ein trichterförmiges Abströmen nach oben. Das Fahrzeug hatte ja einen relativ hohen Raum innen. Dieser Alkoven, der über dem Fahrerhaus sich befand, der hat wohl - - Das war der höchste Punkt, und



3. Untersuchungsausschuss

hier sammelt sich natürlich die Heißgasschicht an. Die heißen Gase sind dann in der Lage, Kunststoff zu schmelzen, Kunststoff auch in Brand zu setzen und auch diese Durchschmelzungen des Daches herbeizuführen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Haben Sie eine Vermutung, was für ein Gegenstand da mit einer offenen Flamme angezündet worden sein muss?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Man könnte sich vorstellen, dass es irgendwie so eine Art - - vielleicht ein Kleidungsstück war, das dort in der Ecke hing. Das würde jetzt Sinn machen, denke ich. Also, wenn das jetzt irgendein Blouson oder so was gewesen wäre aus Kunststoffmaterial, das sind relativ gut entzündbare Gegenstände, die auch nachhaltig brennen. Wenn die gut abbrennen, bleibt eigentlich nicht viel mehr übrig als schwarzes Material, Ruß, Dreck, Asche. Also, ich könnte mir vorstellen, dass es so was war. Es war allerdings nicht mehr zu erkennen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Der Kollege Schuster hat das ja gerade gefragt. Jetzt haben wir links auf dem Bild den Herd, wo Sie gesagt haben, da waren die Knöpfe auf „an“. Jetzt unterstellt, es wäre dort Gas ausgeströmt, und hinten in der Ecke brennt ein Kunststoffkleidungsstück, Anorak, Jacke, was auch immer, verschärft das dann sofort den Brand, oder müsste es zu einer Explosion kommen, oder passiert da nichts?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Nein, nicht sofort. Wie gesagt, diese Gaswolke, die dort austritt, muss das Brandgeschehen erst mal treffen. Die haben, sagen wir, unterschiedliche Tendenzen. Dieses Gas, das ausströmt - das ist üblicherweise Propan -, das ist schwerer als Luft, das heißt, das sinkt nach unten. Das heißt, wenn das ausströmt, dürfte es so über den Tisch kriechen und vom Tisch abströmen im idealsten Falle. Während die Flammen in der anderen Ecke drüben, in der Sitzecke, die haben natürlich die Tendenz, nach oben zu streben, und geben dann, wie beschrieben, oben diese Heißgasschicht. Das heißt, wir haben einerseits die Distanz zueinander und andererseits die unterschiedliche Strömungstendenz, sodass eigentlich eine Begegnung dieser beiden Brennpunkte nicht unbedingt gegeben ist.

Vorsitzender Clemens Binniger: Also es muss jetzt gerade nicht zu einer großen Explosion oder zu einem großen Feuerball kommen, sondern möglicherweise brennt es erst in der einen Ecke, bevor das Gas das Feuer trifft.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Genau. Das Gas muss das Feuer erreichen, damit es brennt, und dann muss natürlich eine entsprechend große Menge da sein. Wenn dieser Raum überbrückt wird bis zu dem Teil, wo es dort drüben brennt, dann ist natürlich schon eine ordentliche Menge Gas ausgeströmt, und dann kann es auch zu einer Explosion führen von der Menge her, die also das Wohnmobil hätte - - wo Druckschäden hätten entstehen können.

Vorsitzender Clemens Binniger: Haben Sie die Gasflasche mal angeguckt, wie viel da noch drin war?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Die Gasflasche war noch - - es war noch was drin. Wir haben das ja, während wir das untersucht haben - - Zufällig hat jemand dann diese Knöpfe betätigt, indem er einen Gegenstand drauf abgestellt hat, und dann haben wir es blubbern hören da drin. Das heißt also, es war noch Gas drin. Wir sind der Sache natürlich sofort nachgegangen. Das war jetzt nicht unser primäres Untersuchungsgebiet, aber das haben wir dann entdeckt und haben es mit aufgenommen. Wir wären später noch sowieso dazu gekommen, aber das war so eine Zufallsentdeckung dazwischen. Das haben wir gesehen, haben die Gasflasche nachgeguckt, haben gesehen, die Gasflasche in dem Gasflaschenfach war aufgedreht, und es war also möglich, dass da Gas austritt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Jetzt habe ich noch eine Frage, bevor Frau Jörrißen wieder übernimmt. Wenn jetzt jemand dieses angenommene Kleidungsstück anzündet, wie lange dauert es dann überhaupt - wir hätten auch ein Foto da, wo man sieht, wie das Wohnmobil brennt; können wir Ihnen nachher mal zeigen, wie die Flammen aus dem Dach schlagen -, wie lange braucht das, bis quasi so ein intensiver Brand dann entstanden ist? Von Ihrer Erfahrung her.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Dr. Tilman Halder: Na gut, es geht relativ schnell, dass dieser Brand sich ausbreitet und diese Heißgasschicht oben füllt. Ich würde das einfach so in den Bereich von Minuten einordnen, ja. Allerdings muss ich jetzt dazusagen: Es ist viel gesagt worden, das Auto oder dieses Wohnmobil wäre im Vollbrand gestanden. Das ist nicht richtig. Das Wohnmobil war im Anfangsbrandzustand begriffen, nur die inneren Teile, und auch hier waren nur dieser Brandausbruchsbereich und dann die Deckenbereiche tatsächlich in Brand.

Es hat dann eine Brandverlagerung nach unten stattgefunden, weil diese brennenden Teile von der Decke nach unten heruntergefallen sind. Die haben dann unten möglicherweise weitergebrannt und dort leicht entzündliches Material entzündet. Aber massive Teile haben dann unten eigentlich noch gar nicht gebrannt.

(Auf dem Monitor wird ein Bild gezeigt)

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir sehen hier noch mal ein Foto, nur damit es auch anschaulicher wird und Sie es uns vielleicht noch mal erklären können. So sah es jetzt von oben fotografiert aus, das Dach. Wo ist nach Ihrer fachlichen Auffassung dann die Jacke - - Also, wo fing es an - können Sie das bezeichnen? -, und wo war dann hinterher der Hauptbrandherd in der Außenhaut?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Sie sehen etwa in der Bildmitte unten das Fenster und daneben diesen Brandfleck.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das da?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ja, genau das. Das entspricht etwa der Stelle, wo dieser Gegenstand zum Abbrand kam.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dahinter hat es begonnen zu brennen.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): War das der Vorhang vom Fenster?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ich weiß es nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Gab es denn noch einen Vorhang?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Möglicherweise war da ein Vorhang, ja. Vielleicht hat auch der gebrannt. Ich kann Ihnen den Gegenstand beim besten Willen nicht benennen, weil da waren wirklich diese - - Es war die Brandausbruchsstelle, und die Brandzehrungen waren dort so stark, dass man also keine Differenzierungen mehr treffen konnte, was hier für ein Gegenstand gebrannt hat. Es waren da auch in diesem Zeug keine unverbrennlichen Bestandteile mehr vorhanden, die eine Zuordnung auf irgendwas gebracht hätten. Zum Beispiel ein Regenschirm, der hat ja dieses Gestänge innen, was nicht mit verbrennt. Das hätte man erkennen können, wenn es ein Regenschirm gewesen wäre, sage ich jetzt mal. Aber da war wirklich gar nichts, wo man Rückschlüsse auf den Gegenstand hätte treffen können.

Vorsitzender Clemens Binninger: Kann jemand, der sich in so einem Wohnmobil aufhält und es selber anzündet - - hat der noch genügend Zeit zu agieren? Oder wird der durch den in diesem engen Raum entstehenden Rauch - so was es ja zunächst mal, Rauch und Brand - eigentlich sofort irgendwie außer Kraft gesetzt, oder hat der schon noch ein paar Sekunden Zeit, was zu machen?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Der hat noch Chancen, einiges zu machen, weil, wie gesagt, die heißen Brandgase und auch die gefährlichen Brandgase, muss man sagen, die strömen ja zunächst nach oben ab. Das heißt, im bodennahen Bereich und, hier muss man sagen, eben im normalen Begehungsbereich dürfte die Luft noch einige Zeit atembar gewesen sein. Wenn ich jetzt sage, einige Zeit, Zeiträumen: Also, viel bleibt nicht. Aber es ist schon noch so viel Zeit, dass man noch einiges machen kann. So würde ich es einfach ausdrücken.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Reden



3. Untersuchungsausschuss

wir über Minuten oder Sekunden?)

Vorsitzender Clemens Binninger: Minuten oder Sekunden, wird gefragt.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Bereich Sekunden bis Minuten.

(Heiterkeit)

Vielleicht wenige, ganz wenige Minuten, wenn Ihnen das was hilft. Ich kann es nicht einschätzen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber es ist eben nicht so, dass man sofort -

Zeuge Dr. Tilman Halder: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: - in dem Moment, wenn es da hinten in der Ecke brennt, die wir ja jetzt lokalisiert haben, es drinnen nicht mehr aushält, sondern den Drang hätte, nach außen zu gehen. Das wäre ja das Natürliche.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ja, ja. Sie wissen ja von der Feuerwehr her, wenn die einen Brand angreift, die gehen immer am Boden entlang, weil sich dort eben die atembare Luft noch einige Zeit hält. Und wenn jemand in einen Brand gerät, sollte er tunlichst auch nicht aufrecht gehen, sondern möglichst am Boden entlangkriechen, weil dort noch lange Zeit atembare Luft vorhanden ist. Wie lange das dauert, das ist eine Frage, die - - Da kann ich Ihnen wirklich nur Hausnummern nennen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Noch mal eine Frage - der Vorsitzende hat sie schon gestellt - mit Minuten. Wir gehen ja davon aus, dass die zwei Täter den Brand gelegt haben, nachdem sie sich entdeckt fühlten.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und dann ist ja alles rasend schnell gegangen.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Es ist also durchaus möglich, dass diese erhebliche Beschädigung in dieser sehr kurzen Zeit durch das einfache Anzünden eines Gegenstandes möglich ist. Oder würden Sie sagen, da muss schon deutlich vorher agiert worden sein, weil es dauert, bis ein Wohnmobil so aussieht?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Nein. Also, ich muss dazusagen, mir sind diese Abläufe, die sich da vor Ort in Stregda zugetragen haben, eigentlich nicht bekannt gemacht worden. Ich weiß nicht, was sich dort zuträgt. Alles, was ich dort weiß, weiß ich aus sekundären Quellen, was man so im Fernsehen sieht, was man aus der Zeitung oder so erfährt. Mir ist da nichts definitiv bekannt gemacht worden.

Und wenn ich das sehe: Der Brand ist ja letztlich durch die Feuerwehr gelöscht worden. Das heißt, es muss ja wohl auch eine Alarmierung der Feuerwehr stattgefunden haben. Und die ist ja auch nicht im, sagen wir, Zeitrahmen von Sekunden vor Ort.

(Auf dem Monitor wird ein Bild gezeigt)

Vorsitzender Clemens Binninger: Da sehen wir es noch mal: Feuerwehr vor Ort, und es brennt.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Wie gesagt, also man muss zu diesem Brandspurenbild wahrscheinlich noch die Zeit zurechnen, die die Feuerwehr bis zum Ablöschen braucht. Und so, wie es da gebrannt hat, wäre wahrscheinlich der Brand auch weitergegangen, wenn er nicht abgelöscht worden wäre von der Feuerwehr.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ist das unseriös, oder können Sie mal versuchen, jetzt eine Minutenzahl anzugeben: Wie lange braucht es, bis das Bild von außen zu sehen ist, wenn man innen anzündet? Können Sie das machen?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Es tut mir leid, das - - Es ist so schwierig. Man müsste den Aufbau wirklich genau kennen, und dann hat man auch



3. Untersuchungsausschuss

noch Überraschungen. Es ließe sich wahrscheinlich durch eine Rekonstruktion machen, aber - um Gottes willen - so ein Fahrzeug deswegen anzünden - - Also, Sie müssen da einfach mit einer Einschätzung leben, dass es der Bereich von wenigen Minuten war.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Diese wenigen Minuten reichen, um so ein Bild zu erzeugen.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ja, würde ich sagen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Dann eine letzte, die allerletzte - - Sie haben gerade einen interessanten Satz gesagt: Ich war da mit den Umständen nicht so vertraut. - Jetzt habe ich mal die Frage: Wenn Sie aus Stuttgart geholt werden - das spricht ja auch für die Ihnen zugemessene Kompetenz -, ist es dann üblich, dass man Sie überhaupt nicht einweist: „Worum geht es hier eigentlich? Was müssen wir unbedingt wissen?“? Es wirkt jetzt so, als hätten Sie den Auftrag gehabt, einfach einen Brandort zu analysieren, ohne zu erfahren: Um was geht es da eigentlich, und nach welchen Erklärungen suchen wir?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Dazu muss ich sagen: Man hat uns eingewiesen, man hat gesagt, was hier war. Mit den ganzen Details konnte ich natürlich nicht viel anfangen. Die Personen, also diese subjektiven Details, die wusste ich nicht einzuordnen. Das ist auch nicht meine Aufgabe. Ich bin ja nur für den objektiven Bereich zuständig. Und dazu reicht mir ja zunächst mal, dass ich das Teil sehe und weiß, was hier abgegangen ist.

Wenn Sie jetzt wirklich Fragen an den Ablauf knüpfen oder sonstige Fragen kommen - Wie war das? Zeiten oder so irgendwas -, dann muss diese Frage definitiv formuliert werden. Ich kann ja nicht - - Es heißt: Haben Sie vollständig untersucht? - Ja, irgendwann hört die Untersuchung auf, wenn ich die Brandursache habe, dann hört sie zunächst für mich auf. Und dann kommen die Zusatzfragen. Die müssen aber gestellt und formuliert werden. Ich denke, zu dem damaligen

Zeitpunkt, als ich vor Ort war, war man informationsmäßig noch nicht so weit, dass man diese Fragen hätte formulieren können. Das würde ich aus der heutigen Sicht so sehen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann geht das Fragerecht an die Fraktion Die Linke. Der Kollege Tempel hat das Wort.

Frank Tempel (DIE LINKE): Danke schön, Herr Vorsitzender. - Ich möchte mich auch nahtlos, Herr Halder, an die Fragen anschließen, um einfach Zeit zu sparen. Ich habe Sie richtig verstanden: Dieser Anruf am 04. abends, das ist ein richtiger, dienstlicher, ganz normaler Auftrag gewesen, also nicht Gefälligkeit für irgendjemand, sondern das ist ein klarer dienstlicher Auftrag, mit dem Sie dann am 05. mitgefahren sind.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Es war insofern ein dienstlicher Auftrag, als dass er an mich gestellt worden ist von dem Kollegen Nordgauer. Er hat mir versichert, dass Rücksprache genommen ist mit meinen Vorgesetzten, dass also dieser Ausflug nach Thüringen genehmigt ist und ich entsprechende Freiheit habe.

Frank Tempel (DIE LINKE): Das hat sich so auch später bestätigt? Also, da kommt nicht der Vorgesetzte und sagt dann - -

Zeuge Dr. Tilman Halder: Nein, nein.

Frank Tempel (DIE LINKE): Das hat sich so bestätigt. Dann gehen wir davon aus, dass das ein ganz normaler, regulärer, dienstlicher Auftrag war.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Das hat sich so bestätigt, ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Gut. - Dann die Hierarchien vor Ort. Also, ich kenne dieses Zusammenwirken, wenn mehrere Dienststellen sind. Wenn Sie jetzt Brandursachenermittlung machen, wem gehören dann die Asservate, die Sie dort gegebenenfalls - - Wer ist zuständig dafür? Wer ist zuständig dafür, was dann weiterverschickt wird zur Untersuchung ins Labor und Ähnliches? Also, wer hat die Federführung im



Prinzip dann vor Ort, wenn Sie die Untersuchung machen?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Also, ich muss dazusagen: Ich bin Brandsachverständiger und kein Brandermittler. Das heißt, die Ermittlungen führt normalerweise ein Polizeivollzugsbeamter. Ich bin kein Polizeivollzugsbeamter, sondern technischer Beamter. Ich habe also keine Vollzugserlaubnis. Und wenn ich jetzt am Brandort tätig werde und irgend Gegenstände aus diesem Bereich entnehmen möchte, dann muss das im Einverständnis mit der dortigen Dienststelle und mit dem polizeilichen Sachbearbeiter, der die Ermittlungen leitet, geschehen. Möglicherweise passiert das so, dass wir mit dem Kriminaltechniker vor Ort sind, und wenn wir was finden, was für uns interessant ist, dann sagen wir: Okay, das sollte man asservieren. - Dann wird dieser Gegenstand von dem praktisch beschlagnahmt, es wird eine Asservatenliste gefertigt, in die wird das aufgenommen, und dann kann mir das Asservat zur Untersuchung übergeben werden.

Frank Tempel (DIE LINKE): Gut. Das ist also auch in dem Fall - das ist ja der normale Ablauf dann auch entsprechend, wie Sie ihn schildern - dort dann auch so geschehen in der Zuständigkeit.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ich habe keine Asservate mitgenommen. Ich hatte eigentlich nichts zu untersuchen in der Sache.

Frank Tempel (DIE LINKE): Haben Sie zu Beginn der Aufnahme Ihrer Tätigkeit dann Bildmaterialien oder Protokolle schon vorgelegt bekommen oder mündliche Schilderungen zu Veränderungen? Also, gerade haben wir das gehabt mit diesem möglichen schweren Gegenstand auf den Druckschaltern. War das irgendwie überhaupt Thema, dass da etwas verändert wurde, was verändert wurde? Es wurden ja Fotos gemacht, bevor überhaupt irgendwas bewegt wurde.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Veränderungen haben stattgefunden, bevor wir da waren. Die Leichen wurden ja entfernt. Es wurden die Waffen sichergestellt. Das hat alles das LKA Thüringen gemacht. Der Herr vom LKA Thüringen - der Herr

Hoffmann war das, glaube ich -, der war ja noch morgens vor Ort. Und der hat uns auch seine Bilder gezeigt und so ein bisschen eingewiesen und uns erklärt, was hier passiert ist. Und ja, eine direkte Einweisung - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Bilder, ganz konkret Bildmaterialien: So sah das aus, bevor es verändert wurde. - Das ist ja, wenn man als Sachverständiger eine Meinung abgeben soll, schon nicht ganz unerheblich.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Die haben wir uns schon auf dem Foto angeguckt, ja. So wie man das vor Ort machen kann.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja, mit der digitalen Kamera. Kann man ja machen.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ja, kann man sie geschwind angucken. Das haben wir gemacht. Und dann habe ich das so in etwa gesehen, wie es war. Für mich war das insofern jetzt nicht so sehr relevant, weil für mich war dann der Brandausbruchsbereich an einer Stelle, wo die Leichen ja nicht lagen. Der Bereich war auch relativ unverändert. Was die Sache jetzt mit dem Herd betrifft, da waren mit Sicherheit Veränderungen vorgenommen worden. Bilder vom nativen Zustand waren da. Der Revolver war wohl irgendwo eingeschmolzen in der Nähe dieser Knöpfe gelegen.

Aber gut, man muss natürlich sagen, es hat die Feuerwehr auch gelöscht. Und wenn da ein Wasserstrahl reingeht in die Sache, wird auch einiges schon durcheinandergelegt. Also wenn es immer heißt, man hat den Brandort unverändert und es ist nichts verändert worden, dann stimmt das eigentlich nicht, weil es sind laufend Veränderungen, die finden statt. Schon brandbedingt finden Veränderungen statt, verändert sich das Bild innen im Fahrzeug, die Anordnungen von Gegenständen mögen sich verändern. Dann kommt der Löschangriff, wo wiederum Veränderungen stattfinden. Dann kommt die Leichenbergung, was Veränderungen mit sich führt. Und dann die Asservierung von einzelnen Gegenständen, der Waffen zum Beispiel, führt zu Veränderungen. Und letztlich auch meine Tätigkeit, die Brandursache



3. Untersuchungsausschuss

zu klären, führt zu Veränderungen. Ich habe natürlich den Bereich, wo diese Brandausbruchsstelle von mir vermutet wurde, abgeräumt. Das gehört zur Tätigkeit, dass man hier abräumt und guckt: „Was ist an Ort und Stelle?“, und sucht dann mehr oder weniger nach der Zündquelle oder so was. Das gehört zur Arbeit dazu.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ich konnte Ihrem Bericht entnehmen, dass Sie jetzt Brandbeschleuniger, zumindest vom Geruch her, nicht wahrgenommen haben. Wissen Sie oder haben Sie es empfohlen, dass bestimmte Asservate gesichert wurden, um das vielleicht doch noch mal auch labortechnisch zu überprüfen?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Wissen Sie, die Sache Brandbeschleuniger: Wie stellt man sich das vor, eine Brandlegung mithilfe von Brandbeschleuniger? Ich kenne das normalerweise, dass dann Leute hergehen in das Brandobjekt, einen Kanister Benzin reingießen und dann die ausgebrachte Flüssigkeit anzünden. Dieses Szenarium hat man in dem Wohnmobil eigentlich nicht gehabt. Es war keine Flüssigkeit ausgebracht, die am Boden war. Das hat man ja gesehen: Der Boden war völlig unbeschädigt, das Mobiliar in den unteren Bereichen war auch unverbrannt. Die einzigen Brandbelastungen, die an dem Mobiliar, waren mehr von oben herunter zu sehen durch das Abbrennen der Decke, der Deckenverkleidung. Gut, und dann an der Stelle, wo ich den Brandausbruchsbereich festgelegt habe, dort können Sie eigentlich kaum Brandbeschleuniger ausbringen. Benzin kann ich so daranschütten, das macht irgendwie gar keinen Sinn.

Frank Tempel (DIE LINKE): Wir reden ja auch über die enorme kurze Zeit für eine Brandlegung und einen Selbstmord. Deswegen ist ja schon die Frage des Brandbeschleunigers nicht ganz uninteressant. Wir haben heute einen Wissensvorsprung, dass man in Zwickau zum Beispiel vorbereitet war, dass ein Benzinkanister da war. Auch gewisse Vorbereitungshandlungen - - sind ja auch die Frage in dem Wohnmobil, zum Beispiel ein getränktes Handtuch, statt einer entsprechenden Jacke, was entsprechend dann auch schneller noch brennen kann. Aber untersucht wurde - man hat ja die Idee der Vorbereitung,

was aus Zwickau uns bekannt ist, davor vielleicht nicht gehabt - das nicht und ist heute nicht mehr feststellbar, ob so etwas genutzt wurde.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Nein. Also ich hatte keine Hinweise drauf. Der Primärbrandgegenstand ist ja so weit verbrannt, dass er nicht mehr erkennbar wäre. Und ich weiß nicht - - Es macht keinen Sinn, irgendwie da einen Brandbeschleuniger dran zu vermuten. Es wurde auch kein Behältnis gefunden, worin ein Brandbeschleuniger hätte sein können, also kein Kanister, keine Spiritusflasche oder so was. Es war nichts da. Wie gesagt, es gab keine Hinweise. Und das Ausbringen eines Brandbeschleunigers an einem Gegenstand, der mehr oder weniger an der Wand hängt, das ist eine relativ sinnlose -

Frank Tempel (DIE LINKE): Seltenerer Sache.

Zeuge Dr. Tilman Halder: - Sache.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja, okay.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann geht das Fragerecht an die Fraktion der SPD. Kollege Grötsch.

Uli Grötsch (SPD): Herr Dr. Holder, ich würde Sie zunächst danach fragen wollen: Wann kommt denn ein Brandsachverständiger zum Einsatz? Wir hatten hier schon den Brandursachenermittler, Sie sind jetzt ein Brandsachverständiger. Können Sie das mit kurzen Worten sagen, wann Sie zum Einsatz kommen und wann der Brandursachenermittler zum Einsatz kommt?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Gut, das kann ich erläutern. Wenn es irgendwo brennt, dann kommt zunächst mal die Feuerwehr, und im Schlepptau der Feuerwehr kommt dann die Polizei hinterher. Und die Polizei hat dann zu prüfen: Was hat hier stattgefunden? - Im Auftrag der Staatsanwalt überprüft dann die Polizei: Hat hier gegebenenfalls eine Straftat stattgefunden? - Zu diesem Zweck muss die Brandursache geklärt werden. Und das wird normalerweise dann, in einfacheren Fällen, von der Polizeidienststelle, meinetwegen auch sogar von der Schutzpolizei, gelöst. Wenn es dann kompliziertere Fälle sind, kommt



die Kriminaltechnik von der Kriminalpolizei. Da gibt es bei der Kriminaltechnik solche Leute, die sich also mit Brand und Brandursachen befassen, die dann kriminaltechnische Gegenstände sichern aus dem Brandausbruchsbereich, sich ein Bild davon machen und möglicherweise auch die Brandursache klären können. Kommen die nicht weiter oder sind die sich unsicher, dann können die einen Brandsachverständigen anfordern. Und Brandsachverständige, die gibt es jetzt bei uns beim Landeskriminalamt, es gibt aber auch freiberufliche Brandsachverständige, die dann gegen Geld diese Untersuchungen machen.

Uli Grötsch (SPD): Jawohl. Vielen Dank. - War der Einsatz in Thüringen, in Eisenach, für Sie der einzige Einsatz in einem anderen Bundesland während Ihrer Tätigkeit als Brandsachverständiger? Oder kommt so etwas immer wieder mal vor, wenn es einen Bezug - einen baden-württembergischen Bezug in Ihrem Fall - in ein anderes Bundesland gibt, dass dann ein Brandsachverständiger mitfährt oder welcher Sachverständige auch immer?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Also, für mich war es das einzige Mal.

Uli Grötsch (SPD): Wie lange waren Sie da tätig als Brandsachverständiger?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ich war seit 1988 Brandsachverständiger. Gut 20 Jahre, über 20 Jahre.

Uli Grötsch (SPD): Als Sie in Eisenach ankamen bzw. in Gotha, wie wurden Sie denn von den thüringischen Kollegen aufgenommen? Fanden die das eigenartig, dass jetzt extra jemand aus Baden-Württemberg kommt und eine Arbeit macht, die vielleicht auch von Thüringer Brandsachverständigen hätte gemacht werden können? Oder wurden Sie gut aufgenommen?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Also, ich wurde nicht schlecht aufgenommen. Man hat uns in das Lagezentrum geführt und hat uns, glaube ich, sogar was zum Trinken oder so angeboten. Nein, es war also -

Vorsitzender Clemens Binninger: Das gibt es bei uns auch!

Zeuge Dr. Tilman Halder: - ja, danke schön - keine unfreundliche Aufnahme oder keine verwunderte Aufnahme. Es war irgendwie klar, dass wir kommen. Und dann sind diese zwei - Kriminaltechniker waren das; das war der Herr Harder und der Herr Sopuschek - mit uns nach Gotha gegangen. Das war offensichtlich eine klare Sache. Und wir haben eigentlich auch gut zusammengearbeitet. Also, da gab es keine Reibungspunkte oder so was. Ich habe mich natürlich schon gewundert und ich habe gefragt: Kommt denn vom LKA sonst niemand? - Das hat man mir offensichtlich verneint.

Uli Grötsch (SPD): Wer war denn in der Zeit, in der Sie am Wohnmobil tätig waren, derjenige, der die Gesamtverantwortung hatte über das Wohnmobil und das, was am Wohnmobil passiert?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Würde ich sagen, das war der Herr Menzel.

Uli Grötsch (SPD): Jetzt wird von verschiedenen Seiten an der Arbeit, auch an der Tatortarbeit, des Herrn Menzel und der Art und Weise, wie er den Polizeieinsatz geführt hat, ziemlich viel Kritik laut. Hatten die Entscheidungen des Herrn Menzel, insoweit sie Ihnen bekannt sind, Ihrer Meinung nach Auswirkungen auf Ihre Arbeit dahin gehend, dass sie beeinträchtigt wurde? Ich meine damit zum Beispiel die Entscheidung, dass ja das Wohnmobil relativ schnell abgeschleppt wurde, oder etwa, dass Herr Menzel ja, wie Sie vielleicht wissen, offenbar mit einem Werkzeug der Feuerwehr ein Brandnest auseinandergemacht hat. Hatte das in irgendeiner Form Einfluss auf Ihre Tätigkeit?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Also auf meine - - zu meiner Klärung der Brandursache in dieser Ecke hatte das keine Bewandtnis gehabt.

Uli Grötsch (SPD): Alles in allem: Wie beurteilen Sie denn die Arbeit der thüringischen Kollegen am Wohnmobil? Ich nehme mal an, dass Sie im Rahmen Ihrer Tätigkeit auch oft und viel mit



3. Untersuchungsausschuss

baden-württembergischen Kollegen zusammengearbeitet haben. Wir hatten in der letzten Woche hier eine Kollegin von der Tatortgruppe des LKA in Thüringen. Wie beurteilen Sie denn die Art und Weise der Arbeit am Wohnmobil? Ist Ihnen dort was aufgefallen, was Sie besonders positiv oder besonders negativ beurteilen würden?

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich muss ein bisschen eingreifen - das tue ich ja ganz selten -: Der Zeuge kann natürlich keine Werturteile über die Arbeit der Kollegen abgeben. Aber wenn Sie, Herr Grötsch, -

Uli Grötsch (SPD): Ich meine jetzt auch nicht die Bewertung.

Vorsitzender Clemens Binninger: - wissen wollen, was die gemacht haben und ob das der Fachlichkeit entspricht - -

Uli Grötsch (SPD): Mir würde es zum Beispiel darum gehen: Wenn Sie wahrgenommen hätten, dass dort am Wohnmobil was zurückblieb, was eigentlich Ihrer Meinung nach und Ihrer Erfahrung nach dort nicht hätte zurückbleiben dürfen - - Solche Sache meine ich, ob Ihnen etwas Konkretes aufgefallen ist, also nicht eine Bewertung der Arbeit der Kollegen.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ich habe meine Arbeit so gemacht, dass ich das erkennen konnte, was ich erkennen musste, und habe den Rest eigentlich spurenschonend behandelt. Das betrifft vor allem die Gegenstände, die auf dem Tisch waren. Das waren elektronische Sachen, Monitor und sonst irgendwas noch. Da habe ich gedacht, dass das sich jemand vielleicht angucken möchte, um zu sehen: Was ging hier ab? - Es wurde noch eine Menge von Papier gefunden. Ich sage jetzt mal nur Papier. Das waren also Karten, das waren - was weiß ich? - Aufzeichnungen oder sonst irgendwas, die teilweise angebrannt waren. Da habe ich mir gedacht, die wären auch auswertungswürdig. Die habe ich alle schön in Ruhe gelassen, dass da nichts verrutscht. Das war meine Tätigkeit. So habe ich mir das vorgestellt.

Uli Grötsch (SPD): Okay. - Dann würde ich Sie nach einer anderen Sache fragen wollen. Im Thüringer Untersuchungsausschuss, im Untersuchungsausschuss des Thüringer Landtages, haben Sie und Ihr Kollege Manfred Nordgauer ausgesagt, dass es im Lagezentrum des Polizeipräsidiums Gotha eine weiße Tafel gegeben hat. Können Sie sich noch daran erinnern, was auf der Tafel drauf war?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Nicht mehr ganz, was da alles drauf war. Da stand eine ganze Menge Sachen drauf, die für mich keine Bedeutung hatten oder die ich zumindest nicht einordnen konnte.

Uli Grötsch (SPD): Wie oft waren Sie dann im Lagezentrum in Gotha?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Einmal.

Uli Grötsch (SPD): Einmal. - Also - -

Zeuge Dr. Tilman Halder: Nein, Entschuldigung, zweimal. Einmal am Morgen zur Einweisung und einmal kurz am Abend; da haben wir Bericht erstattet und gesagt, was wir so vorgefunden haben. Da habe ich praktisch dem Herrn Menzel seine Einschätzung zur Brandlegung bestätigt.

(Auf dem Monitor wird ein Bild gezeigt)

Uli Grötsch (SPD): Meine nächste Frage wäre jetzt gewesen, ob Sie sich daran erinnern können, dass Fotos auf der Tafel waren. Aber das sieht man ja hier, wenn man das noch mal -

Vorsitzender Clemens Binninger: War das vielleicht die Wand?

Uli Grötsch (SPD): - darstellen kann. Ist das die Wand Ihrer Erinnerung nach, die Sie gesehen haben?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Das könnte sein, ja.

Uli Grötsch (SPD): Haben Sie eine Erinnerung, ob Ihnen gegenüber mal geäußert wurde, was es mit



der Tafel auf sich hat, also wer das ist, der da drauf ist?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Nein. Also, ich habe ich wohl die Namen gelesen, auf die dann Bezug genommen worden ist. Das waren die Namen des Trios: Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe. Die Namen standen dort. Und die sind ja eigentlich dann auch in der Erinnerung geblieben, weil es die Toten waren, die im Wohnmobil drin waren. Und ja, mit denen konnte ich letztlich - - Zschäpe war auch so ein Name, den man nicht so schnell vergisst. Und es waren dann noch - Sie sehen es ja - viele andere Sachen da, mit denen ich jetzt eigentlich nichts anfangen konnte, da zumal der subjektive Bereich für mich eh tabu ist. Ein Sachverständiger soll sich nicht mit dem subjektiven Bereich befassen.

Uli Grötsch (SPD): Haben Sie auf der Tafel die Namen Eminger oder Gerlach wahrgenommen?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Also, Eminger weiß ich nicht. Der Name Gerlach wurde irgendwie genannt, meine ich mich erinnern zu können, im Zusammenhang mit - -

Uli Grötsch (SPD): Im Lagezentrum?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Bitte?

Uli Grötsch (SPD): Im Lagezentrum genannt?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Im Lagezentrum im Zusammenhang mit dem Wohnmobil, mit der Miete oder so was, glaube ich. Wie gesagt, diese Informationen waren für mich irrelevant, weil es betrifft den subjektiven Bereich. Es wird ja in der Polizei, wenn ich das noch ergänzen darf, getrennt zwischen dem objektiven und dem subjektiven Bereich. Der subjektive Bereich gehört zu den Ermittlungen, der in den Händen der Polizeivollzugsbeamten ist, und der objektive Bereich, den machen die Kriminaltechniker und die Sachverständigen.

Uli Grötsch (SPD): Die beiden Male, als Sie im Lagezentrum in Gotha waren, wer hat sich denn außer Ihnen noch dort aufgehalten?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Oh je.

Uli Grötsch (SPD): War das eine große Gruppe von Menschen?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Es waren einige Leute da, ja.

Uli Grötsch (SPD): Wenn Sie jetzt schätzen: Wie viele etwa?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Es sind immer wieder welche gegangen, welche gekommen. Im Schnitt fünf. Fünf Personen würde ich schätzen.

Uli Grötsch (SPD): Jetzt nicht so, dass das ein Durchsatz von 20, 30 Leuten war, sondern schon weniger.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Nein, das war schon ein kleinerer Kreis.

Uli Grötsch (SPD): Haben Sie eine Erinnerung dran, ob jemand von der Verfassungsschutzbehörde mal dabei war in der Zeit, als Sie dort waren? Oder ist Ihnen bekannt geworden, Ihnen gegenüber geäußert worden, dass an der Erstellung der Tafel Verfassungsschutzbehörden mitgearbeitet haben?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Tut mir leid. Ich kannte die Menschen ja gar nicht, die dort waren.

Uli Grötsch (SPD): Ob jemand das gesagt hat zu Ihnen.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Nein. Man hat sich so nicht vorgestellt in dem Sinne. Man hat den Herrn Menzel gekannt, und der hat im Prinzip die Sache in die Hand genommen, der ist ja sehr zupackend und hat dann das gemanagt, dass uns die Informationen genannt werden. Aber ob da jetzt jemand vom Verfassungsschutz dabei war, weiß ich nicht, kann ich nicht sagen, oder vom Staatsschutz.

Uli Grötsch (SPD): Ist Ihnen, weil Sie den Namen noch mal nennen, an der Arbeit des Herrn Menzel irgendwas aufgefallen, das Sie ungewöhnlich fanden in seiner Tätigkeit als Polizeiführer? Ich



3. Untersuchungsausschuss

meine jetzt nicht seine Art und Weise, sondern dahin gehend, wie er etwas gehandhabt hat. Gab es da Abweichungen davon, die Sie von anderen vergleichbaren Tatorten erkennen?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ich habe den Herrn Menzel ja nur im Lagezentrum gesehen. Und dort hat er sich, wie gesagt, als Chef gegeben und hat entsprechende Anweisungen rausgegeben. Das war - - ja, in seiner Art war das wohl so.

Uli Grötsch (SPD): Dann hätte ich noch eine Frage zu Ihrem Bericht. Soll ich die MAT-Nummer noch mal kurz sagen, Herr Vorsitzender? - Das ist MAT A OLG-1, Sachakten, Ordner 232, Band 11, Paginierung 005 bis 009, der Untersuchungsbericht, der auf den 05.12.2011 datiert, Ihrer eben.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ja.

Uli Grötsch (SPD): Der datiert jetzt einen Monat nach Ihrer Tätigkeit in Eisenach. Können Sie kurz schildern: Ist das so üblich, dass der Zeitrahmen zwischen der Arbeit am Tatort und der Erstellung des Berichts so lange ist, und was passiert denn in der Zwischenzeit?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Gut. Also ich kann dazu sagen: Ein Monat Verzug zur Berichterstattung ist nichts Ungewöhnliches im kriminaltechnischen Bereich, weil es müssen oftmals noch Untersuchungen gemacht werden. Ja, es geht nicht von dem einen Tag auf den andern.

In meinem Fall war es jetzt aber anders. Ich hatte ja keine Untersuchungen zu machen, sondern ich hatte eigentlich nur das Gesehene und Festgestellte zu Papier zu bringen. Das habe ich auch gemacht. Aber dann lag bei mir praktisch dieser Untersuchungsbericht da, weil, um den in unser System einzufügen, hätte ich dem ein Aktenzeichen geben müssen und hätte ich eine Anforderung dazu gebraucht. Es hätte jemand eine Anforderung stellen müssen mit seinem Aktenzeichen und mir sagen müssen: Bitte um Erstellung eines Untersuchungsberichtes. - Dann wäre es in unseren Eingang gegangen und hätte dann ein Aktenzeichen gekriegt, und dann hätte ich den Bericht dem Anforderer zusenden können. Es hat sich

aber in diesem Zeitraum eigentlich niemand gemeldet. Das heißt, ich hatte keinen Bezug dazu.

Es hat sich dann erst nach dieser Zeit unsere Soko „Parkplatz“ gemeldet und dann gesagt: Ja, dann steht doch noch dieser Untersuchungsbericht aus. - Diese BAO - fragen Sie mich nicht; steht drin, wie sie genau heißt - hat sich gemeldet und mir gesagt, sie hätte gerne diesen Untersuchungsbericht oder das Gutachten: Machen Sie eins. - Und dann habe ich die Anforderung gehabt - Soko „Parkplatz“, mündlicher Untersuchungsauftrag -, und der hat dann ein Aktenzeichen gekriegt unter Bezeichnung Soko „Parkplatz“.

Uli Grötsch (SPD): Als am 04.11. bekannt wurde, dass der Brand des Wohnmobils in Eisenach was mit dem Kiesewetter-Mord zu tun haben könnte, kann ich mir vorstellen, dass das in Baden-Württemberg höchst prioritär behandelt wurde. Deshalb wahrscheinlich dann auch der Anruf von Herrn Nordgauer bei Ihnen, -

Zeuge Dr. Tilman Halder: Richtig.

Uli Grötsch (SPD): - um am nächsten Tag dann nach Eisenach zu fahren. Gab es dann da nicht mal Nachfragen, nachdem Sie wieder zurück in Baden-Württemberg waren, was Ihren Bericht angeht? Weil ich mir vorstellen könnte, dass für die Ermittlungen im Mordfall Kiesewetter dieser Bericht, den Sie dann erstellt haben, ein sehr wichtiges Thema war. Von daher wundert es mich, dass niemand an Sie herangetreten ist und Ihnen Druck gemacht hat, dass der fertig wird. Gab es da zwischendrin dann mal Nachfragen: Wie ist denn da so die Sachlage?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Fertig war er ja. - Nein, es war so, ich war ja nach unserer Rückkehr ständig im Kontakt mit Herrn Nordgauer, der ja wieder das Link zur Soko „Parkplatz“ darstellte. Der wusste ja alle Einzelheiten, hatte die mündlich berichtet, war ja dabei. Außerdem hatte ich meinem Vorgesetzten berichtet, was war. Dem habe ich auch alles mitgeteilt, habe gesagt: Okay, meine Brandursache usw.; ich habe das so weit fertig. Jetzt warte ich einfach noch, was passiert,



bis ich eine Aufforderung kriege oder eine Anforderung kriege für einen schriftlichen Untersuchungsbericht.

Uli Grötsch (SPD): Hatten Sie dann, nachdem Sie Ihren Bericht fertiggestellt hatten, noch mal Kontakt mit der Soko „Parkplatz“? Im Konkreten: Gab es da Nachfragen? Oder gab es an Sie wegen des Berichts oder Ihrer Arbeit in Eisenach ein Herantreten zum Beispiel auch aus dem Bundeskriminalamt heraus, aus der BAO „Trio“ namentlich oder von anderen Behörden?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ich war ja ständig im Kontakt mit dem Herrn Nordgauer. Das heißt, da kamen aber in dem Sinne keine Nachfragen mehr. Die Sache war ja relativ klar von der Brandursache her. Es gab dann noch einige Zeit später die Anforderung, dass ich meine DNA und meine Fingerabdrücke abgeben sollte. Habe ich dann auch gemacht. Ohne großes - - haben wir das dann relativ einfach gestaltet und haben dem BKA meine Fingerabdrücke und meine DNA gegeben. Das war das Einzige, was ich davon gehört habe.

(Signalton)

Uli Grötsch (SPD): Eine ganz kurze Frage noch, Herr Vorsitzender. - Wann ist Ihnen denn zum ersten Mal das Kürzel NSU im Zusammenhang mit dem Nationalsozialistischen Untergrund begegnet?

Zeuge Dr. Tilman Halder: In der Folge, da kam das ja in der Presse.

Uli Grötsch (SPD): Zurück in Baden-Württemberg wieder?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Zurück in Baden-Württemberg. Ob das jetzt in dem Lagezentrum gefallen ist, diese Bezeichnung, das weiß ich nicht mehr. Das kann ich Ihnen definitiv nicht sagen.

Uli Grötsch (SPD): Danke.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann geht das Fragerecht zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. - Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Dr. Halder, ich möchte gerne da anschließen, wo mein Kollege von der SPD vorhin mal nachgefragt hat, und zwar die Lagebesprechung in Gotha oder dort, wo Sie auch eingewiesen wurden in diesem Lagezentrum. Sie haben vorhin gesagt, Ihrer Erinnerung nach, weil sich auch die Anwesenden nicht im Detail vorgestellt haben, war das Landesamt für Verfassungsschutz nicht dabei oder Sie wissen es nicht genau. Ist es denn erwähnt worden, also ist es mal irgendwie in diesem Besprechungszusammenhang aufgetaucht?

Oder ich will mal anders fragen. Also bei dieser Lagebesprechung - Sie sind dort angekommen -, worüber hat man Sie da eigentlich konkret aufgeklärt? Also was war da sozusagen der einführende Vortrag, was jetzt Ihren Auftrag betrifft, bzw. hat man Ihnen einen größeren Überblick über die Lage gegeben, womit Sie es da zu tun haben? Also ist zum Beispiel erwähnt worden, dass es sich hier auch um Rechtsextremismus handelt, dass man da auch auf entsprechende Dinge achten muss? Ist in dem Zusammenhang vielleicht auch das Landesamt für Verfassungsschutz genannt wurden?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Gut. Ich glaube das Einzige, was ich - - Sagen wir, es war für mich eine nicht einzuordnende Bemerkung von dem Herrn Menzel, die etwa so lautete: Das ist mir jetzt scheißegal, was der Staatsschutz meint, ich ziehe das durch.

Vorsitzender Clemens Binniger: Was hat der Staatsschutz gemeint? Was meinte er damit, das sei ihm „scheißegal“, also Zitat?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ich weiß es nicht. Das war die Bemerkung, die ich nicht verstanden habe.

Vorsitzender Clemens Binniger: Können Sie das noch mal sagen, einfach dass ich - -



3. Untersuchungsausschuss

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Wörtlich weiß ich es nicht mehr. Ich weiß nur noch sinngemäß: Das sei jetzt egal, was der Staatsschutz will, er zieht es jetzt durch, oder was der Staatsschutz denkt oder sagt oder so, er zieht es jetzt durch.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie sich noch an den Zusammenhang erinnern, in welchem Kontext er das gesagt hat? Ungefähr, also jetzt nicht - -

Zeuge Dr. Tilman Halder: In dieser Geschichte. Muss man so sehen: Welche Sätze vorher gefallen sind oder so, weiß ich nicht mehr. Mir ist nur diese einzelne Bemerkung noch im Kopf, weil ich konnte mit der nichts anfangen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil das klingt jetzt wie eine Erwiderung auf irgendetwas. Also deswegen - -

Zeuge Dr. Tilman Halder: Das war, glaube ich, keine Erwiderung. Es war mehr oder weniger so eine Selbstdarstellung.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Aber nachdem Sie jetzt gefragt haben, kann ich jetzt das ja - - muss ich das ja jetzt so sagen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, klar. Das ist auch eine wichtige Information. Ich sehe schon, die Fragenliste für Herrn Menzel wird immer länger.

Hat man Ihnen denn - ich habe das vorhin schon mal versucht einzugrenzen - gesagt, dass dieser Brandort, also das Wohnmobil, dass es da halt eben einen Zusammenhang gibt in Bezug auf Rechtsextremismus? Und hat man Sie darauf hingewiesen, dass Sie vielleicht auf bestimmte Dinge achten sollen, auf bestimmte Gegenstände etwa?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Nein. Ich muss dazu sagen, es war der Bankraub ja im Vordergrund. Da war dann von einer Handgranate die Rede, von Waffen war die Rede. Und das sind Sachen

gewesen, die mich natürlich schon interessieren, wenn ich das hinterher begehen soll und da drin arbeiten soll in diesem Milieu. Ja, das hat mich interessiert. Dieses ganze Umfeld, der subjektiven Bereich hat mich nicht interessiert, muss ich sagen. Möglich, dass da was erzählt worden ist, aber ich habe das nicht abgespeichert.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber dann war es nicht explizit ihr Auftrag. - Sie sagten ja vorhin auch, dass die Namen des Trios in dieser Lagebesprechung gefallen sind.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat man denn in dem Zusammenhang auch erwähnt, wie man die Namen ermittelt hat?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also da gab es nur die allgemeine - - Also sozusagen in diesem Zusammenhang gab es halt diese Erwähnung, oder?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Das stand irgendwie an der Tafel, ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann möchte ich noch mal auf Ihren Auftrag zu sprechen kommen - das ist vorhin schon mal so ein bisschen angerissen worden -: War es für Sie ungewöhnlich, dass Sie als Brandursachenermittler aus Baden-Württemberg für diese Angelegenheit angefordert worden sind? Also, meine Vorstellung ist jetzt, dass man, wenn vielleicht das LKA in Thüringen das nicht selbst macht oder selber niemanden hat, der das tun kann, sich vielleicht auch an das Bundeskriminalamt wendet oder vielleicht auch an benachbarte Dienststellen in anderen Bundesländern. Aber jetzt ausgerechnet Baden-Württemberg. Hat man Ihnen das gesagt, warum ausgerechnet Sie? Oder haben Sie da eine Vermutung?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ich fand es schon ungewöhnlich. Aber der Bezug eben zu der Kiese-wetter-Sache war da. Und so war es nahe liegend,



3. Untersuchungsausschuss

dass da kommuniziert wurde zwischen Thüringen und Baden-Württemberg.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Kommunikation, das will ich jetzt gar nicht infrage stellen. Das ist schon klar, wenn da Waffen aus dem Kiesewetter-Mord in den Zusammenhängen gefunden werden, dass man dann Kontakt aufnimmt und dann natürlich auch jemanden Sachkundiges dazuholt. Das leuchtet mir ein. Allerdings hätte man ja die Brandursachenfeststellung doch eigentlich auch selbst tun können oder bzw. sich da anders behelfen können. Das wundert mich jetzt so ein bisschen.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ja, das hat mich auch gewundert.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie haben das jetzt nicht hinterfragt irgendwie, oder?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ich habe schon mal gefragt: Wo sind denn eure Brandsachverständigen? - Dann hat man gesagt: Ja, die kommen nicht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die kommen nicht. - Aber es gibt sie, oder?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Oder: Sie haben keinen, oder so irgendwie. Da wurde so ein bisschen ausweichend - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Als Sie sich dann im Wohnmobil umgeschaut haben - Sie haben das ja eingangs gesagt, dass Sie da die eingesetzten Beamtinnen und Beamten so ein bisschen dabei unterstützt haben, sich im Wohnmobil umzuschauen; Sie waren ja jetzt dann sowieso schon drin und dann haben Sie Gegenstände herausgereicht -, sind Ihnen dabei auch die Bekenner-DVDs aufgefallen?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Das wurde ich auch in Thüringen gefragt. Nein, sind mir nicht aufgefallen. Wir haben da verschiedene Taschen oder Pakete oder Beutel oder so was einfach rausgereicht. Und im Wohnmobil selber habe ich - - wollte ich die auch gar nicht aufmachen, sondern

habe sie, so wie wir diese Inhalte aus den Fächern und Schubladen und Kästen raus- - haben wir sie fotografiert und nach außen gereicht.

Der Kollege Sopuschek hat fotografiert, der hat die Kamera bedient, der hat die Kamera dabei gehabt. Ich habe hingegriffen und habe es rausgegeben. Diese Arbeitsteilung hat sich angeboten, nachdem der, der die dreckigen Finger hat, der kann sie weiter dreckig machen, und der, der die Kamera hat, der behält die saubereren Finger. So war die Arbeitsteilung. Und die Dinger sind dann nach außen gegangen, und dort wurden sie von dem Kollegen Nordgauer und dem Kollegen Harder aus Gotha dann entsprechend ausgebreitet und angeguckt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So lief das auch mit allen anderen Gegenständen im Prinzip, also nicht nur CDs oder Taschen, sondern auch dem Geld, was dann gefunden wurde, oder - -

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ja. Das Geld, das war in einer offenen Tüte drin. Da hat man dann schon so reingeguckt und hat gesagt: „Oh, ist prima!“, und hat es dann rausgegeben.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt waren die Dinge natürlich auch irgendwie - also durch das Löschwasser und das alles - nass, durchtränkt. Also Sie haben die Gegenstände nur rausgegeben. Haben Sie denn gesehen, dass da irgendwie besonders mit umgegangen wurde in Bezug auf das Löschwasser? Ist sich da gleich drum gekümmert wurden, dass die Dinge vielleicht irgendwie trocknen können oder dass die besonders gesichert werden?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Also, es war so: Diese Gegenstände, die sich in den Schränken, Schubladen und Fächern befanden, die waren vom Löschwasser so gut wie nicht betroffen und vom Brandgeschehen auch nicht betroffen. Deshalb ist sehr häufig die Frage gewesen. Auf den Fotos, da sieht man ja Bereiche, wo überhaupt keine Brandspuren dran sind, und wenn man genau hinguckt, dann sieht man, dass irgendwelche Ladefächer oder so geöffnet waren. Das Innere dieser Schränke und Fächer und was auch immer,



3. Untersuchungsausschuss

das war unbeschädigt, das war höchstens ein bisschen durch Rauchgas leicht so - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Angesengt.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Nicht angesengt, sondern so ein bisschen staubig oder so was. Aber im Prinzip alles gut erhalten da drin.

(Signalton)

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darf ich noch eine Frage stellen? Dann bin ich auch quasi durch. - Also, die beiden Leichen waren ja schon geborgen, als Sie in dem Wohnmobil sind. Wie sind Sie mit möglichen Leichenteilen umgegangen, die da noch im Wohnmobil waren möglicherweise, also Gehirnmasse, Ähnliches? Ist das besonders gesichert worden?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Wissen Sie, das war keine schöne Angelegenheit. Das war überall verteilt. Also, man wollte gar nicht hingucken, wo man überall hintritt. Sie können es sich vorstellen; es war sicher Gehirnmasse, es war Blut, möglicherweise Knochenteile usw. Lag alles auf dem Boden rum, und man konnte da keine große Rücksicht drauf nehmen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist jetzt nicht extra noch mal gesichert worden, die Leichenteile.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Nein. Sondern das war einfach, wie gesagt, für mich eh nicht relevant, weil es gehört ja zur Leichenbergung, dass man die relevanten Teile mitnimmt. Und alles andere, was - eben Blut und - - ja nicht mehr sinnvoll sicherbar ist, das verbleibt eben und wird der Reinigung unterworfen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das wäre dann sozusagen auch die Aufgabe derer gewesen, die die Leichen geborgen haben. - Das dann auch abschließend.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Wenn es wesentliche Sachen gegeben hätte: Ja. Ansonsten, die können

ja nicht das ganze Blut aufwischen und dazulegen. Das - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Schon klar. - Vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binninger: Kommen wir zu unserem Fragerecht. Die Kollegen haben im Moment keine Fragen mehr.

Ich hätte noch eine. Wenn Sie das beurteilen können, weil Sie sind ja kein Gerichtsmediziner, aber Sie sind Brandsachverständiger: -

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: - So, wie Sie vorher uns die Entstehung des Feuers sehr anschaulich beschrieben haben, noch mal anhand der Bilder mit der Sitzbank, der Stelle, wo alles abgebrannt war, korrespondierend mit dem Brandfleck an der Außenhaut und dass die Flammen und alles zunächst mal nach oben geht und Sie gesagt haben, unten war die Luft noch gut. Jetzt wissen wir ja, dass bei der Obduktion bei beiden Toten in der Lunge kein Ruß gefunden wurde oder das, was man eben zunächst mal einatmet, wenn man neben einem brennenden Feuer steht, sitzt oder agiert. Ist das erklärbar durch den Umstand, wie Sie ihn vorher beschrieben haben, oder sagen Sie: „Das ist außerhalb meiner fachlichen Kompetenz“? Also, kann es sein, dass man in so einem engen Raum ist, das Feuer legt, dann noch selber 30 Sekunden irgendwie hantiert und in diesen 30 Sekunden am Ende nicht so viel Ruß, Rauch oder was auch immer im Raum ist, dass man das gar nicht einatmet oder das hinterher nicht feststellbar ist?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ich glaube, das kann ich sagen, dass das so stimmt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jetzt müssten Sie es noch mal mit Ihren fachlichen Worten sagen, bitte.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ja, ich denke schon, dass es da Bereiche gibt, wo noch gut atembare Luft vorhanden ist, und dass man da eben nicht unbedingt hinterher mit Rußpartikeln in den



3. Untersuchungsausschuss

Atemwegen zu rechnen braucht. Und es hat ja schließlich der, der sich drin aufhält, in der Hand, die Sache zu beenden, wenn es für ihn ungemütlich wird, sage ich mal: Entweder er geht raus oder erledigt es auf anderem Wege.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber Sie halten es für -

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ich halte das für -

Vorsitzender Clemens Binninger: - plausibel.

Zeuge Dr. Tilman Halder: - denkbar, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut. Dann habe ich auch keine Fragen mehr. - Die Fraktion Die Linke. Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Der Herr Vorsitzende hat im Prinzip meine Fragen auch noch mit abgedeckt, aber ich bin vorhin aufmerksam geworden, als Sie uns darauf hinwiesen, dass es diese merkwürdige Äußerung gab, über die Sie nachgedacht haben, in welchem Zusammenhang - - also dass der Herr Menzel das jetzt hier durchzieht, egal was der Staatsschutz - wie hatten Sie gesagt? - meint oder macht. Ich habe hier in MAT A BW-22, Anlage 3 und 4 das Protokoll dieser Einsatzbesprechung am 5. November noch mal gefunden. Da gibt es - ich zitiere - eine Feststellung, also da geht es um die Personen, sobald sie schon identifiziert sind:

Definitiv ist aber bekannt, dass die Zielfahndung vom LKA Thüringen, Kollege Wunderlich, seit 1998 bis 2002 nach den Personen fahndete. 2002 wurde die Zielfahndung eingestellt. Es wurde bekannt, dass das LfV die Zielpersonen abdeckte.

Können Sie sich daran erinnern, dass in dieser Einsatzbesprechung, als es darum ging, dass es hier offensichtlich auch um Nazis geht, das LfV ins Spiel kam?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Kann sein, dass es gesagt wurde, aber ich habe da keine Erinnerung.

Ich habe das so einfach hingenommen, wenn es gesagt wurde.

Petra Pau (DIE LINKE): Also das ist Ihnen im Gegensatz zu diesem Staatsschutz - -

Zeuge Dr. Tilman Halder: Es hat sich mir nicht eingeprägt, sagen wir mal so. Diese Bemerkung mag gefallen sein, aber hat sich mir nicht eingeprägt, für mich keine Relevanz gehabt.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Danke, das war es.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann die SPD. Frau Rührich.

Susann Rührich (SPD): Ich habe auch nur noch eine vielleicht kleine Frage an Sie, Herr Dr. Halder. An dem Tag, als Sie im Wohnmobil waren - Sie beschrieben jetzt die vier Personen inklusive Ihnen, die am Tatort waren -: Sind Ihnen ansonsten weitere Personen erinnerlich? Gab es weitere Personen, die in der Halle unterwegs waren, und konnten Sie die zuordnen?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ja. Das war der Besitzer. Der hat ab und zu mal reingeguckt. Der hat uns dann auch hinterher mal -

Susann Rührich (SPD): Der Besitzer der Halle?

Zeuge Dr. Tilman Halder: - der Besitzer der Halle - mit was Essbarem versorgt. Es waren, soweit ich mich erinnere, noch zwei uniformierte Polizeibeamte da, die offensichtlich - - Wie lange und ob die dauernd da waren, weiß ich nicht, aber die haben offensichtlich das Objekt bewacht.

Susann Rührich (SPD): An dem Tatort ist ansonsten aus ihrer Erinnerung niemand außer Ihnen dann an dem Tag angekommen.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Es war noch der Herr vom LKA da, der dann ging. Und - jetzt muss ich mal nachdenken - es gab ein Problem. Ich hatte ja bei der Nachsuche in dem Wohnmobil auf dem Sitz - nicht auf dem Sitz, wo die Brandausbruchstelle war, sondern auf dem anderen Sitz - eine Maschinenpistole gefunden. Da gab es ein Problem mit der: Die hatte wohl Ladehemmungen,



3. Untersuchungsausschuss

und da wusste man nicht, wie man mit der umgeht, dass man die sicher transportieren kann. Und ich weiß nicht, ob da noch jemand da war, der sich um das gekümmert hat. Es wäre möglich, aber da habe ich wirklich nur lückenhafte Erinnerung dran. Es war dann auch außerhalb des Mobils, das heißt, ich war ja drin und es war außerhalb. Was da im Einzelnen jetzt vorgegangen ist: lückenhafte Erinnerung. Tut mir leid.

Susann Rührich (SPD): Muss Ihnen nicht leid tun. Sie haben meine Frage ja weitestgehend schon damit beantwortet. - Menschen aus weiteren Bundesländern, also außer den Thüringer Kollegen und Ihnen, haben Sie da noch mit anderen Kollegen zu tun gehabt?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Am Wohnmobil?

Susann Rührich (SPD): Ja. Erst mal an dem Tag im Wohnmobil.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Im Wohnmobil? - Wäre mir jetzt nichts erinnerlich.

Susann Rührich (SPD): Gut. - Dann waren das erst mal meine Fragen. Danke.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Frau Lazar.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke schön. - Ich habe auch zum Bereich des Wohnmobils und der Halle, wo sich das befunden hat, noch eine kurze Nachfrage. Sie haben ja gesagt, dass da zwei uniformierte Polizisten dabei waren, wo Sie den Eindruck hatten, dass die für die Bewachung zuständig waren. Wie kann man sich das vorstellen? Es war ja eine große Halle, wo auch noch andere Wagen abgestellt waren. Wurde da sozusagen rund um das Mobil bewacht oder die Halle oder vielleicht das Grundstück? Vielleicht so den Eindruck, den Sie in der kurzen Zeit bekommen haben.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Also wenn ich mich recht entsinne, war die Halle nahezu leer. Ich weiß nicht, da waren vielleicht noch ein paar Gegenstände drin, eine Leiter oder irgend so was. Ob noch weitere Fahrzeuge drin waren, kann ich

jetzt nicht sagen. Müsste man auf die Bilder gucken. Aber meiner Erinnerung nach war die Halle weitgehend leer.

Und die befanden sich in der Halle. Ich weiß noch, die Halle hatte einen Zugang, durch den wir reingegangen sind und wo wir da auch die Fahrzeuge reinfahren konnten. Und die zwei uniformierten Beamten, die sind halt, ja, die sind dringestanden und haben geguckt, was wir da so machen. Ob die jetzt die ganze Zeit dabei waren, weiß ich nicht, und ob die abgelöst worden sind oder so. Ich weiß nur noch, da waren zwei da. Die sind, glaube ich, auch auf den Fotos zu sehen.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hatten Sie den Eindruck, dass das so als Sicherheitsmaßnahme für das Wohnmobil und die Halle ausreichend war?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ich denke, ja. Also, ich bin jetzt, wie gesagt, kein Polizeivollzugsbeamter, und die Sicherheitssache, dafür bin ich auch nicht der Experte, und ich habe da auch nichts anzuordnen oder so was. Aber aus meinem Gefühl heraus würde ich ja - - Ja, Gott, es wusste ja niemand außer der Polizeidirektion Gotha, was da drin war. Und die zwei waren da drin und - -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir fragen uns ja auch aus dem Grund, weil sich ja auch andere Personen, aus welchem Grund die irgendwas gewusst hatten, der Halle, dem Wohnmobil hätten nähern können. Deshalb interessiert uns ja auch, ob da jemand, sage ich mal, aufgepasst hat.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Also, ich würde sagen, es hat jemand aufgepasst. Ob das jetzt wirklich polizeikonform so war oder nicht, das will ich nicht beurteilen. Für mich persönlich, würde ich sagen, hätte es gereicht, wenn da immer zwei Personen rumstehen und gucken, dass da keiner rangeht.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann hätte ich noch eine kurze andere Frage. Sie haben ja vorhin geschildert, dass die Gegenstände in den Schränken und Schubladen noch



3. Untersuchungsausschuss

gut erhalten waren und fast unbeschädigt. Waren die denn schon, sage ich mal, behandelt worden, oder wurden die erst durch Sie dann herausgebracht? Und war das für Sie nachvollziehbar, dass das dann erst am nächsten Tag passiert ist?

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ja, gut, das ist klar. In der Nacht, da war ja nicht viel Zeit, da hat man mit der Leichenbergung zu tun gehabt. Die haben dann bis in den frühen Morgen - da war ja noch einer da, der dieses mit den Schusswaffen gemacht hat - - also, die waren mit der Sache schon so weit beschäftigt, würde ich sagen. Und als wir dann kamen, haben wir das übernommen. Die Schubladen, würde ich sagen, und die Fächer usw. dürften eigentlich unangetastet geblieben sein.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie denken, das ist dann eben auch normal, dass man sich erst mal um die leichtverderblichen -

Zeuge Dr. Tilman Halder: Ja natürlich.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - Sachen kümmert, und was sowieso unverändert ist, kann man dann auch unproblematisch am nächsten Tag rausnehmen.

Zeuge Dr. Tilman Halder: Die Leichen mussten weg, wenn man in dem Wohnmobil drin arbeiten wollte. Die lagen am Fußboden, man konnte gar nicht da rein. Man hätte ja über die wegsteigen müssen, und das wäre auch nicht schön gewesen. Deswegen war die Leichenbergung als Erstes schon der richtige Weg.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Das war es dann von mir. Danke.

Vorsitzender Clemens Binniger: Blick in die Runde der Fraktionen. - Keine Fragen mehr.

Herr Zeuge, dann darf ich Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird.

Des Weiteren bin nach § 26 Absatz 2 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf

hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls, das Sie von uns ja bekommen, zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist. Also wenn wir nach Zustellung zwei Wochen von Ihnen nichts hören, dann gehen wir davon aus, dass wir Sie immer richtig verstanden und protokolliert haben. Dann können wir das auch beschließen.

Herr Dr. Halder, ich bedanke mich für Ihre Aussage, für das Kommen und wünsche noch einen guten Nachhauseweg. Vielen Dank.

Mit Blick auf die Zeitplanung - wir müssen nicht vor 13.20 Uhr ins Plenum - machen wir weiter und beginnen mit Herrn Nordgauer und unterbrechen dann eben, wenn wir zur namentlichen Abstimmung müssen.



**Vernehmung des Zeugen
Manfred Nordgauer**

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir kommen jetzt zur Vernehmung des Herrn Nordgauer. - Herr Nordgauer, noch mal vielen Dank, dass Sie da sind. Ich hatte Ihnen ja den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt und komme nun zur Vernehmung zur Person.

Wenn Sie uns zu Beginn einfach Name, Vorname, Alter, Beruf und Dienstort nennen.

Zeuge Manfred Nordgauer: Manfred Nordgauer, 49 Jahre alt, verheirateter Kriminalhauptkommissar. Die ladungsfähige Anschrift ist die Taubenheimstraße 85 in 70372 Stuttgart.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, vielen Dank. - Dann kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Wie vorhin ja gesagt, hätten Sie die Möglichkeit, wenn Sie möchten, zunächst mal im Zusammenhang vorzutragen, was den Gegenstand der Vernehmung betrifft. Wenn Sie davon Gebrauch machen möchten, dann hätten Sie zunächst das Wort, und wir würden anschließend mit Fragen einsteigen. Wenn Sie das nicht möchten, würden wir gleich mit Fragen beginnen. Wie sollen wir verfahren?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ich werde eine kurze Einleitung geben, wobei ich gesehen habe, bei der Ankündigung als Zeuge steht da eigentlich das meiste schon drin. Ich selber bin Kriminaltechniker, seit 1994 beim Landeskriminalamt in Stuttgart als Kriminaltechniker bei der Tatortgruppe. Mit dem Fall zu tun bekam ich ab 20. Februar 2009. Da wurden vom LKA Stuttgart die Ermittlungen übernommen von Heilbronn, die vorher 20 Monate ermittelt hatten. Nach vier Wochen hatten wir dann die Klärung der Wattenstättchenaffäre in Baden-Württemberg; also, die Spur, diese Trugspur von damals, konnte geklärt werden.

Anschließend gab es einen Stopp in der Soko „Parkplatz“. Man musste noch mal alles von vorne beginnen. Wir haben dann entsprechend

ermittelt, sind dann aber nicht so arg weit gekommen. Wir hatten halt ein paar Puzzleteile. Das heißt, wir hatten diverses Diebesgut, das die Täter bei der Tat mitgenommen hatten, und hatten Hinweise auf verschiedene Waffensysteme, mit welchen Waffen die Taten begangen wurden. Aber tätermäßig sind wir da nicht arg weitergekommen bis zum 04.11. Da hat mich dann um kurz nach 7 Uhr die Soko-Leitung angerufen und gesagt, dass in Thüringen - -

Vorsitzender Clemens Binniger: 19 Uhr, nehme ich an, meinen Sie.

Zeuge Manfred Nordgauer: 19 Uhr. - Was habe ich gesagt? 7 Uhr?

Vorsitzender Clemens Binniger: 7.

Zeuge Manfred Nordgauer: 19, ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: 7 wäre eine Sensation; aber 19 Uhr ist okay.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja, 19.10 Uhr abends; okay. - 19.10 Uhr kam der Anruf, dass man die Waffe der Frau Kiesewetter in dem Wohnmobil gefunden hätte, und ich sollte mich mal bereithalten; man müsste mal schauen, was da noch kommt. Dann gab es ein paar Telefonate an dem Abend, und es war klar, dass - - In Thüringen gab es wohl keinen Brandsachverständigen zu diesem Zeitpunkt, und mein Abteilungsleiter hatte zugesichert, dass Baden-Württemberg einen mitbringen würde mit mir: ich selber als Beobachter, Kriminaltechniker für die Untersuchung des Wohnmobils und der Herr Dr. Halder, den ich dann informiert und alarmiert habe, als Brandsachverständiger.

Wir sind dann am 05.11. morgens hochgefahren nach Gotha, hatten dort eine Besprechung mit dem Herrn Menzel - also, es war eine große Runde -: kurze Einweisung in den Fall. Wir sind dann mit den Kriminaltechnikern - mit dem Herrn Harder und dem Herrn Schowurek -

Vorsitzender Clemens Binniger: Sopuschek; der war schon hier.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Manfred Nordgauer: - Sopuschek, genau - in die Halle gefahren, wo das Wohnmobil stand, haben dann dort die kriminaltechnischen Vorkahrungen getroffen, das Wohnmobil ausgeräumt. Ich war dort - - Wir haben unterstützt. Natürlich haben wir geholfen, wenn man dann auch schon dabei ist. Es ging der Soko „Parkplatz“ natürlich darum: Was befindet sich denn da noch in dem Wohnmobil? Befinden sich sonst noch irgendwelche Puzzleteile für unsere Tat dort? Um was für Personen handelt es sich dort? - Ja, und dann haben wir da eben diese Arbeit gemacht bis abends, hatten eine kurze Besprechung noch auf der Dienststelle, sind dann nach Hause gefahren.

An diesem Abend kam so vage der Verdacht auf, also Hinweise, dass möglicherweise in Zwickau ein brennendes Haus sei, wo mit dieser Sache auch zu tun habe. Das war aber nicht gesichert. Dieser Anruf erteilte mich dann am Sonntagmittag zu Hause, dass man jetzt wohl Hinweise hat, und ich möge bitte wieder satteln und nach Zwickau fahren zur gleichen Tätigkeit. Ich habe dann aber darum gebeten - - Also, ich bin dann erst am Montagmorgen weggefahren - ich war gesundheitlich nicht ganz fit -, habe dann einen Kollegen noch mitgenommen am Montagmorgen, und dann sind wir nach Zwickau, kamen dort mittags an, sind direkt in die Frühlingsstraße rausgefahren, haben dort mit den Kollegen von der KT uns abgestimmt, haben dort dann bis Freitagabend den Brandort bereinigt. Und nachdem dann für uns alles so weit fertig war, sind wir dann Freitagnacht wieder nach Stuttgart zurückgefahren.

Das waren meine Verbindungen in dem Fall. Jetzt wissen Sie, wo ich tätig war.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jawohl.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ich habe danach noch - - also, da habe ich auch noch Verbindungen zu dem Fall. Wir haben danach noch in Stuttgart untersucht einen gefälschten Führerschein und einen Reisepass des NSU, und wir haben das Wohnmobil, was in der Kontrollstelle gesichtet wurde, noch untersucht spurentechnisch beim LKA Stuttgart.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das war das Wohnmobil vom Polizistenmord.

Zeuge Manfred Nordgauer: Genau, vom Polizistenmord. - Ja, das waren so die Verbindungen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut, vielen Dank. - Wir kommen zum Fragerecht der Fraktionen, wobei ich als Vorsitzender vorangestellt ein paar Fragen an Sie habe. Die Chronologie haben Sie uns ja schon vorgestellt, wie Sie tätig wurden. Ich würde ein bisschen springen zu den einzelnen Komplexen, was mich eben besonders interessiert und wo ich eben auch auf Ihren Sachverstand und Ihre lange Erfahrung als Kriminaltechniker angewiesen bin. Fangen wir vielleicht mal - - Ich lasse es auch gleich als Bild zeigen. Sie waren in Zwickau ab 08.11., gell? Das ist - -

Zeuge Manfred Nordgauer: 07.

Vorsitzender Clemens Binninger: 07.?

Zeuge Manfred Nordgauer: Das ist der Montag. Das war der 07., nicht?

Vorsitzender Clemens Binninger: 07.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja, mittags.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und wer hat Sie dort quasi eingewiesen? Oder wer hat Sie überhaupt noch mal nach Zwickau geschickt? War das wieder Menzel oder - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein, nein. Das war - - Der Herr Menzel hat mich gar nicht geschickt. Mich hat immer mein Soko-Leiter geschickt, zur damaligen Zeit der Herr Mögelin. Und vom Herrn Menzel war damals nur die Bitte, auch einen Brandsachverständigen mitzubringen. Aber die Abstimmung, die habe nicht ich persönlich gemacht, sondern das hat der Soko-Leiter gemacht. Und ich war ab 07. erst mittags, montags also, in Zwickau. Ich war dort zunächst auf der Dienststelle, habe dort mich mit dem Chef unterhalten von KT. Aber das war ja nicht das, was ich wollte. Ich wollte raus an den Tatort. Der hat mich dann auch rausgebracht, und dann war ich so gegen 13 Uhr, schätze ich mal, ungefähr



dort. Da hatten die Kollegen, die dort die Brandgeschichte gemacht haben, der Herr Frank Lenk - Lenk heißt er, glaube ich -, -

Vorsitzender Clemens Binninger: Den hatten wir auch schon hier.

Zeuge Manfred Nordgauer: - der hat uns da eingewiesen in den Fall, was sie da vorgefunden haben. Wir sind da die Tatörtlichkeiten abgegangen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie waren zu zweit, hatten Sie gesagt, ein Kollege.

Zeuge Manfred Nordgauer: Der Kollege Koch und ich waren dort, und der Herr Lenk hat uns dann, wie gesagt, eingewiesen, hat uns da alles gezeigt in der Wohnung und wie es da auch drumrum aussieht, und dann haben wir begonnen. Er hat auch gesagt - wir haben ja ein anderes Interesse -, wir sollen gucken: Was wir gesichert haben wollen an Gegenständen, sollten wir verpacken, und sie würden das dann alles mit auflisten. So hat das angefangen am Montag. - Soll ich jetzt gerade chronologisch mal vorgehen, wie es weitergegangen ist?

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, wenn Sie - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Okay. - Dann war es Montagabend. Also, man hat immer gearbeitet, die zukünftigen Tage auch, mit Beginn - es war ja November -, wo es dann hell geworden ist, bis abends die Dunkelheit kam. Das war ja meistens so um fünf, halb sechs. Dann ist es ja langsam dunkel geworden. Da hat man dann wieder einen Break gemacht, ist dann immer auf die Dienststelle gefahren und hat dort in den Hallen geschaut, was wir für Asservate denn da sichergestellt haben, weil das hat man vor Ort - - Die Räumlichkeit dort war für die Arbeit relativ begrenzt. Diese Zäune waren sehr nah, es war sehr viel Presse vor Ort, und man musste natürlich aufpassen, was man da so vor Ort überhaupt macht. Also hat man in der Regel alle Asservate relativ schnell in einen VW-Bus getan und zur Dienststelle verbracht. Also, an diesem Montagabend - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Es war jetzt nicht üblich - es wurden ja dann auch Waffen gefunden, und auch vor dem Haus in diesem Brandschutt wurden ja Waffen gefunden, sogar sehr interessante und wichtige -, dass man das vor dem Verpacken noch mal irgendwie kurz fotografiert, dass man sagt: „Da war genau der Fundort“? Das wurde nicht gemacht?

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein, am - - Das war ja klar. Montagabend waren wir ja noch gar nicht an dem Brandschutt vor dem Haus. Montag haben wir bis abends die Wohnung - jetzt sage ich es wieder so, wie in Thüringen auch - besenrein gemacht. Einen Brandort hat man besenrein zu verlassen. Das heißt, man arbeitet sich bis auf den Boden runter und trägt alle Schichten ab, und da waren wir Montagabend dann zusammen mit den Kollegen fertig. Also, die Wohnung an sich, da waren keine Asservate mehr, wo interessant waren, und der Brandschutt war abgearbeitet bis nach unten. Da konnte man dann auch noch in diesem Katzenzimmer diverse Maskierungsmaterialien usw. von verschiedenen Raubüberfällen aus den Banküberfällen von den Tätern sicherstellen.

Diese Abtragung des Erdhaufens vor dem Gebäude hat erst am Dienstag begonnen, weil - - Jetzt kommt es zum Montagabend. Wir haben uns da die Asservate durchgeschaut, und die Kollegen haben mir dann auch schon gebracht oder gezeigt, was sie schon sicherstellen konnten. Da war dann unter anderem die Handschließe dabei von der Frau Kiesewetter - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Woher wusste man das?

Zeuge Manfred Nordgauer: Die ist nummeriert. Die hat eine Nummer gehabt, und die war eindeutig zuordenbar. Und verschiedene Verdachtswaffen hatten sie gebracht, aber nur eine, wo - für meine Tat interessant - vom Waffensystem her passte - ein Nachweis natürlich vor Ort noch nicht, aber ein Hinweis: Okay, das könnte die Waffe gewesen sein.



3. Untersuchungsausschuss

Aber wie ich eingangs erwähnt hatte: Wir hatten ja nicht viel. Aber wir hatten doch ein paar Sachen, wo fehlten. Also, die zwei Dienstwaffen, die ja in Eisenach gefunden wurden, die habe ich nie gesehen, weil die ja nachts schon abtransportiert wurden vom thüringischen LKA. Aber was - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Wissen Sie, wo die hin sind?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ich meinte, die sind zum LKA und sind dann direkt zum BKA, zum - - Aber genau weiß ich das nicht. Ich habe da kein Feedback gekriegt. Ich habe nur immer gehört: Also, es wurden diese zwei Waffen im Wohnmobil gefunden. Ich habe sie nie gesehen, die Dienstwaffen, nur auf Bildern, vor Ort nicht; da waren sie schon weg.

In Zwickau, an dem ersten Abend, hat man sich dann mit dem PD-Leiter, dem Herrn Georgie, in der Halle getroffen, und dann hat man überlegt: Was macht man weiter in dem Fall? Man muss es natürlich auch immer so sehen: Ich habe ermittelt in dem - - oder bin Kriminaltechniker in einem Tötungsdelikt. Es ist egal - - In Eisenach oder auch in Zwickau war es so: Die Kollegen bearbeiten eine schwere Brandstiftung und einen Raubüberfall mit Suizid - in Anführungszeichen. Da sind die Vorgehensweisen in der Regel ein bisschen anders. In einem Mordfall geht man dann schon ein bisschen gründlicher vor. Und da haben wir uns, wie gesagt, abends besprochen. Und dann war klar - - Nachdem ich mir das alles habe schildern lassen, auch noch ein paar Bilder von der Brandnacht, von dem Freitag, gesehen habe, war ganz klar für mich, dass dieser Riesenhaufen, wo da im Garten lag - - dass da noch Teile von der Wohnung sind, weil ja ein Teil vom Haus auch mit einem Bagger abgetragen wurde usw. Und da hat man sich einfach darauf verständigt, dass man diesen Garten wiederum besenrein machen muss. Das heißt - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Gab es da unterschiedliche Auffassungen?

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein, gar nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das nicht?

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein, nein. Unterschiedliche Auffassungen gab es da nicht; aber man musste einfach darüber reden. Wie gesagt, die Kollegen - - Für sie war ja eigentlich klar - - Die hatten deutliche Brandspuren im Objekt, die konnten ihre Brandstiftung nachweisen, die da passiert ist, usw. Aber der Ansatzpunkt für uns war eigentlich ein bisschen anderer; deshalb auch schon am ersten Abend dann - - Wir hatten natürlich, was in der Wohnung so war, eigentlich fast alles eingetütet - ob das Kleidung oder Schuhe oder sonst was war -, was vielleicht für eine Brandstiftung jetzt nicht so interessant ist, aber für einen Mord dann schon; das hatten wir natürlich alles eingetütet. Deshalb war da schon am ersten Abend recht viel in der Halle.

Dann war klar - - Und dann haben wir abgesprochen, was wir brauchen. Da hat man einfach gesagt, dass man drei Container braucht, um Steine, Brandschutt, sonstigen Sondermüll - dass man das eben gleich trennen kann -, Holz - - dass man Leute von der Bereitschaftspolizei braucht, die uns mit Schubkarren die Erde auf Schaltafeln bringen, wo wir dann alles einzeln gesiebt haben, um also den Schutt richtig durchzuarbeiten. Und da hat man dann auch beschlossen, dass man diesen VW-Bus hinstellt an die Örtlichkeit, wo man dann gleich Asservate, die interessant sind, reinton kann, und die wurden dann in unregelmäßigen Abständen von den KT-Kollegen von Zwickau abgeholt und asserviert, weil auch da haben wir uns drüber Gedanken gemacht - weil sie dann auch gesehen haben, dass das wohl ein paar mehr Asservate werden wie normal -: Wie bauen wir die Asservatenliste auf, dass man das gleich richtig durchasserviert, dass man das auch alles nachvollziehen kann und da nicht dreimal arbeiten muss?

Vorsitzender Clemens Binninger: Wer vergibt dann diese Nummern? Macht das derjenige, der in der Garage die KT in Empfang nimmt?

Zeuge Manfred Nordgauer: Genau. Der in der Garage, der vergibt die Nummern. Der macht das Bild dazu. Und ich hatte da gleich angeregt, dass man, weil ich das von anderen Verfahren schon



3. Untersuchungsausschuss

kannte, jeweils ein Bild gleich zum Asservat mit reinmacht; dann hat man nicht nur eine Nummer und eine Beschreibung, sondern auch ein Bild zu dem entsprechenden Asservat. Dann wird es einfacher, das nachher zu bearbeiten.

Vorsitzender Clemens Binniger: Können Sie sich erinnern an den Moment - wenn Sie dabei waren -, als die Ceska gefunden wurde?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Könnten Sie den beschreiben? Wie das war und wer sie gefunden hat.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja. - Die Waffe hat ein Kollege von der Bereitschaftspolizei - die war in so einer Tüte eingewickelt - rübergebracht, und dann war klar - - Entweder hat es der Kollege Koch oder ich gemacht; in dem Fall war das ich. Ich bin mit dem Kollegen - - Der hat mir das gegeben. Ich bin in den Wagen rein. Ich hatte gerade in dem Augenblick - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir blenden sie hier oben mal ein, Herr Nordgauer, dass Sie sie sehen.

(Auf dem Monitor wird ein Bild gezeigt)

Zeuge Manfred Nordgauer: Genau, das ist sie; ja. - Ich hatte in dem Augenblick gerade ein Telefongespräch mit dem Kollegen Albrecht vom LK Stuttgart und mache die Waffe oder mache diese Tüte auf - das war ja alles ein bisschen rungebacken; so ist sie ja schon relativ frei - und gucke sie an und sehe das Kaliber mit Schalldämpfer, und dann habe ich zum Kollegen Albrecht gesagt: Jetzt haben wir auch noch die Waffe. - Die haben wir am Mittwoch gefunden, die Waffe, im Brandschutt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Welche Waffe haben Sie vermutet, dass Sie sie hätten?

Zeuge Manfred Nordgauer: Von den Bosphorus-Morden, weil - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja. - Die Sensibilität war vorher schon da?

Zeuge Manfred Nordgauer: Mir war die klar, wo ich die Waffe rausgezogen habe, weil wir hatten am Dienstagabend - - Am Dienstagabend hatten wir wieder nach dem Brandschuttsieben einen Durchgang in der Halle: „Was haben wir denn heute alles rausgeholt?“, weil, wie gesagt, vor Ort konnten wir das nicht aufgrund der Masse alles gleich richtig sichten, und deshalb sind wir abends immer noch durch die Halle, und da hatten wir einen Ordner gefunden mit - - also so einen Ordner, das waren zusammengebacken so Klarsichtfolien, wo von allen neun Morden, von allen neun Türkenmorden, die Artikel drin waren.

Vorsitzender Clemens Binniger: Sie hatten ja gesagt - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Und dann haben wir gesagt: Oje. - Und wo ich die dann rausgezogen habe am Mittwoch oder wo der Kollege die gebracht hat und ich mache das auf, dann war mir klar: Okay, Kaliber stimmt, Schalldämpfer passt. - Da war mir eigentlich klar: Das ist sie, die Waffe.

Vorsitzender Clemens Binniger: Nur dass wir es ganz präzise haben. Also, am Dienstag, 08.11., -

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: - haben Sie abends -

Zeuge Manfred Nordgauer: Genau.

Vorsitzender Clemens Binniger: - bei der Qualitätssicherung, sage ich jetzt mal, in der Garage gesehen, da ist ein Ordner mit Zeitungsartikeln über die damals so genannte Ceska-Mordserie.

Zeuge Manfred Nordgauer: Genau.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dadurch waren Sie auch jetzt zumindest so ein bisschen vorsen-



3. Untersuchungsausschuss

sibilisiert, und als dann am Tag danach - - Wissen Sie noch: War es vormittags oder nachmittags, als der Bereitschaftspolizeikollege kommt?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ich meine, das war um die Mittagszeit, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Da kam er mit der Tüte, da war die Waffe drin, -

Zeuge Manfred Nordgauer: Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: - und dann war für Sie eben der Zusammenhang sofort klar: Jetzt ist das auch noch die Waffe zu dieser Serie.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja, da war für mich gleich klar, dass das die Waffe dazu ist.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was mir als Laie auffiel - - Wir können mal, nur vergleichshalber, eine andere Waffe einfach - - Wenn Sie mal kurz das Bild sich merken. Sie sehen die starke Oberflächenverrostung.

(Auf dem Monitor wird ein Bild eingebendet)

Wenn wir jetzt irgendeine andere Waffe nehmen: Die ist auch - - Woher - - Wenn jetzt ja die Waffen in der Wohnung waren oder in einem Safe - - Wir wissen es ja nicht, wo genau. Es gab zwar einen Safe, der aber im Leben nicht reicht für all die Waffen, die da drin waren; dafür war er zu klein. Waffen lagen auf dem Boden in der Wohnung; das hatten Sie ja selber noch entdeckt. Woher kann dieser Rost kommen an manchen Waffen - wenn wir jetzt mal wieder zur Ceska zurückgehen -, dieser große oberflächliche Anstrich an Rost?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja, die lag - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich meine, so lange lag die ja nicht im Wasser, sondern die lag ja im Brandschutt und da - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Und Löschwasser. Das war alles tiefend nass. Auch diese Zeitungsartikel waren ja tiefend nass vom Löschwasser. Also, die war - - Die lag da halt dann in der Erde

nass. Diese - - Moment, wann war die - - Freitags ist das passiert. Am Mittwoch haben wir das gefunden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Fünf Tage später, ja.

Zeuge Manfred Nordgauer: Es lag dann schon ein paar Tage da drin.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mhm. - Und das würde den Rost erklären da?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ich kann Ihnen gar nicht mehr sagen, ob die jetzt wirklich so rostig war, wo man die da rausgezogen hat; eher nicht. Ich denke mal eher, das hatte was mit dem Trocknungsprozess zu tun; möglicherweise anschließend, dass sie dann noch mehr diesen Rost angesetzt hat, vermute ich mal.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ah ja, okay. - Dann gehen wir noch mal weiter in der Chronologie. Also, der junge Kollege kommt, zeigt Ihnen die Tüte mit der Waffe drin. Ihnen war klar, was das bedeutet, -

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: - also eben nicht nur Zusammenhang zum Polizistenmord, sondern auch zur Ceska-Mordserie. Wie ging es dann weiter mit der Waffe? War sie irgendwie prioritär, oder meldet man da sofort jemandem?

Zeuge Manfred Nordgauer: Das müssen Sie die Kollegen von Zwickau fragen, weil ich war da weg. Ich war jeden Tag am Brandort. Ich habe jeden Tag - - weil ich wollte ja sehen: Was finden wir denn zu unserer Tat noch? Und das konnte ich am besten, wenn ich vor Ort war. Natürlich hat man abends dann noch mal eine Kontrolle gemacht, weil man nicht alles überblicken konnte; aber ich habe fünf Tage vor Ort gearbeitet. Was im Anschluss mit den Waffen passierte auf der Dienststelle in Zwickau, wie die weitere Vorgehensweise war mit Übermittlung ans BKA usw., da bin ich überfragt. Das weiß ich nicht; da bin ich nicht beteiligt.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Also, Sie haben es quasi auch wieder in die Transportkette gegeben, -

Zeuge Manfred Nordgauer: Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: - dass die gleich in diese Garage kommt, und haben selber weitergearbeitet. Wie lange waren Sie dann in Summe noch dort in - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Bis Freitagabend.

Vorsitzender Clemens Binninger: Bis Freitagabend.

Zeuge Manfred Nordgauer: Bis der - - Wir haben gesagt: Wir machen auf jeden Fall unsere Arbeit hier fertig. - Also, „fertig“ war für uns: besenrein den Garten verlassen. Und das haben wir dann - - Freitagabend waren wir so weit.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wissen Sie noch aus der Erinnerung heraus, welche Beweismittel - Sie hatten vorher die Handschelle angesprochen, die Dienstwaffen, die Sie jetzt selber nicht gesehen haben, weil die ja schon nicht mehr im Wohnmobil waren aus Eisenach -, -

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: - wie viele Gegenstände Sie mit Bezug zu Heilbronn da gefunden haben?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja, das RSG von der Frau Kiesewetter ist auch individual, mit Nummerndruck. Also, wir hatten alle Gegenstände, die auch entwendet wurden, und Hinweise auf beide Waffensysteme, also beide möglichen Tatwaffen. Das Einzige, was man nicht finden konnte, war die Taschenlampe von der Frau Kiesewetter. Aber da ist es so: Das ist Aluminium. Je nachdem, wo die lag beim Brand, war die halt einfach nicht mehr da, sondern das Aluminium ist einfach weggeschmolzen, und man hat sie einfach nicht mehr gefunden.

Vorsitzender Clemens Binninger: War alles im Brandschutt, oder wo haben Sie die Dinge gefunden?

Zeuge Manfred Nordgauer: Im Brandschutt, nein. Nicht alles vorne im Brandschutt, sondern die Handschleife und das Multitool, meine ich, hatten sie schon oben in der Wohnung gefunden, die Kollegen von Zwickau, wo sie da von Freitag bis Montag oder bis Sonntag dann eben die Arbeit dort im Rahmen der Brandermittlung gemacht haben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und das andere im Brandschutt vor dem Haus.

Zeuge Manfred Nordgauer: Und der Rest im Brandschutt vor dem Haus, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. - Ich glaube, eine Tatwaffe lag auch drin, -

Zeuge Manfred Nordgauer: Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: - im Haus.

Zeuge Manfred Nordgauer: Eine lag im Haus, genau, und eine lag im Brandschutt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Mir ist aufgefallen bei der Durchsicht jetzt auch all der Positionen, die Sie gemacht haben - - Also, Sie haben es ja vorher selber noch mal skizziert - Eisenach, dann haben Sie das Wohnmobil von Heilbronn untersucht, Jahre später logischerweise; Sie waren in Zwickau vor Ort -: Es kommt immer wieder vor, auch wohl an der Tatwaffe des Polizistenmordes: anonyme DNA-Spur gesichert. a) Wie muss ich mir das vorstellen? Wann ist für Sie so eine Spur auch wirklich verwertbar? Woher kommt hier die hohe Zahl, jetzt Ihrer Einschätzung nach, von anonymen DNA-Spuren? Hat das was mit unsauberer Arbeit der Techniker zu tun? Aber sie hinterlegen ja ihre Spur; sie könnten ja eigentlich nicht anonym sein. Und was passiert dann mit diesen anonymen Spuren?

Vielleicht können wir es ja an einem Beispiel machen: Sie haben das Wohnmobil untersucht, -



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: - das am 25. April 2007 gegen 14.30 Uhr in Oberstenfeld registriert - nicht kontrolliert; registriert - wurde.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jetzt wusste man ja den Zusammenhang. Und dann haben Sie es vier Jahre später noch mal auf Spuren untersucht und haben zwar schon recherchefähige DNA-Spuren gefunden. Aber Sie haben keine einzige Spur gefunden, die jetzt zu Mundlos, Böhnhardt, Zschäpe oder - „Opferblut“ als Stichwort - zu Michèle Kiesewetter oder Martin Arnold passt. Aber was passiert mit so anonymen - - Wie stellen Sie sicher, dass die, ja, überprüft werden und nicht irgendwie untergehen, diese anonymen Spuren, weil es könnte ja sein, es wären weitere Tatverdächtige, oder?

Zeuge Manfred Nordgauer: Wie stelle ich die Sicherheit wahr? Man hat sich verabredet in diesem Fall, dass der Herr Bastisch, meine ich, vom BKA - er war zuständig für DNA-Untersuchungen damals dort - sich mit Baden-Württemberg kurzschließt, mit der Frau Dr. Seischab, die das bei uns macht, weil man gesagt hat oder - - In diesem Fall: Diese Spuren wollte man nicht in die Datenbank einpflegen, weil eben so viele verschiedene Leute in dem Wohnmobil danach waren; aber der Bestand ist da, und da hat man vereinbart, dass das BKA und das LKA sich kurzschließen mit der Auswertung.

Es ist in der Regel wohl so - das hat mir die Frau Seischab damals erklärt -, dass normalerweise, wenn man selber die Untersuchung gemacht hat und irgendwelche Muster herausgearbeitet hat an DNA-Spuren, man dann auch hergeht und entsprechend die Verdächtigen dann selber abgleicht und das nicht dann irgendeinem Amtskollegen übergibt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und wie erfolgt dieser Abgleich? Wie muss ich mir das vorstellen? Sie haben eine anonyme DNA-Spur.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und die wird dann wo eingegeben, damit der Abgleich stattfinden kann?

Zeuge Manfred Nordgauer: Also, normalerweise gibt es - - Wir hatten ja auch im Soko-„Parkplatz“-Fall eine Mini-DAD, das heißt eine eigene kleine Datenbank, wo wir diese Daten eingestellt hatten. Und dann werden die Muster eingegeben von irgendwelchen verdächtigen Personen oder auch andere Spuren, und da wird dann ein Abgleich gemacht, und dann kriegt man da einen Hinweis auf diese Spuren.

Ich gehe davon aus, dass in dem Fall auch das BKA eine Mini-DAD für NSU eingerichtet hat. Wie das aber jetzt mit dem Datenausgleich war - - Wie gesagt, das wurde von der Frau Seischab und dem Herrn vom BKA direkt koordiniert, wie man das machen wollte.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, aber jetzt habe ich ein Verständnisproblem, und zwar - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Vorweg noch eine Frage. Ich meine, mich in den Akten zu erinnern, dass das gemietete Wohnmobil beim Polizistenmord, das erst am 26. April wohl zurückgebracht wurde, weil am 27. April schon der neue Mieter dafür eingetragen war - - dass der es später sogar gekauft hat. Dann wären ja nicht mehr so viele Nachnutzer nach der Tat möglich, wenn - - Das Wohnmobil wurde dann verkauft. Es blieb nicht mehr lange in der Vermietung der Firma Horn, soweit ich mich daran erinnere. Wenn einer der Kollegen die Akten jetzt präsentiert hat als ich, möge er mich korrigieren. Aber so erinnere ich mich noch - Herr Christeleit, Sie wissen es im Zweifel auch immer -, dass das Wohnmobil verkauft wurde relativ schnell, also nicht mehr lange in der Vermietung war, aber die neuen Besitzer sich geweigert haben, Vergleichsproben abzugeben. Und dann finden Sie DNA-Spuren - vier, glaube ich, waren es -, die man nicht den Verdächtigen zuordnen kann.

Zeuge Manfred Nordgauer: Also, wie viele es waren, weiß ich nicht, weil das hat mir die Frau



Seischab nie mitgeteilt. Meine vier DNA-Spuren, die in der DAD stehen, die sind aus den Klebebändern, die ich nachbereitet habe aus der Tat Soko „Parkplatz“. Aber diese Spuren in dem Wohnmobil, da kann ich Ihnen gar nicht sagen, wie viele Spuren da geeignet waren oder Vollmuster waren, weil das habe ich nie erfahren, sondern da hat man halt immer die damals bekannten Tatverdächtigen aus dem NSU damit abgeglichen und - - Ja, wie viele Vollmuster da sind, weiß ich nicht; kann man aber sicher nachlesen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. - Das macht mich jetzt eben stutzig, wenn Sie sagen: Es wurde nicht in die Datei eingestellt, in die DAD. - Also, wer - - Jetzt könnte - - Und Sie haben es mal abgeglichen mit den vier Verdächtigen; das waren Mundlos, Böhnhardt, Zschäpe, Gerlach.

Zeuge Manfred Nordgauer: Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Da gab es keinen Treffer.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Später wurde es, glaube ich, noch mal erweitert. Aber woher wollen wir denn wissen, dass es nicht eine andere amtsbekannte Person sein kann, die vielleicht sonst mit ihrer DNA da drin ist? Wäre das nicht zwingend eigentlich, zu sagen: „Wir stellen anonyme DNA aus einem Wohnmobil, das beim Polizistenmord eingesetzt war, in die Datenbank ein, sodass es immer und jeden Tag mit dem gesamten Bestand und mit den Neuzugängen abgeglichen wird“? Wenn man da selektiert, kann es ja sein, dass man genau die zehn oder fünf oder zwei Verdächtigen, die man eigentlich bräuchte, selber wegselektiert hat, oder?

Zeuge Manfred Nordgauer: Mag sein. So war die Entscheidung.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. - Wissen Sie, ob die im Nachhinein noch mal korrigiert wurde, die Entscheidung?

Zeuge Manfred Nordgauer: Das - - Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay.

Zeuge Manfred Nordgauer: Das entzieht sich meiner - - Wie gesagt, das ist eh so, dass man im ganzen Verfahren, egal wo man eingesetzt war, was es für Ergebnisse waren, eigentlich kein Feedback mehr bekommen, auch nicht eigentlich irgendein Gutachten gesehen von irgendwelchen Obduktionen oder irgendwelchen waffentechnischen Untersuchungen von der Zuordnung von unseren Tatwaffen oder so was. Das Verfahren hat das BKA übernommen. Damit waren wir die Sache los und wir - - Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber weil wir an dem Punkt ja auch schon Nachfragen gestellt haben an die Regierungsvertreter und ja auch Beweisangebote haben: Würden Sie mir zustimmen, dass, wenn ich wissen will, wem gehört - - oder ausschließen will, dass eine anonyme DNA-Spur an einem Tatort, an einem Tatfahrzeug oder an einer Tatwaffe - wir haben ja auch, glaube ich, eine anonyme DNA an einer der beiden Tatwaffen des Polizistenmordes am Abzugsbügel sogar, nicht von Mundlos, Böhnhardt, aber anonym - - dass, wenn ich die ausschließen oder ermitteln will, es ja eigentlich nur dann Sinn macht, wenn ich sie mit dem kompletten Bestand an DNA-Spuren abgleiche und nicht nur mit einem selektiven von zehn oder zwanzig Leuten?

Zeuge Manfred Nordgauer: Natürlich, klar.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das mag im ersten Schritt helfen, um zu belegen: Sind es die Hauptverdächtigen? Aber wenn es da keine Treffer anzeigt, müsste man doch komplett sagen, dann mit allen, oder?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja, natürlich.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das ist ja das Prinzip der DNA-Datenbank. Sonst brauche ich das ja nicht.

Zeuge Manfred Nordgauer: Genau; so ist es, ja. Deshalb guckt man, dass sie recht voll ist und dass man - - Umso mehr gefüttert das System, umso besser sind die Ergebnisse natürlich, klar.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Also, dann werden wir da noch mal nachfragen, ob diese ganzen Spuren auch mit dem Komplettestand abgeglichen worden sind. - Haben Sie schon mal erlebt, dass es so eine Treffermeldung gibt, und was passiert dann? Also, das kriegt ja der Sachbearbeiter nicht mit. Das läuft ja irgendwie im System, nehme ich an, oder?

Zeuge Manfred Nordgauer: Genau, das läuft im System. Dann gibt es eine Treffermeldung. Bei uns ist es über 760, die Abteilung, die DAD-Datenbank. Die geben das Ergebnis zunächst an die Wissenschaftlerin oder den Wissenschaftler, der dann diese Muster überprüft, ob das denn auch wirklich so zutrifft, macht dann noch eine Wahrscheinlichkeitsrechnung dazu, und dann bekommt es der Ermittler, das Ergebnis.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ist auch sichergestellt, dass das passiert, oder kann es auch mal sein, dass irgendjemand die Sensibilität nicht erkennt und dann Treffer hin, Treffer her - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein, nein. Das ist sichergestellt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das nicht. - Also, wenn es anschlägt, dann - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Wenn ein Treffer kommt, dann hat der Kollege einen Vorgang, und den muss er auch abarbeiten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann landet es beim Sachbearbeiter.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und Sie können sich jetzt auch nicht daran erinnern, dass es jemals im Zusammenhang mit einer der anonymen DNA-Spuren bei der Soko „Parkplatz“ - da gibt es ja welche auf dem Rücken der Kollegen, die angegriffen wurden - einen Treffer gab?

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein. Es gab Hinweise auf Recherchespuren. Das sind also Muster, die nicht vollwertig sind, nicht geeignet für die DAD, weil sie zu wenige Merkmale haben,

und diese Ergebnisse - - Also, einmal kam da ein Ergebnis. Man macht die grundsätzlich zunächst mit dem gesamten Bestand. Das ist eine Dauerrecherche. Die wird dann - - Immer wieder wird da so eine Recherche gemacht, und da kam dann irgendwann, meine ich, 2012 mal noch irgendwas; aber das wurde ans BKA weitergegeben. Aber das war nur ein Spur-Spur-Treffer. Das war jetzt nicht im Zusammenhang mit einer Person.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das ist eine Spur, die in Heilbronn aufgetaucht ist und auch an einem anderen Tatort aufgetaucht ist, -

Zeuge Manfred Nordgauer: Genau, aber -

Vorsitzender Clemens Binninger: - aber in beiden Fällen anonym war.

Zeuge Manfred Nordgauer: - die Qualität an sich von der Spur war sehr bescheiden. Also, die war wirklich nicht so gut.

Vorsitzender Clemens Binninger: „Bescheiden“ heißt, man kann es nicht zu 100 Prozent sagen, dass es die gleiche Person war.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja, da werden Sie von der Wahrscheinlichkeit nicht arg weit kommen. Im Gegenteil: Da muss halt dann jetzt wieder der wissenschaftliche Abgleich erfolgen, und da kann es sein, die Wissenschaftlerin oder der Wissenschaftler sagt schon: „Okay, das passt mir an den und den Allelen nicht“, und dann wird die gleich aussortiert wieder; das kann dann auch sein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich habe den Hinweis, dass im Plenum der letzte Redner jetzt vor der namentlichen Abstimmung ansteht, und wir müssen dann rüber zur namentlichen Abstimmung. Das passiert immer wieder mal, wenn wir hier tagen.

Deshalb unterbreche ich die Sitzung. Wir schließen dann gleich eine kleine Pause an, und wir treffen uns hier wieder um 14 Uhr.

(Unterbrechung von 13.15
bis 14.07 Uhr)



Vorsitzender Clemens Binniger: Ich eröffne die unterbrochene Sitzung wieder.

Herr Nordgauer, vielen Dank für das Verständnis. Es war leider, wie immer, anders als geplant da drüben; aber das ist unser Schicksal.

Wir fahren fort in der Befragung durch mich. Ich will noch zwei, drei Punkte mit Ihnen klären, und dann geht das Fragerecht an die Fraktionen.

Sie haben - wenn Sie mir da noch mal Ihre eigenen Wahrnehmungen schildern - den Reisepass, auf Max-Florian K. [REDACTED] ausgestellt, aber mit Bild Mundlos, gesichert und hinterher auch auf Echtheit überprüfen lassen.

Zeuge Manfred Nordgauer: Nicht gesichert, sondern der kam zum LKA zur Untersuchung, ja, auf Echtheitsprüfung und - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Noch ein anderes Papier oder nur der Pass?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ein Führerschein noch. Aber es war schwierig, mich vorzubereiten auf diese - - weil ich nicht wusste, was auf mich zukommt. Das Spektrum ist sehr breit.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, Sie haben an vielen Stellen gewirkt; das ist wahr, ja.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja. - Es war noch ein Führerschein. Es war - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Der von Gerlach wahrscheinlich, gell?

Zeuge Manfred Nordgauer: Gerlach, ja; genau.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gut. - Also, das dürfen Sie gern sagen; dann ergänzen wir das. Das ist ja auch kein Problem bei der Masse an Dingen, wenn Ihnen was nicht einfällt, bevor Sie - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Die waren bei uns zur Echtheitsprüfung, und da haben wir eine umfängliche Spurensicherung natürlich auch gleich dann gemacht.

Vorsitzender Clemens Binniger: Jetzt mal eine banale Frage: Warum macht so was das BKA nicht selber, sondern schickt es nach Baden-Württemberg?

Zeuge Manfred Nordgauer: Moment. - Das war, meine ich - - Puh, war das BKA?

Vorsitzender Clemens Binniger: Oder wer auch immer. Ich meine, wir sind ja in dem Zeitpunkt - - Wann war es? Nach dem 11.11.?

Zeuge Manfred Nordgauer: Moment. Von dem, was ich rede - der Pass und der Führerschein -, das war aus dem Wohnmobil, meine ich, oder?

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, ja; genau.

Zeuge Manfred Nordgauer: Das Wohnmobil. - Warum macht das BKA das nicht? Ich habe keine Ahnung.

Vorsitzender Clemens Binniger: Weil Sie haben es ja - - Ab 11.11. hat ja das BKA das Verfahren übernommen.

Zeuge Manfred Nordgauer: Übernommen, ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und der Führerschein und der Pass zur Echtheitsprüfung kamen danach, nehme ich an.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja. - Und dann wäre es ja eigentlich auch logisch gewesen, zu sagen: Das BKA kann es ja selber machen im eigenen Verfahren. - War keine Begründung?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ich weiß nicht, wer das entschieden hat.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay.

Zeuge Manfred Nordgauer: In Amtshilfe wurde das halt an uns geschickt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, okay. - Rufen wir mal den Pass auf, weil ich dazu einfach wissen will, was Sie gemacht haben.



3. Untersuchungsausschuss

(Auf dem Monitor wird ein Bild gezeigt)

Das ist also die Seite mit den Personaldaten aus dem Reisepass, ausgestellt auf Max-Florian [REDACTED] und das Bild zeigt Uwe Mundlos. - Was macht man bei einer Echtheitsprüfung? Was passiert da? Oder was haben Sie im konkreten Fall gemacht?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ist das ein Personalausweis?

Vorsitzender Clemens Binninger: Nein, das - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Oder ist das nur die eine Seite? Ich sehe jetzt gerade das eine Bild?

Vorsitzender Clemens Binninger: Das ist die eingelegte Seite im Pass. Wenn Sie sehen: Unten - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Okay. - Die Echtheitsprüfung, was macht man da? Das gibt so eine Urkunde, so in Schreibmaschinenschrift. Da wird dann geprüft: Ist die Herstellung vom Material her in Ordnung? Ist die Maschinenschrift in Ordnung? Passt die zu den - - Wann ist der ausgestellt? Was hat man bei der Passbehörde dort für eine Maschine verwendet? Ist das deckungsgleich?

Dann wird man gucken: „Hat man Vergleichsmaterial vielleicht aus den Jahren oder von den Städten vorliegen?“, dass wir das mit denen vergleichen, und guckt: „Hat es Rasuren drin oder sonstige Veränderungen an der Schrift?“, um den auf Echtheit zu prüfen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Hatten Sie Kontakt mit dem Passamt der Stadt Chemnitz?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ich?

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein. Ich bin kein Sachverständiger für Urkunden, sondern das hat bei uns die Frau Kowar, glaube ich, gemacht, die Urkunde. Und Maschinenschriften hat der Herr

Haas gemacht. Ich habe das nur in Auftrag gegeben an die KT.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ah ja. - Hatten Sie den Pass mal in der Hand? Wissen Sie das noch?

Zeuge Manfred Nordgauer: Bestimmt hatte ich den mal in der Hand, ja. Er sah aus wie ein Pass. Ist auch so als echt tituliert: keine Rasuren. Das passt auch.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was mir jetzt auffällt - ich weiß nicht, ob Sie das für relevant halten -: Der Pass war im Wohnmobil im Jahr 2011, also offenkundig mitgeführt, und ist seit acht Jahren ungültig.

Zeuge Manfred Nordgauer: Klar.

Vorsitzender Clemens Binninger: 06.09.2003.

Zeuge Manfred Nordgauer: Das gibt es.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das gibt es. Aber wenn jetzt da jemand sagt: „Ich will damit meine Identität verschleiern“, dann ist das ja wohl das untauglichste Dokument, das man sich ausgucken kann, da, wenn man das irgendwo vorzeigt, der erste Blick ja eigentlich heißt: Ihr Pass ist abgelaufen seit acht Jahren. Wer sind Sie denn? - Also, ich glaube, das produziert eher eine Kontrolle, als dass es eine vermeidet.

Zeuge Manfred Nordgauer: Gut, das ist auf jeden Fall besser, wie wenn Sie gar nichts dabei hätten, sage ich mal so, weil wenn Sie jetzt in eine Kontrolle kommen und legen jetzt so einen Pass vor, der ist jetzt seit ein paar Jahren abgelaufen, und Sie reden sich da noch irgendwie raus, und der Kollege kennt sich vielleicht auch noch ein bisschen aus, prüft den ein bisschen, sagt: Na ja, okay. Aber echt ist er ja. Ist zwar nicht mehr gültig, aber das Bild passt. - Verstehen Sie, wie ich das meine?

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, ja.

Zeuge Manfred Nordgauer: Das ist noch besser, wie wenn Sie gar nichts haben, nicht?



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Aber das zeugt natürlich - und der ist schon acht Jahre abgelaufen - nicht gerade von einem pflichtbewussten Bürger, der guckt, dass er ordentliche Papiere hat.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das jetzt bei dem ja sowieso nicht.

(Heiterkeit)

Aber ich frage mich ja eher allen Ernstes: Was soll das, so einen Pass mitzuschleppen, der seit acht Jahren abgelaufen ist? Und die andere Frage, die ich noch hätte: In Ihrer Erinnerung, wenn Sie ihn mal in der Hand hatten - - Das haben wir leider in den Akten nicht gefunden. Ein Pass hat ja mehrere Seiten. Das ist einmal dieses Teil, in Plastik geschweißt, mit den eigentlichen Personaldaten, und dann kommen ja hintendran Blätter, wenn man ins Ausland reist, wo es dann den Stempel gibt, wenn man mal außerhalb der EU unterwegs war.

Zeuge Manfred Nordgauer: Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Können Sie sich noch daran erinnern, ob da Ein- oder Ausreisetempel drin waren hintendran oder ob alle Seiten jungfräulich waren?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ich meine, da war nichts drin. Aber da gibt es mit Sicherheit Bildmaterial auch bei uns noch, wo man das noch mal überprüfen könnte, weil die sind mit Sicherheit, weil man ja auch Faserspurenicherung gemacht hat, DNA-Spurenicherung - - Und da hat jeder so seine Eigenheit in den einzelnen Fachbereichen, dass er das ausgiebig protokolliert. Also, da gibt es mit Sicherheit Bildmaterial, wo man das noch mal nachvollziehen könnte. Ich meine aber, da waren keine Stempel drin.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. - Also, da wir es nicht gefunden haben, sondern nur diese eine Seite - natürlich die allerwichtigste, aber interessant wären alle aus einem Pass -, vielleicht einfach auch die Bitte an den Vertreter Baden-Württembergs, dass wir dafür ja jetzt nicht noch

mal extra was brauchen, sondern noch mal nachfragen beim LKA, ob der Pass in toto fotografiert wurde und die anderen Seiten, dass man uns die einfach auch zustellt im Rahmen der Beweisbeschlüsse, nicht?

Zeuge Manfred Nordgauer: Die Hausaufgaben können wir bestimmt erledigen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Letzter Part von mir. Ich will noch mal zurückgehen nach Eisenach. Sie waren ja nur - habe ich das richtig verstanden? - am 05.11. dort.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Frühmorgens hin, den ganzen Tag dort, abends zurück, -

Zeuge Manfred Nordgauer: Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: - bis dann am 06.11. der Anruf wieder kam: Jetzt -

Zeuge Manfred Nordgauer: Zwickau.

Vorsitzender Clemens Binninger: - geht es auch noch nach Zwickau und dann wieder los und - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mit den Leichen, die man im Wohnmobil gefunden hat, waren Sie nie befasst?

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein, die waren ja auch schon draußen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.

Zeuge Manfred Nordgauer: Die wurden ja in der Nacht - - Der Tatort dort - - Also, der Tatort, das Wohnmobil, wurde uns vom Herrn Hoffmann übergeben vom thüringischen LKA, und da war ja die Leichenbergung schon weg; die waren schon abtransportiert. Also, ich habe die Leiche auch nur auf Bildern gesehen und nicht im Original.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay. - Uns ist aufgefallen - aber das müsste ich dann vielleicht jemand anderes fragen; aber als erfahrener Kriminaltechniker wissen Sie da vielleicht weiter -, dass man - da geht es jetzt um Schmauchspuren - keine, so hieß es, schusshandtypischen Schmauchspuren gefunden hat bei Uwe Mundlos, der ja mutmaßlich der Schütze ist mit der Pumpgun - erst gegen Böhnhardt, dann gegen sich selber -, während man an der Hand von Böhnhardt zwar auch keine schusshandtypischen, aber Schmauchspuren gefunden hat von verschiedenen Munitionsarten, darunter auch von Polizeimunitionen. Das wird so erklärt, dass man allein durch das Tragen, Anfassen der Dienstwaffen sich da also auch entsprechende Schmauchspuren einhandeln kann. Deckt sich das mit Ihrer Erfahrung als Kriminaltechniker? Sind Schmauchspuren, auch wenn die Waffe nicht abgeschossen wird, so schnell übertragbar auf eine Hand, während andererseits von einer Pumpgun kein Schmauch da ist?

Zeuge Manfred Nordgauer: Gut, das liegt ja am System an sich. Die Pumpgun an sich, die ja vorne den meisten Auswurf hat, ist ja ein Stückchen weiter weg wie von der Pistole. Wenn man natürlich - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Der Schmauch kommt immer vorne nur aus dem Lauf oder wenn der Schlitten zurückgeht?

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein, der kommt natürlich auch zum Lager raus; weniger, aber es kommt da auf jeden Fall auch raus. Aber der Aufbau von so einer Waffe ist natürlich schon anders. Und wenn dann natürlich mal Schmauch dran ist an einer Waffe und ich lange da hin, habe ich es natürlich an den Fingern. Wenn ich nicht ordentlich wasche, dann - - Man kann Schmauch auch relativ schnell abwaschen; aber wenn ich sie nicht wasche oder, in dem Fall, wenn man dann tot ist und hat das Ding in der Hand, dann kann das natürlich schon sein, ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay.

Zeuge Manfred Nordgauer: Wobei in dem Fall ja das so ist: Ich weiß nicht, wie weit Sie da - - Da

lag ja - - Auf dem rechten Sitz von diesem Wohnmobil lag ja eine Pleter.

Vorsitzender Clemens Binniger: Die MP; ja, ja.

Zeuge Manfred Nordgauer: Genau. - Die hatte ja eine Hemmung. Da lag ja eine Patrone quer im Lager, und man hat ja wohl dann nachher auch eine 9-Millimeter-Hülse noch gefunden im Bereich vom Fahrerraum irgendwo; die hat man in der ersten Suche da nicht sichergestellt. Und man geht ja davon aus, dass dreimal geschossen wurde. So hieß es auch damals, wo wir fort kamen. Man ist sich nicht sicher: Hat es zweimal Bumm oder dreimal Bumm gemacht?

Vorsitzender Clemens Binniger: Hatten Sie mit irgendeinem der Kollegen zu tun, die im ersten Angriff am 04.11. da in Eisenach waren?

Zeuge Manfred Nordgauer: Nur die Einsatzbesprechung am Morgen war - - Der eine sagt, zwei, der andere, drei. Man war sich nicht ganz sicher: Ist jetzt zwei- oder dreimal geschossen worden? Aber vom Ablauf und mit dieser Waffe da drin - - Wir hatten zwar, wie gesagt, am ersten Tag die Hülse nicht gefunden. Es war aber für uns auch eher klar, dass wahrscheinlich dreimal geschossen wurde im Wohnmobil.

Vorsitzender Clemens Binniger: Aha. - Wenn Sie sich noch mal erinnern an die Situation, als Sie eintreffen in Eisenach: Besprechung im Lageraum. Sie hatten ja vorher gesagt: größere Runde. - Der Herr Menzel war da.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Können Sie sich noch an Inhalte erinnern, Namen, erste Ermittlungsergebnisse, die da gefallen sind an diesem - - Was war es - schon später Vormittag, oder? -, wo Sie da waren?

Zeuge Manfred Nordgauer: Früher Vormittag.

Vorsitzender Clemens Binniger: Früher Vormittag.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja. - Um 9, meine ich, haben wir uns getroffen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. - Und waren Sie die einzigen zwei aus Baden-Württemberg am 05.11., oder waren noch mehr da?

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein. Der Herr Rinderknecht und die Frau Rieger waren auch vor Ort.

Vorsitzender Clemens Binninger: Am 05.11. auch schon?

Zeuge Manfred Nordgauer: Wir waren auf jeden Fall zu viert. Es könnte sogar sein, dass noch eine Kollegin dabei war; aber das weiß ich nicht ganz genau. Auf jeden Fall zu viert waren wir dort.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also dass eben nicht nur Sie als Spurensicherer in Marsch gesetzt wurden, sondern eben auch die ehemaligen Ermittler der Soko „Parkplatz“.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja, genau, als Verbindungsbeamte dort in Gotha.

Vorsitzender Clemens Binninger: Können Sie sich noch erinnern?

Zeuge Manfred Nordgauer: An die Inhalte?

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. Fielen Namen? Gab es Ermittlungsergebnisse? Wusste man schon, wer das ist?

Zeuge Manfred Nordgauer: Also, der Chronologie nach war es so, dass er kurz zu dem Fall erzählt hat, dass wohl ein erster Raubüberfall war von den Tätern, und dann, beim zweiten Raubüberfall jetzt in Eisenach, erst über Arnstadt, der zweite, die Täter hatten die gleiche Kleidung an usw., und sie haben sich eben da erschossen im Wohnmobil; so war es. Und zu den Personen konnte man wohl - - Also, eine Person konnte man aufgrund der Fingerabdrücke identifizieren, weil auch Material vorlag von der zweiten Person. Jetzt bin ich gerade bloß am Überlegen: War das Mundlos oder Böhnhardt? - Ich weiß es nicht mehr genau. Also, eine Person war identifiziert

von dem Trio, und es fielen alle drei Namen, und es wurde darauf hingewiesen, dass sie zehn Jahre im Untergrund leben, also seit zehn Jahren verschwunden sind und - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Entschuldigung?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja?

Vorsitzender Clemens Binninger: Einfach nur - - Ich setze jetzt auf Ihre Erinnerung: Sind Sie sicher, dass so früh, am 05.11. schon, von einem Trio die Rede war, -

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: - obwohl es noch gar keinen Bezug gab zu dem Brand in Zwickau? Der hat sich ja im Lauf des Tages entwickelt.

Zeuge Manfred Nordgauer: Genau, weil eine Person war identifiziert, und der Zweite - - Da hatte man weder - - Von dem zweiten Verdächtigen - wie gesagt, ich weiß jetzt nicht mehr: war es Mundlos oder Böhnhardt? - hatten wir kein DNA- und kein Dakty-Material. Aber eine der Leichen konnte man als Mundlos oder Böhnhardt identifizieren und hat deshalb von einem - - Also, man hat von einem Trio gesprochen.

In diesem Einsatzraum waren ja auch entsprechende Ausarbeitungen, wie das normalerweise die Ermittler, die Auswerter sich mühevoll erarbeiten, mit irgendwelchen Verbindungsgflechten, und es waren auch teilweise Bilder da.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir zeigen sie Ihnen mal schnell.

(Auf dem Monitor wird ein Bild gezeigt)

Können Sie es sehen, trotz dem Licht, ohne dass wir - - Also, es geht jetzt nicht darum, dass Sie die Namen erkennen, sondern: Ist das die Wand aus dem Besprechungsraum, die aber dann auch anwuchs? Das muss man dazusagen. Da sind je-



3. Untersuchungsausschuss

den Tag dann auch wieder neue Namen draufgekommen. Aber war das so in etwa der Eindruck, den Sie auch hatten?

Zeuge Manfred Nordgauer: So was war das. Ja, genau.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja. - Wissen Sie noch, wer vorgetragen hat außer dem Herrn Menzel zu dieser Frage „Trio und eine Frau und zehn Jahre im Untergrund“?

Zeuge Manfred Nordgauer: Was sonst noch kam?

Vorsitzender Clemens Binniger: Nein. Wer das präsent hatte. Ich bin da einfach - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Herr Menzel hat das alles erzählt. Herr Menzel hat eigentlich die Besprechung so geführt. Ich glaube, er hatte noch einen Adjutanten. Der hat auch mal ganz kurz was gesagt; aber das meiste war der Herr Menzel. Wir haben ja eh - - Das war so eine erste Grobeinweisung in die Geschichte. Ich bin ja als Kriminaltechniker dann relativ schnell mit den zwei Kollegen von Gotha zum Wohnmobil, dass man da weitermachen konnte in der Spurensicherung. Aber das war - - Eigentlich der Herr Menzel hat das alles vorgetragen, hat das alles dargelegt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ist irgendwie schon ein Satz gekommen zum Thema Verfassungsschutz, oder war schon was von Zielfahndung die Rede in der Zeit, wo Sie sich erinnern können?

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein. Ich glaube, er hat mal was gesagt gehabt aus der Besprechung, dass die Zielfahnder schon dran waren oder so was; aber man hat die nie bekommen. Ja, aber ganz ehrlich: Ich bin Techniker. Mich interessiert das natürlich auch ein bisschen als Feedback; aber ich wollte einfach ans Wohnmobil.

Vorsitzender Clemens Binniger: An den Tatort.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja. - Die Betrachtungsweise ist wahrscheinlich ein bisschen anders wie bei den Ermittlern. Ich denke mal, dass da vermutlich die Kolleginnen und Kollegen in

der Verbindungsstelle von uns mehr Notizen gemacht haben, was den Fall an sich betrifft, weil die ja dann wiederum den Auftrag hatten, nach Stuttgart zurückzumelden: Was haben wir denn hier für ein Umfeld, und was können wir denn in unseren Systeme schnell gucken? Haben wir irgendwelche Verbindungen usw.? - Die haben ja hier ein ganz anderes Aufgabenspektrum wie ich, der auch für die Technik zuständig ist.

Vorsitzender Clemens Binniger: Waren Sie danach dann noch mal in diesem Besprechungsraum, oder war das das einzige Mal, und dann ging es zum Wohnmobil und dann wieder nach Hause und dann nach Zwickau?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ich war da nicht mehr drin. Das war nur das eine Mal bei der Besprechung, wo man abends sich noch kurz bei den Technikern die Hände gewaschen hat und noch kurz darüber gesprochen hat. Das war in den KT-Räumlichkeiten. Da war ich nicht mehr im Besprechungsraum.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, okay. - Letzte Frage von mir. Das hatte ich heute schon mal: diese anonymen DNA-Spuren einerseits, dann aber auch die Spuren von tatortberechtigten Personen, die wir ja auch hatten, wo dann die DNA genommen wird, um das sicherzustellen. Wie läuft das? Und Frage: Sind Sie auch selber versehentlich irgendwo draufgelandet mit Ihrer DNA?

Zeuge Manfred Nordgauer: Wo?

Vorsitzender Clemens Binniger: Bei der Tatortarbeit.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja, hat man mir gesagt. Beim Untersuchungsausschuss in Stuttgart hat mich irgendein Ausschussmitglied darauf hingewiesen, dass ich ja auch drauf bin. Ja, gut, ich bewege mich an einem Tatort in Eisenach acht Stunden - ich weiß nicht, wie lange wir da draußen waren -, in Zwickau fünf Tage. Ja, da kann es dann schon mal passieren, dass man sich vielleicht vorher ins Gesicht gelangt hat und irgendwelche Asservate - - Das sollte nicht passieren; aber es kommt natürlich mal vor. Oder dass



3. Untersuchungsausschuss

ich eine Hautschuppe verloren habe. Ich weiß ja auch nicht, was sie da so gefunden haben. Kann passieren, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber das wird dadurch dann, sagen wir mal, sichergestellt, dass Sie alle das abgeben, oder sind Sie sowieso schon hinterlegt irgendwo in einem PC?

Zeuge Manfred Nordgauer: Wir hatten unser Material natürlich. Alle, die mal am Tatort waren und die irgendwie mit dem Fall, wo in Gotha und in Zwickau waren - - Da haben wir unsere Profile zum BKA geschickt. Das ist schon normale Vorgehensweise.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay, gut. - Das wäre es von mir gewesen. Dann kommen wir jetzt zur Fragerunde der Fraktionen. Und da jetzt die Reihung etwas anders war und der Vorsitzende gefragt hat, beginnen wir jetzt mit der Fraktion Die Linke.

Frank Tempel (DIE LINKE): Danke schön, Herr Vorsitzender. - Ich würde noch mal anknüpfen gleich da, wo Sie jetzt aufgehört haben. Sie haben gesagt, vier Personen waren in der Besprechung bei.

Zeuge Manfred Nordgauer: Von Baden-Württemberg, ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Bei der Besprechung am 05.11. in Gotha.

Zeuge Manfred Nordgauer: Also, aus Baden-Württemberg waren vier.

Frank Tempel (DIE LINKE): Aus Baden-Württemberg.

Zeuge Manfred Nordgauer: Nur aus Baden-Württemberg.

Frank Tempel (DIE LINKE): Dann habe ich Sie falsch verstanden, ja.

Zeuge Manfred Nordgauer: Da waren ungefähr, sage ich mal so, um die zehn Leute. Vielleicht waren es auch zwölf, vielleicht waren es nur

neun, also irgendwo so. Aber aus Baden-Württemberg waren wir auf jeden Fall vier.

Frank Tempel (DIE LINKE): Gut. - Dann muss ich ein bisschen gucken.

Vorsitzender Clemens Binninger: Darf ich noch mal kurz reingehen in der Zeit, wo Sie nachschauen?

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja, klar.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich habe vorhin, wo Sie gesagt haben, es geht um ein Trio - - Da will ich einfach noch mal die Frage stellen: Sind denn Namen gefallen, und ist auch der Name einer Frau gefallen von dem Trio?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja, ja. Also, alle Personalien des Trios Böhnhardt, Mundlos, Zschäpe wurden genannt.

Vorsitzender Clemens Binninger: An dem Morgen schon, am 05.?

Zeuge Manfred Nordgauer: An dem Morgen, ja. Am 05.11., ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Danke.

Frank Tempel (DIE LINKE): Gut, ich musste sortieren, weil den Komplex haben Sie schon reichlich abgearbeitet. - Sie haben etwas ganz kurz angesprochen. Ich wollte aber noch mal genau nachfragen, weil es in dem Protokoll zu diesem Gespräch drinsteht. Da ist die Rede davon:

Definitiv aber ist bekannt, dass die Zielfahndung vom LKA Thüringen, Kollegen Wunderlich seit 1998 bis 2002 nach den Personen fahndete. 2002 wurde Zielfahndung eingestellt. Es wurde bekannt, dass das Landesamt für Verfassungsschutz die Zielpersonen abdeckte.

Können Sie sich daran erinnern, wie es zu dieser Kommunikation gekommen ist, wer das gesagt hat? „Es wurde bekannt“ ist ja erst mal für uns nicht so sehr hilfreich.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Manfred Nordgauer: Da muss ich Sie enttäuschen. Wie gesagt, da kann ich Ihnen leider nichts dazu sagen. Es war die Rede von irgendeinem Zielfahnder, ja. Aber wer genau und wie, kann ich Ihnen - - habe ich nicht mehr in Erinnerung, habe ich nicht mehr auf dem Schirm.

Frank Tempel (DIE LINKE): Haben Sie eine Erinnerung, dass der Zielfahnder vielleicht teilgenommen hat an der Besprechung?

Zeuge Manfred Nordgauer: Dass der Zielfahnder da war? - War der Zielfahnder da? Kann ich Ihnen leider nicht beantworten.

Frank Tempel (DIE LINKE): Sagt Ihnen der Name Herr Wunderlich was?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja, allerdings auch deshalb, weil ich das Buch vom Herrn Aust gelesen habe. Deshalb sagt mir der Name Wunderlich was, ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Das ist immer schlecht für Befragungen, -

Zeuge Manfred Nordgauer: Genau, deshalb sage ich es Ihnen ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): - wenn Literaturwissen vorherrscht.

Zeuge Manfred Nordgauer: Also, ich weiß nicht, ob der Zielfahnder dabei war; keine Ahnung. Ich hatte eigentlich den Eindruck, das war alles so, was von der PD Gotha da war - die restlichen, außer natürlich aus Baden-Württemberg. Aber da war weder Verfassungsschutz noch eine Fremdkraft. Ich meine, der war beim LKA, der Herr Wunderlich, oder?

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja.

Zeuge Manfred Nordgauer: Also, ich meine eher, dass der da nicht da war.

Frank Tempel (DIE LINKE): Weil Sie haben gesagt, zwischendurch hat mal kurz noch jemand anderes gesagt - - Da wissen Sie jetzt aber auch nicht mehr. Also, hauptsächlich - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein, das war die rechte Hand, wie gesagt. Man hat ja meistens als - - Herr Menzel ist ja PD-Leiter gewesen. Da hat man ja immer so einen Adjutanten natürlich.

Frank Tempel (DIE LINKE): Okay.

Zeuge Manfred Nordgauer: Und dieser Adjutant hat mal kurz was gesagt. Ich weiß das deshalb noch, weil er - - Denjenigen hat er relativ schnell abgebrochen, weil er ihm zu ausführlich das dargelegt hat, und er wollte eben eine kurze, zackige Besprechung haben zunächst einmal, die Einweisung, und nicht so Ausschweifungen, wo jeder mal so erzählt, was er denn so weiß, und das dann über Stunden sich hinzieht, sondern er wollte eine kurze, zackige Besprechung. Deshalb weiß ich: Der Herr ist auch zu Wort gekommen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Gab es zu dem Zeitpunkt auch Hinweise auf mögliche Hypothesen? Hypothesen sind ja wichtig für die Spurensicherung, wenn man auch gucken will: Nach was suchen wir alles? - Also, wurden mögliche Hypothesen in Bezug auf die Bankraube, in Bezug auf den Mord an der Frau Kiesewetter - - Gab es dazu Vorgaben irgendwelcher Hypothesen?

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein.

Frank Tempel (DIE LINKE): Gar nichts?

Zeuge Manfred Nordgauer: Da müssen wir ja gucken. Als Techniker gehen wir mal hin. Der Herr Hoffmann hat ja, wie gesagt, über die Leichen-sachbearbeitung - - Man hat uns den Tatort übergeben, und dann muss man sich ja mal ein Bild machen und muss das mal auf sich wirken lassen, muss mal gucken: „Was ist denn da überhaupt passiert in dem Wohnmobil? Wie könnte denn da was abgelaufen sein?“, bevor ich dann das Arbeiten anfangen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Und während der Arbeit? Ich meine, man arbeitet acht Stunden, haben Sie vorhin gesagt, da an dem Tatort.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ich schätze mal, dass wir so lange am Wohnmobil waren.



Frank Tempel (DIE LINKE): Spielten da Hypothesen mit eine Rolle, also welche Hintergründe es zum Mord der Frau Kiesewetter geben könnte und Ähnliches?

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein, nein.

Frank Tempel (DIE LINKE): Auch gar nicht?

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein, da haben wir keine Hypothesen. Wir haben den - - In Eisenach war für uns entscheidend: Was ist möglicherweise - - Was ist da in dem Wohnmobil passiert? Was ist da vor sich gegangen? Was finden wir für Spuren? Was haben die dabei? Was können wir identifizieren? Wie sind die vorgegangen? - Also, da interessiert ja nur der Tatort an sich. Da versuche ich ja jetzt noch nicht, eine Brücke zu schlagen über mögliche Taten. Wenn ich jetzt vielleicht noch irgendwelche Ausrüstungsgegenstände gefunden hätte, in dem Wohnmobil, von der Frau Kiesewetter, dann hätte ich wieder einen Bezug zu Baden-Württemberg gehabt. Aber es war nichts drin außer den beiden Dienstwaffen, die man da wohl sicherstellen konnte. Die habe ich aber nicht gesehen.

Und ansonsten habe ich nach Baden-Württemberg jetzt zunächst keinen weiteren Bezug gehabt außer diesen beiden Dienstwaffen. Wie gesagt, in dem Fall ist es ja auch nicht wichtig. Wichtig ist: Was ist denn in dem Auto passiert? Was hat sich in dem Wohnmobil abgespielt? - Da geht es ja um das Delikt an sich vor Ort, und da interessiert mich jetzt zunächst einmal meine Tat. Die Soko „Parkplatz“ hat mich da nur im Hintergrund interessiert - die war natürlich weit weg -, sondern es ging hier um die Aufarbeitung dieses Tatortes: Was war da los?

Frank Tempel (DIE LINKE): Trotzdem gibt es doch Unterschiede bei der Spurensicherung. Also, ich habe das auch mal gemacht.

Zeuge Manfred Nordgauer: Aha.

Frank Tempel (DIE LINKE): Wenn ich nur einen Bankraub erst mal habe vor Ort, also ein ausgebranntes Wohnmobil, mögliche Bankräuber mit

entsprechender Waffe und Beute, dann habe ich darauf einen Fokus auch in der Spurensicherung.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja, aber das ist ja - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Wenn ich in dem Bereich - es war übrigens der Herr Mundlos, der bereits identifiziert war -

Zeuge Manfred Nordgauer: Okay.

Frank Tempel (DIE LINKE): - da auch bereits einen Bezug habe, dass hier auch ein möglicher Täter aus dem Straftatenbereich rechts mit involviert sein könnte, in Richtung Unterlagensicherung - das hatten wir ja dann auch in Zwickau, wo Dokumente und Ähnliches sichergestellt wurden -, war das mit Schwerpunkt bei der Suche, nach Dokumenten, Unterlagen, Materialien zu gucken, oder waren das dann erst Zufallsprodukte? Es wurde ja was gefunden später.

Zeuge Manfred Nordgauer: Erst einmal muss ich sagen: Für uns war ja Rechts- -

Frank Tempel (DIE LINKE): Also, hat ein möglicher rechtsextremer Hintergrund der Täter bei der Spurensicherung mit einen Schwerpunkt gebildet, oder ist das eher Beiprodukt?

Zeuge Manfred Nordgauer: Das war ein Nachprodukt. Die Spurensicherung haben wir schon so gemacht wie für ein Tötungsdelikt und nicht - das habe ich am Anfang schon mal gesagt - wie für einen Banküberfall mit anschließendem Suizid. Aber die Sicherung der Sache hat ja Vorrang gehabt, also die Selektion der Sache: dass man alles mitnimmt, dass man versucht, dass man den ganzen Brandschutt durcharbeitet, dass man alle Spuren sichern kann und vielleicht auch das eine oder andere mehr abgefackelte elektronische Teil eben auch noch sicherstellt und nicht im Brandschutt verschwinden lässt. Also, man hat dann schon die Spurensicherung auf ein Morddelikt ausgelegt. Deshalb - - Also, da habe ich dann Wert drauf gelegt, einfach weil man ja nicht wusste: Was kommt denn da hinterher eigentlich - - Wie geht es denn da weiter?



3. Untersuchungsausschuss

Und was Sie da wahrscheinlich ansprechen, das sind diese DVDs, die sich in dem Rucksack befunden habe. Ja, natürlich habe ich die gesehen. Aber ganz ehrlich: Ich hielt es - - Ich hatte nach rechts noch gar keinen Bezug. Also, von meiner Tat her, da war das nie ein Thema. Ich habe - - Wir haben natürlich diese - fünf oder sechs waren es - DVDs in diesem Rucksack gesehen. Ich hielt das für rechtsradikale Musik-CDs zunächst. Da habe ich natürlich im Augenblick vor Ort nicht so richtig den Fokus draufgeschmissen, muss ich Ihnen ehrlich sagen; klar.

Der Fokus war ganz klar - - Da hat man ja noch einen Rechner gefunden in dem Wohnmobil. Das war sofort auf die Dienststelle gebracht worden, wo man versucht hat, da zu gucken: „Was ist denn da auf dem Rechner drauf?“ und was weiß ich. Und das andere hat man halt alles mit den Asservaten ordentlich verpackt und dann geguckt, dass es auf die Dienststelle kommt.

Frank Tempel (DIE LINKE): Kann ich ja auch nachvollziehen. Das wollte ich auch nicht kritisieren, sondern ich wollte nur wissen, mit welchem Schwerpunkt Sie an die Spurensicherung gegangen sind; das haben Sie gut geschildert. Aber Sie waren ja auch bei der Einsatzbesprechung. Wurde da nur praktisch der Ansatz zu Ihrer Tätigkeit besprochen, oder haben Sie mitbekommen, auch andere Ermittlungsabschnitte, zum Beispiel der Bereich Fahndung, Suche nach einer Frau Zschäpe oder Ähnliches, ob da bereits in Richtung Straftatenbereich rechts auch diskutiert wurde zumindest?

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein. Also, wir sind - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Wir haben ja im Protokoll: Der Zielfahnder übrigens war ja mit in dem Gespräch bei.

Zeuge Manfred Nordgauer: Okay.

Frank Tempel (DIE LINKE): Also, ob auch andere Bereiche als nur die, die Ihre reine Spurensicherung betrafen, auch in dieser Einsatzbesprechung mit Thema waren.

Zeuge Manfred Nordgauer: Also, ich weiß, die Einsatzbesprechung ging nachher noch weiter, und wir sind relativ schnell rausgelöst worden als Techniker. Was zu diesem Zeitpunkt gesprochen wurde, habe ich Ihnen dargelegt, was mir noch in Erinnerung ist; aber mehr habe ich einfach nicht mehr parat. Ich weiß es nicht; keine Ahnung.

Frank Tempel (DIE LINKE): Gut, das ist auch nachvollziehbar, wenn Sie nicht komplett da waren. - Dann erst mal danke schön. Dann machen wir nachher weiter.

Vorsitzender Clemens Binninger: Danke. - Jetzt frage ich die SPD. Frau Rührich.

Susann Rührich (SPD): Vielen Dank. - Ich versuche, mich jetzt auch noch mal mit so kleineren Fragen vorzutasten. Ich bin auch noch mal bei der Einsatzbesprechung in Gotha. Uns liegt hier ein Einsatzprotokoll vor; ich sage es fürs Protokoll: MAT A BW-23, Anlage 03 und 04, Seite 001418. Da steht unter „Person Zschäpe“ der Satz:

PD-Leiter

- also offensichtlich Herr Menzel -

will alles tun, um Frau Zschäpe zu finden, bevor sie vom LfV abgezogen wird.

Ist Ihnen dazu erinnerlich, ob dieser Satz gefallen ist, ob das an der Stelle war, oder ob das später kommt?

Vorsitzender Clemens Binninger: Frau Kollegin, ich habe nur eine Frage: Stammt dieser - - Wer ist der Verfasser dieses Einsatzberichts oder - -

Susann Rührich (SPD): Eine Verfasserin: Frau Sabine Rieger.

Zeuge Manfred Nordgauer: Sehen Sie: Das ist genau das, was ich sagte. Das ist der Fokus der Ermittlerin, die da natürlich ganz anders mit Namen umgeht und sich das merkt und einprägt



3. Untersuchungsausschuss

wie ich. Ich bin Techniker; ich wollte schmutzige Arbeit tun.

Susann Rührich (SPD): Die ja sehr wichtig ist. - Dann komme ich zu der Arbeit, die in ihrer Schmutzigkeit von Ihrem Kollegen gerade auch schon eindrücklich beschrieben wurde. Inwiefern ist der - - hatte die Entscheidung, zum Beispiel das Wohnmobil abzutransportieren und in die Halle zu verbringen, Auswirkungen auf Ihre Arbeit, auf den Tatort, wie sie den vorgefunden haben? Ist der dadurch beeinträchtigt worden?

Zeuge Manfred Nordgauer: Also, so wie mir übermittelt wurde, waren ja vorher schon Kollegen drin vom thüringischen LKA. Da hat man geschaut, dass man lose Gegenstände - dazu zählte wohl auch die Dienstwaffe, die da hinten im Badbereich lag - gesichert hat, dass da während der Fahrt nichts passiert. Ansonsten war da in diesem Wohnmobil - dadurch, dass das Dach noch runterkam - alles so festgebacken, dass so ein Abtransport, so eine Verlagerung von so einem Ding unschädlich ist. Was die kriminaltechnischen Spuren betrifft, muss ich Ihnen sagen: Das ist zu vernachlässigen.

Susann Rührich (SPD): Okay.

Zeuge Manfred Nordgauer: Das ist meine persönliche Meinung. Also, ich hätte es da auch weil dann kann man einfach in Ruhe arbeiten.

Susann Rührich (SPD): An dem Tag, an dem Sie in der Halle am Arbeiten waren, gab es da außer Ihnen, die am Tatort selber beschäftigt waren, noch weitere Personen? Wer hat sich ansonsten noch in der Halle an dem Tag befunden? Gab es da vielleicht auch Menschen noch aus anderen Bundesländern?

Zeuge Manfred Nordgauer: Aus anderen Bundesländern? Keine Ahnung. Also, da hat sich natürlich immer mal wieder was getan im Eingangsbereich, und man hat ja nachher dann auch - -

Susann Rührich (SPD): Und am Tatort selbst?

Zeuge Manfred Nordgauer: Bitte?

Susann Rührich (SPD): Am Tatort selbst? Also, sozusagen an dem Wohnmobil selbst waren Sie vier beschäftigt, also - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein, da sind nur wir vier beschäftigt gewesen, ja. Aber da vorne im Eingangsbereich waren dann natürlich auch mal - was weiß ich? - Hundeführer, also immer mal wieder irgendwelche Kollegen da. Aber das war ja auch nicht der Fokus. Am Wohnmobil selber waren bloß wir vier tätig zu der Zeit.

Susann Rührich (SPD): Okay, vielen Dank. - Dann wechsele ich mal die Orte und gehe auch nach Zwickau, wo Sie ja dann danach waren. Da haben Sie, wenn ich das richtig nachvollziehe, einen - - Also, in den Asservaten - die haben Sie ja vorhin auch schon mal beschrieben -, im Bauschutt sozusagen, haben Sie einen Stadtplan von Stuttgart gefunden, wo Markierungen drauf sind, die sich mir als nicht Eingeweihter, Nicht-Stuttgarterin, nicht aus der Nähe - - nicht erschließen. Haben Sie - - Können Sie eine Erinnerung herbeiführen sozusagen, ob Sie da sozusagen was mit anfangen konnten, mit den Markierungen, ob sozusagen irgendwelche Hypothesen, Fragen, warum diese Markierungen - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Die Örtlichkeiten wurden bei dem RegEA BW abgearbeitet, überprüft; da gibt es bestimmte Vermerke dazu. Ich muss dazusagen: Ich habe nach der Rückkehr aus Zwickau noch kriminaltechnisch das Wohnmobil untersucht und veranlasst, dass die Pässe untersucht werden. Mit den ganzen anderen Geschichten - Abklärungen zu Asservaten aus Zwickau, aus Eisenach - hatte ich nichts mehr zu tun. Das hat dann - - Ich glaube, der Kollege Fink hat das dann gemacht in Baden-Württemberg. Aber da gibt es, gerade für solche Eintragungen - - Da sind mit Sicherheit Überprüfungen ergangen, und da muss es Vermerke geben. Aber mir - - Das entzieht sich meiner Kenntnis. Da weiß ich nicht, was da rausgekommen ist.

Susann Rührich (SPD): Ich frage Sie ja auch, weil Sie selber aus Stuttgart kommen, -

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja.



3. Untersuchungsausschuss

Susann Rührich (SPD): - ob Ihnen deswegen vielleicht irgendwas aufgefallen ist, warum da bestimmte Straßen und Orte markiert sind, mal jenseits dessen, dass es dann natürlich überprüft werden muss. Aber in dem Moment, wo Sie auf so einen Stadtplan gucken und sagen: „Na, Mensch, das ist ja Stuttgart“, könnte es ja sein, dass Ihnen da an diesen Orten, Eintragungen was auffällt.

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein, das haben wir alles vorab auch fotografiert und nach Baden-Württemberg übermittelt. Aber da waren ja so viele Landkarten, so viele Eintragungen, dass ich mir da jetzt ganz speziell keine Gedanken drüber gemacht habe.

Susann Rührich (SPD): Okay, vielen Dank. - Dann habe ich noch eine etwas sozusagen chronologisch fortgeschrittene Frage. Nach der Selbstenttarnung dann des NSU, als dann klar war, welche Zusammenhänge bestehen, also nach dem 11.11.: Inwiefern hatte das dann eine Auswirkung auf Ihre Arbeit in der Soko „Parkplatz“ und sozusagen in dem, wie Sie dann gegebenenfalls auch die Arbeit weitergetrieben haben? Also, welche Auswirkungen gab es da? Also, inwiefern hat man dann beispielsweise Ihrer Kenntnis nach Strukturermittlungen zur Aufhellung des Umfeldes noch mal anders angeguckt, um mögliche Unterstützerinnen/Unterstützer zu finden auch bei - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Sie meinen, im Ermittlungsbereich?

Susann Rührich (SPD): Mhm.

Zeuge Manfred Nordgauer: Wie gesagt, ich war nach dem 11.11., also nach meiner Rückkehr aus Zwickau, nicht mehr so tief drin in der Soko. Ich war in meiner normalen Sachbearbeitung, weil für mich gab es ja, kriminaltechnisch gesehen, nichts mehr zu erledigen. Den Fall waren wir mehr oder weniger los. Der Fall war beim BKA. Es gab ein RegEA BW; da waren viele Kollegen in Baden-Württemberg beschäftigt, aber ich nicht. Deshalb kann ich Ihnen da gar nichts dazu sagen.

Susann Rührich (SPD): Okay, vielen Dank. - Dann danke.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann geht das Fragerecht an die Fraktion Die Grünen. Frau Lazar.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, vielen Dank. - Mich würde noch mal der Zeitabschnitt interessieren, nachdem Sie am 04.11. davon erfahren haben und sich dann mit Ihrem Kollegen Halder auf den Weg gemacht haben am 05.11. früh. Gab es da im Auto eine Unterhaltung, so nach dem Motto: „Mensch, jetzt ist die Waffe endlich gefunden“ und - - Also - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Bestimmt. Da haben wir uns bestimmt drüber unterhalten. Wir hatten ja nichts.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gab es da irgendwas, was Ihnen jetzt noch so in Erinnerung ist?

Zeuge Manfred Nordgauer: Gar nichts.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Waren Sie froh, weil es ging - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Man hat sich bestimmt unterhalten und hat gesagt: „Jetzt geht es endlich mal vorwärts“ oder - - Wahrscheinlich hat man sich da schon diesbezüglich auf der Fahrt dorthin unterhalten, weil wir ja lang genug im Dunkeln rumgestochert haben -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eben.

Zeuge Manfred Nordgauer: - und keine Hinweise auf irgendwas - - und dass Bewegung kam. Bestimmt hat man sich darüber unterhalten. Aber ich habe da jetzt keine nähere Erinnerung.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da haben Sie keine Erinnerung.

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein.



3. Untersuchungsausschuss

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und als Sie dann erfahren haben, wo das dann irgendwie gefunden habe, kamen Sie dann also auf den Gedanken, dass man wahrscheinlich die letzten Jahre, sage ich mal, einem falschen Täterprofil nachgefahndet ist, als Sie dann auch das erste Mal irgendwas von Rechtsextremismus erfahren haben?

Zeuge Manfred Nordgauer: Also, wie gesagt, ich bin ja Kriminaltechniker, kein Ermittler. Man hat ja - - Natürlich: In so einer Soko macht man sich immer Gedanken: In was für eine Richtung geht es? - Und wenn man dann aber nichts hat, versucht man natürlich auch, verschiedene Richtungen auch abzuklären. Ich bin überzeugt, da gab es in der Soko irgendwelche Gespräche, Abstimmungen mit dem LfV, mit Rockergeschichten oder Sonstigem, wo man das hätte möglicherweise zugetraut, solche Taten. Aber das sind alles ermittlungstaktische Sachen.

Und wo das dann jetzt aufkam, dass das alles in den Rechts-Bereich geht, dann macht man sich vielleicht generell als Polizist Gedanken: „Wie hat man denn die letzten Jahre so mit dem Rechtsextremismus - - Wie hat man - - Was hat man für ein Bild von dem gehabt?“ usw. Hat man die vielleicht unterschätzt oder nicht oder - - Ja, das hat aber nichts mit der Ermittlung an sich zu tun, sondern da macht man sich vielleicht selber so seine Gedanken.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eben. Aber gerade, weil man sich ja Gedanken macht - - Und Sie betonen zwar immer, dass Sie Kriminaltechniker sind, aber vorhin haben Sie auch gesagt, Sie haben ja dann das Buch gelesen. Also wahrscheinlich, als es dann alles so offenkundig wurde, haben Sie sich sicherlich auch Gedanken gemacht, dass man da vielleicht - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Man hat gehofft, dass hoffentlich viel überhaupt nicht zutrifft, dass man nicht in deren Welt lebt. Das habe ich mir gedacht, ja.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich hätte dann noch eine Frage zu einem anderen Komplex, und zwar zum Jahr 2009, wo Sie - -

Uns liegt hier ein Aktenvermerk vor. Das ist MAT A OLG-1, Altakten, Mord Kiesewetter, Ordner 5_024, Seite 392/393, wo es darum ging, dass der ██████████ gehört wurde. Da ist von Ihnen eine Passage, wo es um Aussagen zu dem Thema Zigeuner geht. Ich gebe Ihnen das dann gleich. Ich lese es nur vor:

Allerdings führte er auch an, dass Zigeuner oder auch Schausteller ihre Wagen im Laufe eines Aufenthaltes hie und da auch mal verändern. Er begründete es damit, dass Zigeuner keine Toiletten benutzen, sondern ihre Notdurft direkt hinter dem Wohnwagen verrichten, weshalb man die Position immer wieder mal verändere.

Können Sie sich - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Habe ich das geschrieben?

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist, wie gesagt, von Ihnen unterschrieben.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ah. Okay.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir geben es Ihnen auch mal.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Diese Passage hatte auch im letzten Untersuchungsausschuss hier im Bundestag mit einer Rolle gespielt, weil das Thema - in Anführungsstrichen - „Zigeuner“ ja auch etwas, sage ich mal, tendenziös angegangen bzw. beschrieben wird. Können Sie uns dazu noch Aussagen machen?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ich muss erst mal gucken, um was es da - -

(Der Zeuge liest in den vorgelegten Unterlagen)

Nein, man hat natürlich im Schaustellergewerbe ermittelt in 2009. Wir sind da viel rumgekommen in der Republik und haben geguckt, dass wir sie



3. Untersuchungsausschuss

irgendwo kriegen und vernehmen und hören wegen irgendwelcher möglichen Hinweise auf die Tat Soko „Parkplatz“. Aber an den Herrn [REDACTED] Vermerk kann ich mich so nicht erinnern.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): An den Vermerk können Sie sich so nicht erinnern.

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, mir geht es vor allem eben auch so um den Sprachgebrauch.

Zeuge Manfred Nordgauer: Okay.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Würden Sie das heute ähnlich formulieren?

Zeuge Manfred Nordgauer: Wenn er das so zu mir gesagt hat, würde ich das natürlich so formulieren. Insofern ist es ein Aktenvermerk. Es ist keine wörtliche Vernehmung. Aber wenn er das so zu mir gesagt hat, dann habe ich das da so niedergeschrieben.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie das - - ja, ja.

Zeuge Manfred Nordgauer: Also, ich habe da nichts - - Ich gehöre eigentlich nicht zu den Märchenerfindern, sondern dann wird er das wahrscheinlich in dieser Art zu mir gesagt haben.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Okay. Gut.

Zeuge Manfred Nordgauer: Sie meinen, dass ich mir das ausgedacht habe?

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. Nein, nein. Ich - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein, nein, nein. Also, das hat er dann mit Sicherheit so zu mir gesagt. Wenn ich das so hinschreibe, dann wird er sich so -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wird er sich so geäußert haben.

Zeuge Manfred Nordgauer: - entsprechend geäußert haben mir gegenüber. Aber wie gesagt, ich kann mich nicht einmal mehr an den Herrn -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie sich nicht mehr dran erinnern.

Zeuge Manfred Nordgauer: - [REDACTED] erinnern. Villingen-Schwenningen, ja, da waren wir mal auf so einem Platz. Da waren ein paar. Ja.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie sich nicht erinnern.

Zeuge Manfred Nordgauer: Aber dann hat er das bestimmt auch so zu mir gesagt. Es ist ja nicht so, dass das möglicherweise jetzt hier meine Meinung über die Zigeuner ist, sondern dass er sich so zu seinen Zigeunern äußert. Nichts anderes schreibe ich da ja auf.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Also, man könnte es natürlich auch mit Anführungsstrichen schreiben. Ich weiß nicht, ob Ihnen damals so bewusst war, dass es ja auch eine Auseinandersetzung gab, wie man, sage ich mal, die Bezeichnungen - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja, aber wie gesagt: Wenn hier „Zigeuner“ steht, dann hat er zu sich selber Zigeuner gesagt.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat er zu sich selber - - Und da haben Sie das dann so - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Dann habe ja nicht ich gesagt, du bist ein Zigeuner. Ich würde mal eher an Landfahrer denken. Aber das darf man auch nicht mehr sagen. Aber „Zigeuner“ hat bestimmt - - kommt nicht von mir, sondern das kommt mit Sicherheit von ihm selber.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Okay. Es ist uns bloß irgendwie aufgefallen. Genauso, wie Ihre Soko versucht, irgendwie sich Gedanken zu machen, trifft das ja bei uns auch zu, weil ich Sie vorher auch gefragt habe, wie Sie dann, als dann klar war, woher die Waffe und die



3. Untersuchungsausschuss

anderen Materialien von Frau Kiesewetter kamen - - dass man ja dann quasi komplett auf der falschen Spur war.

Zeuge Manfred Nordgauer: Auch da ist - - Zielrichtung gibt bestimmt nicht - - der Techniker froh, wenn er ganz tolle Beweise hat, zum Beispiel eine DNA-Spur. Aber in der Ermittlungsrichtung, in irgendwelche Richtung - - das gibt nicht der Techniker vor. Das wird in der Soko so besprochen. Der Ermittler macht das.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Schönen Dank.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gut. - Dann mit Blick in die Runde der Fraktionen: Gibt es noch Nachfragen? - Linke ja. - SPD auch? - Die Reihenfolge ist jetzt bei der CDU. Da fangen wir dann an, aber bei euch nachher auch, ja? - Dann geht das Fragerecht wieder zur Fraktion der CDU/CSU, und die Fragen stellt der Kollege Hoffmann.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Herr Nordgauer, ich wollte grundsätzlich erst mal wissen: Wie lange sind Sie bei der Polizei, wie lange sind Sie Kriminalbeamter und wie lange Kriminaltechniker?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ich bin seit 1983 bei der Polizei und bin 1994 gewechselt zur Kriminaltechnik ins Landeskriminalamt und seitdem Kriminaltechniker.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Also waren Sie tatsächlich nie Ermittler. Das hätte ich nämlich jetzt gefragt.

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein. Ich war kein Ermittler.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Manchmal ist das von Vorteil. Da sieht man viele Sachen -

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja, ja. Das ist schon - -

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): - aus einem anderen Blick. Ja, vielen Dank dafür. - Wenn man sich jetzt als Kriminaltechniker oder Ermittler an einen Tatort begibt, dann ist der Tatort natürlich ein ganz wichtiges Element. Der Tatort ist in der Regel das Spiegelbild der Tat. Sie hatten vorhin angedeutet, dass der Einsatzleiter, Polizeidirektor Menzel, wohl eingeleitet hat und Sie auch informiert hat über die Schritte, die unternommen worden sind, aber, so wie ich das verstanden habe, vielleicht nicht allumfassend. Ist das so richtig? Oder es hätte mehr in die Details gehen können. Es ist ja schließlich wichtig, ob Sie Ermittler sind oder Kriminaltechniker, dass Sie wirklich von der Situation vor Ort das meiste wissen, um das Möglichste rauszuholen.

Zeuge Manfred Nordgauer: Es gab eine Grobeinweisung. Es gab einen Hinweis auf die Personen oder zumindest auf eine, die man identifizieren konnte. War da auch schon bekannt - - Lassen Sie mich mal kurz überlegen. Da war, glaube ich, auch schon bekannt, dass die Frau Zschäpe wohl bei irgendjemand angerufen hat, bei den Eltern oder so. Das ist, glaube, auch gesagt worden in der Besprechung. - Stimmt das? An dem Morgen? - Ich wurde eingewiesen auf den Fall, auf die Täterschaft, ja, und das war mir eigentlich ausreichend. Mir war das ausreichend. Den Rest, wie gesagt, spricht ja das Wohnmobil mit mir.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ich möchte eigentlich darauf hinaus, dass man möglichst viele Informationen braucht, glaube ich zumindest, um einen Fall analysieren zu können. So ist es zum Beispiel wichtig, zu wissen, dass das Wohnmobil nicht vor Ort untersucht worden ist, sowohl außen nicht wie auch innen nicht, dass es weggefahren worden ist zu einem Sicherstellungsort, dass möglicherweise die Leichen verschoben worden sind, dass Gegenstände darin verschoben worden sind. Dann ändert sich ja das Spurenbild, und man bekommt dann möglicherweise sogar dadurch - - Wenn Herr Menzel, der Einsatzleiter, sogar auf einer Matte, die er dort hingelegt hat aus einem Streifenwagen, dann sich den Wagen von innen anguckt, dann könnte man Trugspuren lesen usw. Ich denke, diese Sachen sind sehr wichtig. Deswegen wäre für mich mal interessant: Wussten Sie das?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Manfred Nordgauer: Also, ich ging davon aus, dass der Ort, wo sich das Wohnmobil jetzt befand, nicht der Tatort ist.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Na ja, das ist klar.

Zeuge Manfred Nordgauer: Und dass es irgendwie dahintransportiert worden sein muss, das ist mir dann schon auch klar. Und dass man da - - Vorher hat uns ja der Kollege Hoffmann erzählt, was sie vorher noch gemacht haben, und dann haben sie ja die Leichensachbearbeitung gemacht und die ersten Spurensicherungsmaßnahmen. Die haben schon einige Waffen usw. auch mit rausgenommen. Insofern war die Einweisung okay. Aber, wie gesagt: Von der Spurenlage her verrutschen Sie da nicht viel, und dass da außen vielleicht keine Spuren sind - - Nein, die Kollegen von Gotha haben ja auch zunächst außen mal eine daktyloskopische Spurensicherung gemacht in der Halle und DNA.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): In der Halle, aber nicht vor Ort, nicht am Tatort an sich oder nicht am Brandort an sich und die Leichen und andere Dinge - - Das können Sie ja letztlich fast gar nicht beurteilen, ob was verschoben worden ist. Aber ich mache Ihnen sowieso keinen Vorwurf, weil Sie sind sowieso zum Schluss gekommen. Ich wollte nur nachfragen, ob Sie aufgrund Ihrer Erfahrung sagen können, dass es vernünftiger gewesen wäre, den Tatort tatsächlich dort zu bearbeiten, wo es passiert ist.

Zeuge Manfred Nordgauer: Also, ich habe Ihnen aber vorhin gesagt, meiner Meinung nach war das unschädlich. Vielleicht hätte man vor Ort noch eine ordentliche 3-D-Vermessung - oder, ich glaube, in Thüringen nennen sie es Sphärenkameras - - damit man den genauen Standort nachher dann noch hätte. Aber alles andere, vor Ort anfangen mit Wattestäbchenabriebe, DNA-Spuren- und Dakty-Spuren-Sicherung - - Nein, das halte ich - - Das Wetter war ja auch nicht nass oder so. Also, das halte ich - - Also, für mich, nein. Eine Einmessung, okay; können wir drüber diskutieren. Aber so zwingend notwendig auch nicht.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Aber wenn Sie Kriminaltechniker sind und als Kriminalbeamter natürlich auch Hintergrundwissen über Ermittlungen haben, aber nicht in der Form, wie ein richtiger Ermittler ausgebildet ist, dann könnte ich mir vorstellen, dass es wichtig ist, dass die Menschen oder die Kolleginnen und Kollegen der Polizei, die vor Ort gewesen sind, die Feuerwehr, miteinander das besprechen, was sie vorgefunden haben, und zwar mit dem Einsatzleiter, mit Herrn Menzel zum Beispiel, mit dem Herrn Lotz, der wahrscheinlich der „Adjutant“ - in Anführungsstrichen - gewesen ist. Dann war die Tatortgruppe vom LKA Thüringen ja noch da, und jetzt kommen Sie auch noch. Also, es besteht eigentlich ein Reibungsverlust, ein Informationsverlust möglicherweise dadurch, dass unheimlich viele Menschen vor Ort sind. Sie wissen ja vieles - -

Also, wie gesagt, ich mache Ihnen keinen Vorwurf.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja, ja.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ich wollte nur aufzeigen, dass meiner Meinung nach ein verändertes Spurenbild entstehen könnte, weil manchmal sind ja kleine wichtige Dinge entscheidend, um die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen.

Zeuge Manfred Nordgauer: Da mögen Sie in bestimmten Bereichen vielleicht recht haben, aber ich sehe das in dem Tatort nicht, weil Menzel hat mit den Kollegen von Thüringen gesprochen, dem thüringischen LKA. Die waren vor Ort, die Frau Michel und der Herr Hoffmann. Wir haben morgens noch mal mit Herrn Hoffmann gesprochen. Wir haben mit Menzel gesprochen. Der hat seine Lagedarstellung gemacht, was ermittlungstechnisch ist. Es wurden Bilder gefertigt vor Ort. Dann wurde das Wohnmobil, wo wir es dann in der Halle hatten - - auch Bilder gefertigt. Ich denke, da kann man - - Ich sehe da keine Verluste. Ich denke, das kann man nachvollziehen.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Dann möchte ich nur noch dazu ein Statement



3. Untersuchungsausschuss

abgeben: Haben Sie mit dem Herrn Sopuschek zusammengearbeitet?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja, und mit dem Herrn Harder.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Der hat nämlich eine andere Einschätzung gehabt. Deswegen. Der hat geschmunzelt. Er hätte das wohl bisschen - - Möglicherweise hätte er das anders gemacht. Er hat es ganz vorsichtig natürlich ausgedrückt, ganz vorsichtig. - Vielen Dank dafür.

Jetzt komme ich noch mal zum Führerschein. Da wird im Wohnmobil ein Führerschein gefunden auf den Namen Holger Gerlach. Sie hatten vorhin schon mal was zum Reisepass gesagt, dass es besser ist, wenn man einen Reisepass hat, auch wenn er abgelaufen ist. Aber wenn man sich vorstellt, dass man diesen Führerschein mitführt, dann hat man den ja nicht aus Spaß dabei, sondern im Bedarfsfall möchte man ihn möglicherweise einsetzen. Ist es nicht unklug, dass man einen Führerschein benutzt, möglicherweise auf den Namen Holger Gerlach, weil Holger Gerlach ist 1997 wegen Bau einer Rohrbombe zum Beispiel - - gegen ihn ist ermittelt worden. Da gehe ich davon aus, dass er im polizeilichen System erfasst ist und bei einer möglichen Abfrage im INPOL-System - -

ORR Dr. Roland Zeiser (Baden-Württemberg): Herr Vorsitzender, die Frage zielt jetzt auf eine Hypothese des Zeugen ab, also dass er Hypothesen abgeben soll letztendlich, und nicht auf seine Wahrnehmung als Zeuge.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ein bisschen zielt es auch ab auf die Erfahrung aus 30 Jahren Polizei. Aber es stimmt schon, es ist keine direkte Wahrnehmung.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Gut. Wir sind natürlich Laien. Von daher gesehen ist natürlich die Expertise eines Fachmanns wichtig. - Gut.

Dann komme ich zum Reisepass noch mal. Der Reisepass war abgelaufen, mehrere Jahre schon,

und war ausgestellt in Chemnitz. Sie haben jetzt festgestellt, dass Uwe Mundlos gezeigt worden ist auf einem echten Ausweisdokument. Sind da Nachermittlungen gemacht worden bei der Stadtverwaltung in Chemnitz, weil die den ausgestellt haben? Wissen Sie das?

Zeuge Manfred Nordgauer: Da müssen Sie die Ermittler - - Weiß ich nicht. Nein. Ich habe ja nur die Untersuchungen in Auftrag gegeben, die man kriminaltechnisch gesehen machen kann. Was dann gemacht wird, wo das verarbeitet wird, das ist dann im RegEA BW wahrscheinlich passiert oder über das BKA. Das kann ich nicht sagen. Das ist spekulativ. Die haben auf jeden Fall das Ergebnis bekommen. Das ist ans BKA gegangen. Was dann passiert ist, weiß ich nicht.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Wäre natürlich vernünftig, wenn das gemacht worden ist. Ich weiß es selber gar nicht, weil möglicherweise ist ja da jemand, der diese Ausweise blanko rausgegeben hat oder wie auch immer. Es kann ja auch durchaus sein, dass dieser Ausweis - der war ja echt - im Nachhinein manipuliert worden ist und das Bild anders draufgemacht worden ist, sodass man das im ersten Anschein gar nicht erkennt. Aber dazu können Sie keine Angaben machen.

Zeuge Manfred Nordgauer: Wie gesagt, ich kann mich entsinnen, dass wir - - Diesen gesamten Vorgang hat man in Schriftform und mit DVD ans BKA weitergegeben.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Dann vielleicht noch eine - - möchte ich noch mal Ihre Einschätzung haben; ich hoffe, dass das jetzt geht. Sie haben Untersuchungsaufträge vergeben, aber Sie haben vorhin selber gesagt, dass Sie die Ergebnisse nicht bekommen haben. Wäre es nicht vernünftig, wenn man Sie schon als jemand holt, der lange in diesem Thema tätig ist, der vor allen Dingen lange Kriminaltechniker ist, der also einen Untersuchungsauftrag vergibt, weil er meint, das ist erforderlich, dass man den darüber informiert, welches Ergebnis rausgekommen ist, damit Sie vielleicht als Experte sagen können: „Jetzt haben wir den und den Ansatz“? Oder machen das nur die Ermittler?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Manfred Nordgauer: Von was sprechen Sie da?

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, Sie haben ja Untersuchungsaufträge vergeben, zum Beispiel - - Das würde vielleicht anschließen an die Sache mit dem Reisepass oder so, dass man sagt, Mensch, da könnte man noch - - Wenn jetzt Ermittlungen getätigt - - Oder Sie selber haben ja Untersuchungsaufträge vergeben. Das wissen Sie am besten, welche Sie vergeben haben. Und Sie haben gesagt, Sie haben nicht eine Antwort gekriegt, was da rausgekommen ist. Und wenn man Ihnen jetzt eine Antwort, ein Untersuchungsergebnis bekanntgegeben hätte, hätten Sie vielleicht sagen können: Aha, das war der Grund, und jetzt müssen Anschlussermittlungen getätigt werden. - Oder wird das selbstständig gemacht von der - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Die Untersuchungsaufträge hat der RegEA - - also kamen vom BKA, die Untersuchungsaufträge. Und ich habe sie nur im Haus verteilt an die entsprechenden Fachgruppen, -

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ach so. Okay. Gut.

Zeuge Manfred Nordgauer: - habe sie dann zusammengefasst und über meinen RegEA BW ans BKA wieder zurückgeführt. So war das. Also, den Antrag an sich hat die Ermittlungsdienststelle gemacht, und da ab 11.11. das BKA zuständig war, hat das BKA den Untersuchungsauftrag geschrieben, und ich habe es nur weitergeleitet in die entsprechenden Fachabteilungen.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Gut. - Vielen Dank. Ich habe nichts mehr.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich habe noch ein paar Fragen, und zwar: Sie hatten vorhin selber mal gesagt: Als Kriminaltechniker gehe ich in das Wohnmobil rein und will wissen: Wie kann denn der Ablauf dadrin gewesen sein?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und Sie finden eine Spurenlage vor. Die Toten sind schon draußen, aber Sie finden zum Beispiel -

Zeuge Manfred Nordgauer: Ausschuslöcher.

Vorsitzender Clemens Binninger: - Blutspuren, Ausschuslöcher; das finden Sie vor. Wie hat sich dann für Sie der Ablauf im Wohnmobil dargestellt?

Wir suchen gerade noch ein Foto, anhand dessen Sie es vielleicht auch ein bisschen erklären können. Wenn wir es haben, blenden wir es oben ein.

(Auf dem Monitor wird ein Bild gezeigt)

Zeuge Manfred Nordgauer: Für uns zunächst dargestellt hat sich die Lage - das haben wir auch durchgesprochen so -, dass mit der Pleter auf herannahende Kollegen geschossen wurde und anschließend zwei Schüsse mit einer Pumpgun getätigt wurden. Da wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht wussten, dass nur aus einer geschossen wurde, haben wir mal geguckt, wie denn das sein könnte, rein von den Ausschuslöchern, wie da die Winkel waren, haben da auch so sondiermäßig bisschen mal kurz hingehoben und mal geguckt und sind draufgekommen: Okay, es wäre möglich, dass sie sich beide selber erschossen haben.

Diese These hat sich mir erst widerlegt mehr oder weniger, als ich dann wusste, dass nur aus einer geschossen wurde. Da war ich zur Asservatenkonferenz beim BKA. Da gab es so Konferenzen, da unterhält man sich über ein Asservat und was macht man mit dem, was für kriminaltechnische Maßnahmen. Und da ich vor Ort war und das BKA ja den Tatort an sich so nie gesehen hat außer auf Bildern, war ich da auch zwei- oder dreimal. Und da kam dann der Herr Nennstiel vom BKA, der Schusswaffensachverständige, und hat erklärt, wie diese zweite Patrone denn - - wie das denn sein kann, dass mit dieser Pumpgun zweimal geschossen wurde und diese Patrone aber außerhalb vom Lager ist. Das hat er mir dann erklärt. Und für mich hat sich dann das Bild ergeben, dass Böhnhardt mit der Pleter auf die Kolle geschossen hat, dann eine Hemmung hatte -



für das sprach das Auffinden von der Pleter - , etwas Hektik aufkam in dem Wohnmobil, Mundlos die Waffe rübergezogen hat und auch nach außen schießen wollte, sich dabei ein Schuss löste, der aus Versehen den Herrn Böhnhardt erschoss, und anschließend das Ding in Brand setzte und sich selber erschoss. Das ist für mich das Bild, das sich ergeben hat aus der Spurenlage.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir haben uns schon ein paar Mal darüber unterhalten. Der Kollege zeigt es Ihnen gleich mit der Hand, um welche Stelle es mir geht.

(Auf dem Monitor wird ein Bild gezeigt)

Wir schauen hier wieder in das Wohnmobil rein. Links ist die Küchenzeile, der Herd. Rechts war die Sitzecke, die man jetzt nicht sieht. Und hinten, da, wo jetzt die Hand ist - - Da gibt es ein Bild, das lassen wir hier aus Pietätsgründen weg, wo der tote Mundlos sitzt, zusammengekauert, und vor ihm liegt etwas weiter weg - mit der Hand vielleicht mal bis zu diesem Kabel vorfahren - - dort etwa liegt die Pumpgun, und nach der Pumpgun liegt gleich Böhnhardt mit den Füßen zur Eingangstür, die man hier links sieht.

Zeuge Manfred Nordgauer: Auf dem Bauch. Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Was uns jetzt - und Sie haben das Wohnmobil ja auch angeguckt - nie plausibel erschien: Wenn dort einer sitzt, wo jetzt die Hand ist, und sich im Sitzen den halben Kopf wegschießt und hintendran an dieser Wand, wo Sie die Mauszeigerhand sehen, ist kein Blut, nichts, kann das eigentlich nicht sein, zumindest die Position nicht. Haben Sie dafür eine Erklärung?

Zeuge Manfred Nordgauer: Saß er? Oder ist er zusammengesackt?

Vorsitzender Clemens Binniger: Das frage ich - - Also, das wurde uns ja - - Zum Teil steht es ja auch so in Aktenteilen drin, dass er sich da im Sitzen erschossen hätte. Das halte ich für unmöglich anhand der Spurenlage.

Zeuge Manfred Nordgauer: Es spricht ja auch dafür, dass - - Also, ich denke auch, er war eher stehend. Und es spricht auch dafür, wie das kam, dass diese zweite Hülse ausgeworfen wurde, dass nämlich diese Pumpgun mit entsprechender Wucht auf den Boden knallte, der Verschluss zurückging und entsprechend die Patrone dann ausgeworfen wurde, die zweite. Hinten hatten wir ja dann das offene Bett, was halt verwunderte. Das hat man auch hinten noch gesehen. Selbst bei uns waren noch Waffen. Die Kollegen hatten schon Waffen raus, die vorne platziert waren auf der Spüle. Hinten im Bereich vom Bett waren Waffen platziert. Da war noch eine Handgranate, hatten wir noch rausgezogen. Eine Waffe lag ja - - Die Kiewetter-Waffe wurde ja wohl im Badbereich gefunden. Also, da lagen überall Waffen rum, und dann ist die Frage: Der schießt einmal raus, trifft niemanden, und dann erschießt man sich selber. Das hat sich einfach irgendwie nicht ergeben. Und von der Spurenlage an sich, denke ich, er stand, der Herr Mundlos. So hat sich für mich der Tat - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich meine, Ihr Urteil ist uns wichtig. Sie sind hier der erfahrenste Kriminaltechniker, nicht nur im Raum, sondern auch weit darüber hinaus, weil wir eben - ich weiß nicht, ob Sie mir da zustimmen oder widersprechen - die Spurenlage - - Da kann man es noch mal zeigen mit dem Zeiger, dort genau etwa, ein bisschen tiefer. Dort war der Kopf, etwa auf der Höhe. Wenn dort jemand säße und sich im Sitzen erschießen würde, -

Zeuge Manfred Nordgauer: Würde ich was sehen.

Vorsitzender Clemens Binniger: - Krönleinschuss, sehen Sie dahinten was. Stattdessen finden wir relativ senkrecht, wenn man weiter vorgeht einen halben Schritt, das Ausschussloch im Dach. Das müsste sonst ja auch hinten oben sein, wenn er sich im Sitzen erschießt. Und wir finden - hier jetzt nicht zu sehen - rechts um die Ecke rum in der Nasszelle Blut auf dem Toiletendeckel, untersucht, stammt von Mundlos, sodass für mich zumindest - Sie waren vor Ort, Sie haben sich ein Bild gemacht - der Satz: „Er



3. Untersuchungsausschuss

saß dahinten, und er hat sich im Sitzen erschossen“ nicht stimmen kann.

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein, ich glaube, er stand.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. - Okay.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Nordgauer, Sie sind nicht der erste Zeuge, den wir das fragen, und die Antworten wundern mich immer. Sie haben jetzt wörtlich geantwortet: „Saß er?“ Wenn Sie mit einer Frage antworten, wie es andere Zeugen auch gemacht haben, dann erweckt das den Eindruck, dass wir die Frage zum ersten Mal stellen wirklich. Gibt es denn Szenarienbildungen bei Ihnen, wie es hätte sein können, wo Sie auch versucht haben, diese Frage zu klären oder irgendjemand: „Warum ist da kein Blut? Warum ist da keine Hirnmasse? Wie muss es gewesen sein?“? Das kann uns niemand beantworten. Das wirkt auf uns so, als würde diese Frage hier zum ersten Mal gestellt, und niemand hätte versucht, die verschiedenen Szenarien abzubilden, wie Sie jetzt auch sagen: Vielleicht hat er gestanden. Vielleicht hat er das gemacht oder jenes.

Zeuge Manfred Nordgauer: Das wurde schon behandelt. Doch, doch. Deshalb wundert mich, dass der Herr Sopuschek gesagt hat, man hat so was nicht gemacht. Man hat das sehr wohl gemacht. Wir haben uns da unterhalten: „Wie könnte das jetzt alles gewesen sein vor Ort?“, und das waren die vier Techniker. Gut, vielleicht war er gerade vor der Tür und hat einen Kaffee getrunken. Ich kann es Ihnen nicht sagen. Aber man hat sich über alles unterhalten, genauso über diese DVDs, wo man gesagt hat, okay, irgendwelche rechtsradikale Musik wahrscheinlich. Da hat man auch drüber gesprochen. Deshalb wundert es mich.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir sind da deshalb so ein bisschen pedantisch hinterher, weil neben dem Thema „Kein Ruß in der Lunge, wie kann das sein?“ - das haben wir heute Morgen schon den Herrn Halder gefragt, der gesagt hat, das kann sein - ist eben ein zweiter Ansatz, der so häufig, nachvollziehbarerweise, bei der Spurenlage in der Öffentlichkeit zu Spekulationen

geführt hat, dass man immer wieder liest, gesagt bekommt: Im Sitzen sich dort erschießen und keine Spuren hinterlassen geht nicht. - Wir haben uns das Wohnmobil ja angeguckt, der Ausschuss. Wir waren in Meckenheim, haben auch das Ausschussloch im Dach angeguckt und kamen dann eigentlich auch zum Ergebnis: Stehend ist das Spurenbild - Ausschussloch, Lage der Pumpgun, Blut auf dem Toilettendeckel, also so ein leichter Regen und dann nach hinten fliegend - erklärbar, sitzend passt nichts.

Deshalb verwundert es uns, dass Sie zwar anfangs bei ... (akustisch unverständlich) Beschäftigung das auch so diskutiert haben mit Ihren Kollegen, aber hinterher in allen Aktenstücken, ich glaube, bis zur Anklageschrift sogar fast -

Zeuge Manfred Nordgauer: Nichts drinsteht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nein, da steht „sitzend“.

Zeuge Manfred Nordgauer: Da steht „sitzend“? Okay.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.

Zeuge Manfred Nordgauer: Okay. Weiß ich nicht. Habe ich nicht gelesen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nein, es ist nicht - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Ich habe keine - - Es hat - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich wollte es Ihnen nur erklären, warum wir so darauf rumreiten.

Zeuge Manfred Nordgauer: Es ist schon so, dass man auch in dem Fall gesagt hat, ja, ich bekomme mal den Bericht, den Befundbericht, von Gotha, und so hieß es auch, ich kriege den Befundbericht von Zwickau, weil ich war ja mit maßgeblich da bei der Untersuchung dabei. Ich habe bis heute keine gesehen. Wichtig wäre natürlich, ist häufig dann auch bei so einer Beurteilung



lung natürlich auch, dass Sie dann auch zum Beispiel Obduktionsberichte kriegen, wenn Sie es sagen. Irgendwann kam dann mal die Frage.

Die Frau Rieger hat mir auch irgendwann mal geschrieben: Ach Mann, wie kann denn das sein? Der hat keinen Ruß in der Lunge. - Ich habe ihr damals schon beantwortet, wie ich mir das vorstellen kann, weil wir sprechen hier - - Ich glaube, da gibt es Aussagen in der ersten Einweisung von Herrn Menzel, dass nach den Schüssen circa eine bis eineinhalb Minuten später stand das Wohnmobil in Flammen. Das ging ja alles recht schnell dort. Deshalb haben wir gesagt, wie es der Herr Halder wahrscheinlich heute Morgen auch gesagt hat: Kann ich mir erklären, klar. Es bildet sich erst mal unter dem Dach aus, und dann erschießt er sich, und dann war er schon tot, bevor der Ruß richtig da war. Aber wichtig ist halt auch immer, dass Sie eine Gesamtbeurteilung eigentlich nur machen können, wenn Sie alle Unterlagen haben. Die habe ich aber nicht.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir schon.

Zeuge Manfred Nordgauer: Deshalb haben wir darüber gesprochen damals. Aber wie gesagt, auch da war uns ja noch nicht klar, dass nur aus einer Pumpgun geschossen wurde.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, ja. - Nein, wir haben die Unterlagen. Wir sehen dort vielleicht auch, wo es Nachfragebedarf gibt, und arbeiten uns jetzt durch anhand der Zeugen. Zwei der Punkte, was wir alle wissen, die sowohl öffentlich in Publikationen, aber auch in Ausschüssen immer wieder eine Rolle gespielt haben, waren diese zwei Fragen: Wie kann es sein, ohne Ruß in der Lunge? Und zweitens: Wie kann es sein, sich im Sitzen erschießen, und hintendran ist kein Blut?

Zu Ruß in der Lunge wurden wir damals im Innenausschuss informiert, basierend auf einer Erstinformation, mittlerweile korrigiert durch das BKA, auch, ich glaube, aufgrund von einer Anfrage der Grünen. Das haben Sie jetzt auch noch mal bestätigt, Herr Halder auch. Und der zweite Punkt, dass wir eben gesagt haben: Die Spurenlage - Ausschussloch, Lage der Pumpgun und

Blut auf dem Toilettendeckel - macht Sinn, wenn er steht, passt nicht, wenn er sitzt. Und Sie sagen jetzt im Prinzip ja das Gleiche. - Okay. Dann habe ich keine Fragen mehr, und es geht an die Fraktion Die Linke. Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich möchte da gleich noch mal anschließen, weil zu meiner Überraschung haben Sie auch eine These in den Raum gestellt, die ich zumindest in diesem Komplex hier noch nicht gehört habe, nämlich dass Herr Mundlos Herrn Böhnhardt aus Versehen erschossen hätte. Ist das damals unter Ihnen irgendwie diskutiert worden?

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Ist diese These irgendwie abgetastet worden? Oder ist das jetzt Ihre ganz persönliche - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Das ist meine persönliche Einschätzung, weil, wie gesagt, wir wussten ja im Wohnmobil noch gar nicht, dass nur aus einer Pumpgun geschossen wurde. Das haben wir erst beim BKA - - bei dieser Asservatenkonferenz habe ich das erfahren. Und dann habe ich aber damals gleich gesagt, dann ist meine These zu dem Fall, zu dem Vorkommnis im Wohnmobil genau die, dass da Hektik ausbrach, weil man sich ja immer Gedanken gemacht hat: Die haben so viele Waffen bereitgelegt, und jetzt erschießen sie sich einfach, oder wie? - Und rein von der Spurenlage: Der Böhnhardt stand vorne, Mundlos war hinten, und wenn Sie dann die Pumpgun mit dem kurzen Schaft da rüberziehen, dann passt das hundertprozentig vom Winkel her, dass es so passiert sein kann.

Petra Pau (DIE LINKE): Ist klar. Also, ich nehme das jetzt einfach mal so zur Kenntnis. Wir sind natürlich auch dem oder gehen der Sache nach, dass - - Oder andersrum: Die Frage stellt man sich erst recht als Krimizuschauer und Nichtspezialist. Die sind hier hochgerüstet und dann kommen mit Verlaub zwei Provinzpolizisten, und die versuchen sich nicht den Weg freizuschießen, sondern bringen sich um oder der eine erschießt den anderen. Aber das andere ist natürlich, als jemand, der sich nun schon recht lange gerade



3. Untersuchungsausschuss

auch mit den Strategien und dem Gedankengut, gerade von Rechten, auch gewaltbereiten Rechten, beschäftigt: Es gibt natürlich in der Szene normalerweise erst mal in der Theorie auch immer diese Märtyrergeschichten: Also, wir gehen auf keinen Fall wieder oder auf keinen Fall ins Gefängnis. Wenn es denn zum Finale kommt, dann gehen wir eben auch wie Märtyrer ab. - Aber das war jetzt bloß eine Nachfrage, um das noch mal abzubinden.

Ich möchte noch mal zurückkommen zu den DVDs, die Sie erst mal, nach dem ersten Anschein, für Musik-CDs aus dem rechten Bereich gehalten haben. Können Sie sich erinnern, dass irgendwas veranlasst wurde, nachdem die DVDs im Wohnmobil gefunden wurden, zur Auswertung des Inhalts, ob nun Musik oder was auch immer?

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein. Das war - - Wo wir an diesem Samstag fertig waren, waren wir ja eigentlich mit der Untersuchung noch nicht fertig. Ich war fertig, weil ich gesehen habe, was war dadrin, und habe nichts Weiteres gefunden für meine Tat. Aber natürlich, wenn man das als sachbearbeitende Dienststelle, wenn man da den Befundbericht machen muss, dann nehme ich das Ding natürlich noch voll auseinander, so, wie das BKA das nachher auch gemacht hat. Man reißt alle Schränke usw. raus.

Petra Pau (DIE LINKE): Genau. - Ich will jetzt nicht unhöflich sein, ich habe bloß weniger Fragezeit. - Genau. Das sage ich mir ja auch, und davon ging ich bisher aus. Das Problem ist nur, dass - zumindest nach unserer Aktenlage, auch nach Aussagen von Zeugen, die wir hier schon gehört haben - das allererste Mal Beamte sowohl des BKA als auch der Polizei in Sachsen, vielleicht auch Sie - ich weiß es nicht, ob Sie am 11.11. bei der Lagebesprechung in Zwickau dabei waren -, das erste Mal der Inhalt ebendieser DVDs angesehen wurde am 11.11. Wenn dann schon am 05.11. solche Datenträger in Eisenach aufgefunden wurden, stellt sich die Frage: Was ist in Thüringen da passiert oder veranlasst worden?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja, aber die haben wahrscheinlich andere Tätig- - Wissen Sie, die haben ja trotzdem ein Delikt gehabt. Man hat ja auch Waffen sichergestellt. Man hat verschiedene - - Mit Sicherheit haben die nicht von Samstag bis Freitag geschlafen und haben nichts gemacht, sondern die haben halt ihre Asservate entsprechend abgearbeitet. Aber das waren ja einige Kartons voll Asservate und je nach Priorisierung - - Ich weiß nicht, was sie gemacht haben in Gotha. Aber die werden auch irgendwie weitergearbeitet haben. Aber sie sind halt vielleicht auch, vielleicht auch zufällig, halt nicht auf den Karton gestoßen, wo jetzt dieser grün-beige Rucksack drin war, wo diese DVDs drin waren. Aber man hat halt das nicht erkannt, dass da möglicherweise so ein grausliches Video drin sein kann. Das ist einfach so.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann springen wir noch mal im Zusammenhang mit dieser DVD nach Zwickau.

Zeuge Manfred Nordgauer: Also, ich war bei der Lagebesprechung - das haben Sie mich gerade auch gefragt - nicht dabei; ich war draußen beim Schippen. Mir wurde aber - - Vor der Abreise nach Stuttgart hat der Kollege Lenk uns ins Büro geholt und hat gesagt: „Das solltet ihr auch wissen“, und dann hat er uns das Video vorgespielt. Also, da haben wir das gesehen.

Petra Pau (DIE LINKE): Das heißt, Sie haben auch am 11.11. bzw. vor der Abreise dann Kenntnis von dieser Geschichte bekommen, und vorher ist da nichts, -

Zeuge Manfred Nordgauer: Genau. Vorher habe ich - -

Petra Pau (DIE LINKE): - was die Dimension betrifft, mit der wir es hier zu tun haben, bei Ihnen vorbeigekommen.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Dann habe ich noch eine Frage zu einem ganz anderen Komplex. Der Kollege Tempel hat Ihnen vorhin schon ein Zitat aus dem Protokoll der Einsatzbesprechung vom



3. Untersuchungsausschuss

05.11. in Eisenach vorgehalten. Das war - für das Protokoll - MAT A BW-22, Anlage 3 und 4, Blatt 001378. Da ging es darum, dass dort die Behauptung aufgestellt wurde, dass das Landesamt für Verfassungsschutz die Zielperson abgedeckt hat. Sie haben vorhin gesagt, daran haben Sie keine Erinnerung, dass das in der Besprechung gesagt wurde. Mich interessiert noch: Hat sich zu irgendeinem Zeitpunkt während Ihrer Anwesenheit in Eisenach, in Gotha oder auch in Zwickau ein Mitarbeiter eines Nachrichtendienstes aus Ihrer Wahrnehmung dort dabei befunden oder sich auch kenntlich gemacht oder Sie gegebenenfalls auch zu Dingen befragt? Der Vollständigkeit halber: Ich meine MAD, BND und Verfassungsschutz.

Zeuge Manfred Nordgauer: Also, mir gegenüber nicht. Mein Tagesablauf war: Von Montag wissen Sie Bescheid in Zwickau. Ab Dienstag: morgens Hotel aufstehen, Tatort schaufeln, abends Asservatenschauen, Hotel, duschen, schlafen. So war der Tag bis Freitag. Ich habe an keiner Besprechung intern mehr teilgenommen in Zwickau, sondern ich habe nur den Tatort draußen besenrein verlassen.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Sie sind aber auch von keinem Mitarbeiter, der sich als solcher ausgewiesen hat, irgendwie angesprochen worden?

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Nach irgendetwas gefragt worden?

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ich bin einmal weggeholt worden. Am Tag, als sich die Frau Zschäpe stellte - das war, meine ich, der Dienstag -, kamen irgendwann nachmittags dann auch die Kollegen aus Zwickau und haben gesagt, die Frau Zschäpe hätte sich gestellt in Gotha, und von uns - da hat er den Kollegen Koch oder mich gemeint - müsste einer mitgehen, um die ED-Behandlung der Frau Zschäpe durchzuführen.

Man wollte eine neutrale Person dabei haben, und dann bin ich mit den Kollegen - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Entschuldigung, Herr Nordgauer, ist der Begriff wirklich gefallen: „neutrale Person“?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja, genau. Neutrale.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich kriege hier langsam das Kopfschütteln. Brandsachverständigen hat man keinen, nimmt man aus Baden-Württemberg mit. Kriminaltechniker ist klar wegen Bezug Soko „Parkplatz“. ED-Behandlung - das ist jetzt wirklich Alltagsgeschäft - sagt man, man braucht eine neutrale Person. Warum? Waren die anderen befangen oder was?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ich habe keine Ahnung. Ich bin dann mit rübergefahren, habe dann aber festgestellt, die haben so eine Inselversion gehabt. Und dann hat der Kollege das in Gotha durchgeführt. Ich war halt danebengestanden und habe die Frau Zschäpe befragt und so. Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber der baden-württembergische Kollege hat dann die ED-Behandlung gemacht-

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein, der Kollege war dann aus -

Vorsitzender Clemens Binninger: Thüringen.

Zeuge Manfred Nordgauer: - Gotha.

Vorsitzender Clemens Binninger: Thüringen.

Zeuge Manfred Nordgauer: Thüringen. Genau. Der hat es dann doch gemacht, aber ich habe danebengestanden, weil das war so komisch. Irgend so eine Insellösung haben die gehabt dort zur ED-Behandlung. Also, mit der Eingabe von Daten, das war dann auch nicht direkt online, sondern das mussten wir dann, glaube ich, auf eine DVD brennen und dann irgendwie überspielen. Also, das war irgendwas Komplizierteres. Und deshalb habe ich gesagt: „Mach du mal mit deiner Tech-



3. Untersuchungsausschuss

nik, dass es dann auch funktioniert; ich stehe ne-
bendran, ich mache das mit dir mit“, und dann
haben wir die ED-Behandlung durchgeführt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Hat sie mit
Ihnen gesprochen, Frau Zschäpe?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Was hat sie ge-
sagt?

Zeuge Manfred Nordgauer: Dass sie mit uns
sprechen wird, sobald sie einen Anwalt kontak-
tiert hat. Also mehr oder weniger war das immer
ihr - - Man konnte sich mit ihr über alles unter-
halten, aber nicht über ihre persönliche Situation
oder was da jetzt gerade los war. Sie hat gesagt,
sie will erst mal mit ihrem Anwalt sich beraten,
und dann würde sie eine Aussage machen. Aber
erst will sie einen rechtlichen Beistand.

Vorsitzender Clemens Binniger: Was hat sie für
einen Eindruck auf Sie gemacht? Verängstigt
oder - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Verängstigt, wie je-
mand, der lange im Untergrund gelebt hat. Ich
meine, das habe ich ja gewusst, dass sie über
zehn Jahre weg war. Man hat das ja auch gesehen
in den Wohnungen, was man da raus hat. Es
wurde ja alles aufgehoben. Im Wohnmobil, die
Taten an sich, da war immer - - Die Kleidung pro
Tat war in einer Tüte verpackt oder in einem
Rucksack. Das hat man in der Wohnung in
Zwickau auch festgestellt. Alles aufgehoben, alles
gehörtet, jeden Karton, jeden Beleg wegen Was-
serabrechnung - - Habe ich ja gesehen in den Ta-
gen bei der Asservatenanschau. Verängstigt, ja, so
nach dem Motto: Ich kann hier nicht einmal
mein Kaugummipapier in den Mülleimer schmei-
ßen, weil - also für mich hat sie so den Eindruck
gemacht - da könnte jetzt das LfV kommen und
nimmt das Papier gleich mit und kann da eine
DNA-Untersuchung machen. Also, die hat sich
irgendwie ständig verfolgt gefühlt, hatte ich so
den Eindruck von der Frau Zschäpe.

Vorsitzender Clemens Binniger: Hat sie was ge-
sagt - das fragt man ja auch -, ob sie Hunger hat,

was trinken will, ob sie geschlafen hat? Ich
meine, vier Tage unterwegs. Hat sie irgendwas
gesagt zu der Zeit oder ob sie - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Wo sie war?

Vorsitzender Clemens Binniger: - wo sie ge-
essen, getrunken hat oder - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein. Wie gesagt, zur
Sache an sich und ihrer Situation wollte sie erst
mit dem Anwalt sich bereden.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay.

Petra Pau (DIE LINKE): Okay. Vielen Dank. Ich
habe jetzt keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Hat die SPD
noch Fragen? - Nein. - Frau Lazar.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich
hätte noch eine Frage. Sie haben uns ja geschil-
dert, dass Sie von Montag bis Freitag, sprich:
vom 7. bis zum 11. November, in Zwickau wa-
ren -

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): -
und dass Sie auch am 07.11. dann schon an dem
Ort, wo eben - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Am Brandort.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): -
der Wohnung.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja, genau. Ab mittags
dann, ab 13 Uhr.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ge-
nau. - Das verwundert - - Nicht das verwundert
uns, sondern in den Akten haben wir gefun-
den - - Ich sage erst mal die Quelle: MAT A
OLG-1, Sachakten, Ordner 63, Band 422, Ord-
ner 1. Das ist von der Polizeidirektion Südwest-
sachsen, Kriminaltechnischer Untersuchungs-
bericht. Da tauchen Sie erst ab dem 08.11. auf
und dann eben 09., 10. und 11. Aber am 07.11.



sind Sie hier in dem, sage ich mal, Anwesenheitsprotokoll nicht mit erwähnt. Ich lasse es Ihnen auch gleich bringen.

Zeuge Manfred Nordgauer: Das brauche ich nicht.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Brauchen Sie nicht? - Gut.

Zeuge Manfred Nordgauer: Brauchen Sie gar nicht bringen.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Frage ist: Können Sie sich das irgendwie erklären?

Zeuge Manfred Nordgauer: Da müssten Sie Herrn Lenk fragen. Keine Ahnung.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, man nimmt ja an, dass das irgendwie korrekt geführt wird, und warum Sie hier am 07.11. nicht auftauchen - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Wann hat er denn das geschrieben?

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann hat er das geschrieben?

Vorsitzender Clemens Binninger: Vielleicht dem Zeugen doch mal vorlegen, weil es geht ja um die Einsatzliste, glaube ich, am Objekt in der Frühlingsstraße. - Waren Sie da auch schon am 07.11.?

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das steht hier oben rechts, wann es geschrieben ist.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ja, ja. Ab mittags.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ab mittags.

Zeuge Manfred Nordgauer: 13 Uhr, 13.30 Uhr so was.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Er hat ja gesagt, 07.11. mittags. Ja.

Zeuge Manfred Nordgauer: Irgendwann um die Mittagszeit. Wir waren erst auf der Dienststelle.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, ich habe sogar - - In Zwickau erst auf der Dienststelle. Genau.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Zuerst auf der Dienststelle und dann - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Und dann sind wir direkt raus an den Tatort.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Oben rechts steht, von welchem Datum das ist.

Zeuge Manfred Nordgauer: Vom 31.01.2012. Das ist natürlich auch zwei Monate später. - Einsatzliste. Ja, gut, vielleicht haben sie das morgens schon angefangen. Kann ich nicht sagen. Wie gesagt, wir waren ab mittags dort.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Denn dort in der Liste ist es ja auch uhrzeitmäßig - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Stimmt. Da würde ich ja dann drinstehen. Genau.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es hätte ja sein können, dass da irgendwie am 07. dann 13 bis 18 Uhr steht oder so. Aber auch das ist ja nicht - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Vielleicht hat man es vergessen nachzutragen, weil wir ja mitten am Tag gekommen sind und gar nicht so eingeplant waren vielleicht. Ich weiß es nicht, wer uns da angekündigt hat. Also, ich war sicher am 07.11. dort.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie sind ja extra nach Zwickau beordert worden.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ich bin geschickt worden von ... (akustisch unverständlich) -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.



Zeuge Manfred Nordgauer: - um dort zu gucken: Was findet man denn dort, und ist das mit unserem Verfahren - - passt das da? Findet man noch Beweisgegenstände? Fahr mal dahin, guck mal zu, helfe mal ein bisschen.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann nimmt man ja auch an, dass dann die sächsischen Kollegen informiert werden, dass da Unterstützung kommt. Also, man hätte ja erwarten können, dass man Sie schon am Montag erwartet.

Zeuge Manfred Nordgauer: Ich gehe davon aus, dass man das eigentlich am Sonntag schon mitgeteilt hat. Es sind ja auch dann Kollegen von den Ermittlern in Zwickau gewesen, von uns, vom LKA Baden-Württemberg. Das war der Herr Rinderknecht, glaube ich, und die Frau Hemme. Die waren, glaube ich, zunächst - - Und nachher sind sie, glaube - - ist noch jemand dazugekommen.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Waren die auch in der Frühlingsstraße mit dabei?

Zeuge Manfred Nordgauer: Nein. Die haben sich nur - - Das waren dann die Kollegen, die bei Besprechungen teilgenommen haben usw.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bei den Besprechungen teilgenommen haben. Also, Sie können sich da keinen Reim drauf machen?

Zeuge Manfred Nordgauer: Keine Ahnung. Ich kann Ihnen nur sagen: Ich war dort ab ungefähr eins, irgendwann mittags eins, halb zwei. Wir waren erst auf der Dienststelle, sind dann raus. Warum ich hier nicht drinstehe - -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mhm. - Nun ist ja dieses Papier später angefertigt worden. Das heißt, Sie sind dann auch nicht irgendwie Wochen später noch mal gefragt worden: Von wann bis wann waren Sie eigentlich da?

Zeuge Manfred Nordgauer: Der Herr Lenk hat mich mal angerufen. Aber das war, meine ich, vor seiner ersten Vernehmung beim OLG München. Davor hat er mich noch kontaktiert. Aber

hier in dieser Nachtatphase hatten wir sicher keinen Kontakt.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Es hätte ja sein können, dass gesagt wurde: „Wer war denn da irgendwie dabei?“, dass man noch mal sagt - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Vielleicht hat er es noch aus dem Gedächtnis raus gemacht und hat nicht mehr daran gedacht, dass wir schon montags da waren. Ich kann es Ihnen, wie gesagt - - Das ist rein spekulativ. Weiß ich nicht. Ich war ab Montag da.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Dann war es das von meiner Seite aus. Danke.

Vorsitzender Clemens Binninger: Noch mal Blick in die Runde. Kollege Schuster hat noch eine Frage. Wie sieht es bei den Fraktionen aus? - Nichts mehr. Dann Kollege Schuster noch.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Nordgauer, Sie antworten so konstruktiv, dass wir natürlich auf Themen kommen, die gar nicht vorgesehen waren. Aber ich probiere es mal. Mit guten Zeugen arbeitet man gerne.

Sie haben ja auch in der Frühlingsstraße unter anderem die Jogginghose sichergestellt, die vermutlich beim Kiesewetter-Mord getragen wurde, und andere Kleidungsstücke, die man dann Tatzen zuordnen konnte. Können Sie das noch mal erklären, warum das so gut möglich war, wie die Auffindsituation war und wie sich das vor allen Dingen mit der Hose verhält, die dem Kiesewetter-Mord zugeordnet werden könnte?

Zeuge Manfred Nordgauer: Ich tue das auf das zurückschließen, weil die - - Ihre Tatkleidungen hatten die separiert, warum auch immer, in einzelne Tragetaschen, Tüten, Rucksäcke, und so wurde ja auch die Hose zusammen mit irgendwelchen Turnschuhen oder was gefunden. Oder von der anderen Tat die Geschichte mit den Masken, von dem Maskierungsmaterial von den Raubüberfällen, war wieder in einer anderen Tüte drin.



3. Untersuchungsausschuss

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Wie muss ich mir das vorstellen? Wie ein ordnungsliebender Deutscher, der schön Fach für Fach - -

Zeuge Manfred Nordgauer: So ähnlich wie auch in dem Wohnmobil. In dem Wohnmobil, da sind ab und zu so Bilder dabei gewesen. Da war dann eine Tüte oder ein Rucksack, und genau so war das. Das war immer so. Es war kein Kleiderschrank, wo dann 20 Jeanshosen, 25 T-Shirts drin waren, sondern da, wo man das fand in der Frühlingshalde, das war immer verpackt in irgendwelchen Taschen oder Behältnissen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Das heißt also, Tatort hieß, ich finde einen Sack mit Klamotten oder mit Dingen, die dort getragen wurden oder beim - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Warum sie das so gemacht haben, weiß ich nicht. Aber die hatten irgendwie so einen Fimmel, dass sie nach irgendeiner Tat ihre Klamotten genommen haben, in irgendeine Tasche rein haben und das dann separiert haben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Asservatenkammer.

Zeuge Manfred Nordgauer: Bitte?

Vorsitzender Clemens Binninger: Asservatenkammer.

Zeuge Manfred Nordgauer: Asservatenkammer, dass man es besser nachweisen kann.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Und so haben Sie die Tüten gefunden, Jahre nach den Taten?

Zeuge Manfred Nordgauer: Genau.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Fein sauberlich irgendwo - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Jahre nach den Taten, ja. Genau. In diesem Katzenzimmer in der Frühlingshalde.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Können Sie noch mal was sagen, was man an der Jogginghose mit den vermeintlichen Spuren - -

Zeuge Manfred Nordgauer: Ich habe kein Ergebnis. Das Ergebnis habe ich aus der Presse.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Okay.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das war es. Es gibt keine weiteren Fragen mehr.

Ich darf mich ganz herzlich bedanken, Herr Nordgauer, für die sehr konstruktiven und hilfreichen Aussagen. Das hilft uns immer sehr weiter. Ich darf Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigstellung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Des Weiteren bin ich nach § 26 Absatz 2 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist. Das heißt, wenn Sie das Protokoll erhalten und wir hören zwei Wochen danach nichts von Ihnen, sind Sie richtig verstanden und wiedergegeben worden. Dann können wir das beschließen. Wenn Sie Änderungsbedarf haben, dann bitte so vornehmen und uns zurückschicken. - Dann bedanke ich mich noch mal fürs Kommen und wünsche einen guten Nachhauseweg.

Zeuge Manfred Nordgauer: Danke schön.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir machen keine Pause, falls sich jemand gefreut hätte, sondern gleich weiter.



**Vernehmung der Zeugin
Sandra Kruse**

Vorsitzender Clemens Binniger: Herzlich willkommen noch mal, Frau Kruse. Vielen Dank. Wir beginnen mit Ihrer Vernehmung. Nachdem ich Ihnen den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, kommen wir zunächst zur Vernehmung zur Person. Ich darf Sie bitten, uns Namen, Vornamen, Alter, Beruf und Dienstort zu nennen. - Das Mikrofon bitte anmachen. Wenn das rote Licht brennt, dann ist es an.

Zeugin Sandra Kruse: Mein Name ist Sandra Kruse. Ich bin 43 Jahre alt, Diplom-Physikerin und arbeite als kriminaltechnische Sachverständige im Bundeskriminalamt in Wiesbaden.

Vorsitzender Clemens Binniger: Vielen Dank. Dann kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Ich hatte es eingangs schon erklärt, will es noch mal kurz tun. Wenn Sie möchten, dürfen Sie vor Beginn der Befragung selber zusammenhängend zum Gegenstand der Vernehmung vortragen. Dann kommen wir anschließend in die Frageunde. Wenn Sie das nicht möchten - das ist Ihre wirklich freie Entscheidung -, dann würden wir direkt mit den Fragen beginnen. Wie sollen wir verfahren?

Zeugin Sandra Kruse: Ich würde gerne erst etwas zusammenfassen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann haben Sie das Wort, Frau Kruse.

Zeugin Sandra Kruse: Vielen Dank. Wir haben den Auftrag bekommen damals, zwei Fahrzeugschlüssel zuzuordnen. Letztendlich hat sich herausgestellt - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Könnten Sie gleich den Zeitpunkt dazusagen? Also, damals heißt wann? In 2011?

Zeugin Sandra Kruse: 2011 ist der Fall bei uns eingegangen. Zu dem Zeitpunkt hat man uns allerdings dann vier Schlüssel eingeschickt. Wie sich während der Untersuchung herausgestellt

hat, waren das zwei Fahrzeugschlüssel und zwei Schlüssel für den Aufbau des Fahrzeugs. Wir haben diese Schlüssel bekommen, um eine Zuordnung durchzuführen. Das heißt, man wollte wissen, zu welchem Fahrzeug diese Schlüssel gehören.

Jetzt gibt es mehrere Möglichkeiten einer Zuordnung, einmal rein mechanisch. Aber da sich gewisse Folgen der Einschnitte in diesen Schlüsseln wiederholen können nach so und so viel Tausend Schlüsseln, ist das nicht ganz eindeutig. So kann man also noch eine zusätzliche elektronische Auswertung vornehmen. Das haben wir auch zunächst einmal mit den Schlüsseln gemacht und versucht, mithilfe von Fiat diese Zuordnung durchzuführen. Einige Hersteller speichern die elektronischen Merkmale der Schlüssel, sodass man eine Zuordnung durchführen kann.

Vonseiten von Fiat kam dann zurück, dass sie das nicht können, weil sie das so entsprechend nicht gespeichert haben, dass sie eine Abfrage machen können mit der ID des Schlüssels, weshalb wir dann hingegangen sind und haben gesagt, okay, sicherheitshalber bauen wir die Steuergeräte aus dem Fahrzeug aus, die eventuell die Schlüsseldaten beinhalten können. Da wir zu dem Zeitpunkt nicht wussten, welches Steuergerät genau die Schlüsseldaten beinhaltet - dieses System war uns noch nicht bekannt -, haben wir vier Steuergeräte ausgebaut, in denen es prinzipiell sein kann, dass diese Schlüsseldaten gespeichert sind, mit dem Vorbehalt, dass wir das, wenn die Zuordnung rein mechanisch nicht ausreicht, dann entsprechend untersuchen können. Im Nachgang ist aber entschieden worden, dass die mechanische Zuordnung der Schlüssel ausreicht. Deshalb sind die Steuergeräte dann nicht mehr untersucht worden und wieder zurück ins Fahrzeug eingebaut worden.

Vorsitzender Clemens Binniger: Das war es von Ihrer Seite her?

Zeugin Sandra Kruse: Mhm.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann kommen wir zum Fragerecht der Fraktionen. Wir beginnen



3. Untersuchungsausschuss

mit der CDU/CSU-Fraktion, und das Wort hat der Kollege Ullrich.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Frau Kruse, Ihr letzter Satz war: Es ist entschieden worden, dass die elektronischen Daten nicht mehr ausgelesen und untersucht werden, sondern dass es bei der mechanischen Untersuchung bleibt.

Zeugin Sandra Kruse: Ja.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wer hat denn entschieden?

Zeugin Sandra Kruse: Das kam damals intern. Da müsste ich gerade nachgucken.

(Die Zeugin blättert in ihren Unterlagen)

Also, ich habe hier eine E-Mail. Die ist von ST 14 gekommen. Da stand das drin, dass auf das Auslesen der Steuergeräte verzichtet wird. Die ausgebauten Steuergeräte können wieder eingebaut werden.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Haben Sie dann nachgefragt, weshalb die mechanische Untersuchung ausreicht?

Zeugin Sandra Kruse: Nein, das haben wir nicht. Wir kriegen ja einen Auftrag, und wir haben ja eine Zuordnung durchführen können. Das Gutachten ist ja auch erstellt worden entsprechend. Und wenn denen diese Genauigkeit ausreicht, ist das natürlich für uns dann abgeschlossen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Hätte man denn aus der elektronischen Auslese über die Frage, zu welchem Automobil passen die Schlüssel, noch weitere Daten auslesen können?

Zeugin Sandra Kruse: Man hätte aus Steuergeräten grundsätzlich auch andere Sachen auslesen können. Wir bekommen aber ja einen Auftrag, und das ging jetzt nur rein um die Zuordnung dieser Schlüssel. Und auch nur diesen dürfen wir dann beantworten.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Welche Daten hätte man denn noch auslesen können aus der Kombination Schlüssel und Motorsteuergerät?

Zeugin Sandra Kruse: Schlüssel und Motorsteuergerät?

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): In der Kombination. Was hätte man da auslesen können?

Zeugin Sandra Kruse: Also, wenn es jetzt nur das Motorsteuergerät ist, ist in der Regel dort nur die Verheiratung der Steuergeräte untereinander noch mit drin. Meistens ist der Schlüssel selber - - Die Schlüsseldaten selber sind meistens entweder in einer Art Bodykontrollmodul oder in einem anderen, der Wegfahrsperre zugehörigen Steuergerät enthalten. Das Motorsteuergerät gehört aber zu der Verblockung und kann deshalb auch Schlüsseldaten enthalten. Deswegen haben wir die zur Vorsicht auch mit ausgebaut.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Hätte man dann auch herausfinden können, wann, zu welchem Zeitpunkt der Motor gestartet wurde, wie lange der Motor an war und wann der Schlüssel wieder abgezogen worden ist?

Zeugin Sandra Kruse: Nein. Das ist bei diesem Modell nicht vorhanden.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Okay. Gut. Also, das heißt, Sie haben die Schlüssel nur darauf geprüft, ob sie mechanisch in das Schloss passen, und haben nach einem positiven Ergebnis dann die weitere Bearbeitung ad acta gelegt. Jetzt wollte ich Sie fragen, ob Sie persönlich auch an dem Wohnmobil vor Ort waren.

Zeugin Sandra Kruse: Nein, ich war nicht vor Ort. Das machen wir generell möglichst nicht, dass derjenige, der das Gutachten schreibt, vor Ort mit dabei ist, damit eben eine Befangenheit ausgeschlossen werden kann.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Das heißt, Sie haben das Gutachten so geschrieben, dass Sie die Schlüssel zwar bei sich hatten, aber - -



3. Untersuchungsausschuss

Zeugin Sandra Kruse: Ich habe nur die Asservate untersucht, die dann vorgelegen haben bei uns.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Okay. - Sie wissen, dass das Motorsteuergerät von einem Professor Hummert vom LKA Thüringen ausgebaut worden ist. Hatten Sie mit Herrn Hummert Kontakt?

Zeugin Sandra Kruse: Ja, wir hatten mit Herrn Hummert Kontakt. Aber nein, er hat nicht das Motorsteuergerät ausgebaut. Meine zwei Kollegen, der Herr [REDACTED] und der Herr [REDACTED] haben die Steuergeräte vor Ort ausgebaut. Sie hatten auch den Auftrag dazu.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Aber Herr Hummert hat, wie Sie vielleicht auch mittlerweile aus der Presse wissen, beim Aus- oder Einbau des Motorsteuergerätes eine Patronenhülse auf dem Fahrersitz gefunden. War Ihnen dieses Detail bekannt?

Zeugin Sandra Kruse: Also, auch das ist mir anders mitgeteilt worden. Der Herr Hummert wollte auf eigenen Wunsch bei der Fahrzeuguntersuchung dabei sein. Der war zu diesem Zeitpunkt in der Ausbildung zum Sachverständigen für Fahrzeuge. Das heißt, der hat bei uns die ersten zwei Lehrgänge schon belegt gehabt und hatte dann gefragt, als die Untersuchung unsererseits dort gemacht werden soll, ob er dabei sein kann als Zuschauer, damit er ein bisschen was lernt noch. Das ist auch entsprechend von uns positiv bejaht worden. Er war also als passiver Zuschauer vor Ort, hat sich das alles angesehen, wie man prinzipiell vorgeht bei so einer Untersuchung. Aber laut unserer Dokumentation haben der Herr [REDACTED] und der Herr [REDACTED] das Projektil gefunden und diese Auffindung auch dokumentiert und der Tatortgruppe dann mitgeteilt.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Jetzt hat Herr Hummert auch berichtet, dass zu einem Zeitpunkt in der Früh an einem Tag im Februar 2012 Beamte des BKA beim LKA Thüringen vorbeigesehen haben und dieses Motorsteuergerät und

die Daten, die da ausgelesen worden sind, mitgenommen haben. Ist Ihnen dieser Sachverhalt bekannt?

Zeugin Sandra Kruse: Nein. Also das Motorsteuergerät war direkt bei uns.

(Zuruf: Das war die Festplatte!)

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Die Festplatte, richtig, ja.

Zeugin Sandra Kruse: Mit der Festplatte haben wir leider -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Ist Ihnen von der Festplatte was bekannt?

Zeugin Sandra Kruse: - nichts zu tun.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Sie haben also, um noch mal zurückzukommen auf den Anfang der Befragung, die Schlüssel ausgelesen und mechanisch überprüft -

Zeugin Sandra Kruse: Genau.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): - und haben dann im Prinzip ein Gutachten darüber geschrieben, dass das Schlüssel-Schloss-Prinzip passt, und damit war Ihre Arbeit auch erledigt.

Zeugin Sandra Kruse: Genau.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Und eine weitere Prüfung der Daten hat nicht stattgefunden? Sie haben auch nicht weiter nachgefragt?

Zeugin Sandra Kruse: Genau.

Vorsitzender Clemens Binniger: Das Tonsignal galt jetzt dem Kollegin Ullrich. Dem Blick nach war es das bei Ihnen mit Fragen?

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Jawohl. - Dann geht das Fragerecht an die Fraktion Die Linke. Frau Pau.



3. Untersuchungsausschuss

Petra Pau (DIE LINKE): Es ist eigentlich alles gefragt worden, was ich fragen wollte. Ich habe bloß noch eine Wissensfrage, wenn wir Sie jetzt als Expertin hier sitzen haben. Was hätte man jetzt ganz konkret, wenn Sie den Auftrag gehabt hätten, nun aus diesem Motorsteuergerät dieses Typs alles auslesen können, also außer der Schlüsselzugehörigkeit?

Zeugin Sandra Kruse: Aus dem Motorsteuergerät selbst eigentlich nur die Wegfahrsperrverblockung. Dazu müsste ich vielleicht kurz erläutern: Ein Wegfahrsperrsystem ist ja dazu da, dass es halt unberechtigtes Fahren verhindern soll. Das heißt, ich habe mehrere Steuergeräte, die betriebswichtig sind, die in dieses System eingebunden sind, und prinzipiell ist das immer das Motorsteuergerät. Und dieses hat dann ein gewisses Geheimnis in sich, was mit den anderen Steuergeräten bzw. den Schlüsseln korrespondiert, sodass es halt eben entsprechend eine Freigabe erhält, weil der berechnete Schlüssel da ist oder nicht. Deswegen war das Motorsteuergerät mit ausgebaut worden sowie die anderen Komponenten der Wegfahrsperr, der potenziellen, weil in einem von diesen Steuergeräten in jedem Fall auch die Schlüsseldaten mit drin sein sollen. Das heißt, wir hätten herausfinden können, welche Identifier von welchen Schlüsseln in diesen Steuergeräten zu diesem Zeitpunkt gespeichert sind.

Petra Pau (DIE LINKE): Und sonst irgendwie weitergehende Informationen gibt es da nicht?

Zeugin Sandra Kruse: Rein prinzipiell schon. Das kommt jetzt auf die Fragestellung drauf an. Ein Motorsteuergerät hat alles, was zum Motorsteuern beinhaltet, an Informationen hinterlegt.

Petra Pau (DIE LINKE): Also, ich will ja einfach nur die Situation nutzen, dass Sie jetzt hier sind. Also, Sie haben den Auftrag gehabt, die Schlüssel zuzuordnen. Das ist schon völlig klar. Wie hätte denn der Auftrag noch aussehen können, wenn man nach weitergehenden Informationen gesucht hätte?

Zeugin Sandra Kruse: Die hätten jetzt zum Beispiel fragen können, wie viele Schlüssel an dem

Fahrzeug angelernt sind aktuell, eventuell, ob diverse Umprogrammierungen stattgefunden haben. Das hätte man fragen können zum Beispiel. Aber da gäbe es jetzt auch noch beliebig viele andere Sachen. Gibt es Fehlereinträge in den Steuergeräten? Teilweise werden zu den Fehlereinträgen in Steuergeräten Daten dazugespeichert, wie Kilometerstand, wann der Fehler aufgetreten ist etc. Je nach Fragestellung für einen bestimmten Fall gibt es dann natürlich sehr, sehr viele Variationen.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Danke schön.

Vorsitzender Clemens Binniger: SPD-Fraktion.

Uli Grötsch (SPD): Vielen Dank, dass Sie gekommen sind. Ich habe keine Fragen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Fraktion Die Grünen. Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Vielen Dank. - Ich habe eigentlich nur noch eine Frage. Warum baut man das Steuergerät wieder ein? Oder was war der Anlass dafür?

Zeugin Sandra Kruse: Also, normalerweise behalten wir grundsätzlich die Asservate am Ende nicht. Die werden zurückgegeben. Und in dem Falle sollte das Fahrzeug freigegeben werden, und ohne die Steuergeräte hätte man das also nicht weiter benutzen können. Von daher hat man die Steuergeräte wieder eingebaut.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, gut, ich meine, wenn ich mir den Zustand des Wohnmobils vergegenwärtige, frage ich mich, wer das noch hätte benutzen wollen. Deswegen frage ich, weil das ja sicherlich auch nicht noch, also wahrscheinlich kein unerheblicher Aufwand ist, das Steuergerät wieder dort einzubauen, warum man das gemacht hat. Man hätte es ja auch einfach auf den Sitz legen können.

Zeugin Sandra Kruse: Man hatte uns gebeten, dass man das wieder einbaut. Dann haben das die Kollegen auch entsprechend gemacht.



3. Untersuchungsausschuss

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Man hat das aber nicht näher begründet?

Zeugin Sandra Kruse: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binninger: Frau Kruse, wenn Sie sagen, die Schlüssel haben ja gepasst: Das funktioniert ja aber nur, indem vor Ort jemand die physisch vorhandenen Zündschlüssel ins Schloss stecken muss, oder? Sonst können Sie das ja nicht irgendwie mit dem Steuergerät abprüfen.

Zeugin Sandra Kruse: Genau. Das ist - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie machen ja eine physische Prüfung.

Zeugin Sandra Kruse: Die haben das an dem Tag überprüft, an dem die die Steuergeräte ausgebaut haben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das waren Ihre Kollegen, die vor Ort waren, -

Zeugin Sandra Kruse: Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: - zusammen mit dem Herrn Hummert.

Zeugin Sandra Kruse: Der Herr Hummert war nur -

Vorsitzender Clemens Binninger: Hummert hat zugesehen.

Zeugin Sandra Kruse: - passiv dabei.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gefragt oder ungefragt, lassen wir jetzt dahingestellt, aber er hat es uns auch so etwa beschrieben mit leichter Variation, von wem jetzt der Impuls kam, dass er mit gucken durfte. Aber das ist hier nicht entscheidend. Aber das wurde vor Ort gemacht.

Zeugin Sandra Kruse: Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Man hatte zwei Schlüssel.

Zeugin Sandra Kruse: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und dann haben Sie es überhaupt nur gekriegt, um zu klären: Gibt es eventuell einen dritten Schlüssel für dieses Fahrzeug?

Zeugin Sandra Kruse: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und das war die Ermittlungshypothese.

Zeugin Sandra Kruse: Nein, es war einfach nur gefragt worden: Zu welchem Fahrzeug gehören diese zwei Schlüssel?

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, wenn die aber vor Ort ins Schloss passen, zu welchem werden sie gehören?

Zeugin Sandra Kruse: Wie gesagt, es gibt die Möglichkeit prinzipiell, dass sich nach so und so viel Tausend Schlüsseln diese Schließung wiederholt. Dann könnte das theoretisch auch zu irgendeinem so und so viel Tausend Fahrzeuge später produzierten Fahrzeug gehören, oder früher, je nachdem, wie wann es rund ist.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also, ein Schlüssel, der eben zu zwei Fahrzeugen passt?

Zeugin Sandra Kruse: Nein. Ja, prinzipiell ist das so. Jedes -

Vorsitzender Clemens Binninger: Versehentlich natürlich.

Zeugin Sandra Kruse: - Fahrzeug, was ausgeliefert wird von dem gleichen Modell, hat einen bestimmten Schließsatz, und nach so und so viel Tausend Produktionszyklen wiederholt sich dieser. Das heißt, es gibt dann drei, vier oder fünf von diesen Fahrzeugen, die prinzipiell die gleiche Schließung haben. Dass man dann genau das findet, ist natürlich sehr unwahrscheinlich. Aber mit einer elektronischen Zuordnung hat man noch mal 4 Bytes Identifier, der sich deutlich



3. Untersuchungsausschuss

langsamer wiederholt. Dann hätte man diese Möglichkeit noch zusätzlich nutzen können. Aber hier in dem Zusammenhang hatten die Fragesteller darauf verzichtet.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mir ist immer noch nicht klar - vielleicht stehe ich auch nur auf der Leitung oder auf dem Motorsteuerungsgerät - Welche Ermittlungshypothese verbirgt sich denn dahinter? Jetzt bin ich vor Ort, habe zwei Schlüssel zu einem Wohnmobil, das Tatort ist, stecke die rein. Beide passen. Punkt. Offensichtlich hatten die Schlüssel und Ersatzschlüssel dabei. So. Und jetzt könnte ich noch ausschließen, aber nicht, dass die beiden Schlüssel auch noch für ein anderes Wohnmobil passen. Es fuhr ja kein zweites Wohnmobil rum. Also, was ist die Hypothese dahinter, so einen Aufwand zu betreiben für so was?

Da habe ich in den Akten an vielen Stellen - jetzt nicht an Sie, bitte nicht falsch verstehen - Ermittlungspotenzial gesehen, wo man relativ schnell gesagt hat: nicht verfahrensrelevant. Aber hier einen schon erbrachten physischen Beweis noch mal irgendwie durch eine aufwendige Untersuchung abzusichern und dann doch nicht und dann wieder zurück, da muss ja - - Hat Ihnen das mal jemand gesagt? Irgendjemand muss doch eine Idee dahinter gehabt haben, warum er diese Überprüfung noch mal haben will.

Zeugin Sandra Kruse: Also, der Ausbau der Steuergeräte ist Routine. Wenn wir einen Auftrag haben, Schlüssel zuzuordnen - - Und in dem Falle haben wir halt mehrere Steuergeräte direkt mitgenommen, weil wir nicht wussten, in welchem Steuergerät die Schlüsseldaten hinterlegt sind. Das ist Routinearbeit. Das machen wir immer, wenn wir eine Zuordnung machen müssen und wir nicht über den Hersteller die Zuordnung erfüllen können.

Vorsitzender Clemens Binninger: Auch wenn Sie die Schlüssel physisch zuordnen können?

Zeugin Sandra Kruse: Ja, weil halt eben diese Zuordnung für einige Sachen manchmal nicht genau genug ist.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber was hätte es jetzt bedeutet - - Jetzt machen wir es mal andersrum. Wir haben ja noch ein bisschen Zeit.

(Heiterkeit)

- Ich meine das gar nicht so ironisch, ich verstehe es halt nicht. Und ich will ja jetzt hier nicht aus dem Saal rausgehen, ohne dass ich was nicht verstanden habe.

Was hätte es denn bedeutet, wenn Sie jetzt bei einer Untersuchung festgestellt hätten: „Achtung! Diese beiden Schlüssel passen nicht nur zu dem Fiat, der in Eisenach, An der Leite, gebrannt hat und wo zwei Tote drin lagen, die passen auch noch zu einem anderen Fiat-Wohnmobil“? Wäre das ein mögliches Ergebnis gewesen?

Zeugin Sandra Kruse: Rein prinzipiell ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und dann hätten Sie das zweite Wohnmobil suchen müssen?

Zeugin Sandra Kruse: Das ist dann nicht unsere Entscheidung. In der Kriminaltechnik geben wir dann nur eine Antwort und schreiben das ins Gutachten. Das Restliche macht dann derjenige, der das Gutachten in Auftrag gegeben hat.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und wären Sie dann in der Lage gewesen, mehr - - Also, jetzt nehmen wir mal an, die Schlüssel springen an, und sie passen auch für was anderes, oder es gibt schon mal so einen Satz, der sich jetzt eben wiederholt hat: Können Sie da irgendwie rausleiten, aus welcher Baureihe oder Modellreihe dann dieses zweite Fahrzeug sein muss, das da passt?

Zeugin Sandra Kruse: Das kommt ganz darauf an, was für ein Fahrzeug man vor sich hat. Sagen wir mal, -

Vorsitzender Clemens Binninger: Hatten Sie das schon mal?

Zeugin Sandra Kruse: - wir hätten ein Fahrzeug - -



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Hatten Sie den Fall schon mal?

Zeugin Sandra Kruse: Wir haben solche ähnlichen Fälle schon gehabt, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Können Sie die mal kurz skizzieren, was da - -

Zeugin Sandra Kruse: Also, es gibt die Möglichkeit zum Beispiel, dass wir eine bestimmte Identifier-Nummer ausgelesen haben, beim Hersteller anfragen, ob diese Nummer halt zu einem bestimmten Fahrzeug entsprechend registriert ist. Und da kann es durchaus sein, dass eben der Hersteller sagt: Oh, ja, da ist wohl was schiefgegangen. Wir haben hier in der Datenbank zwei Fahrzeuge dazu. - Und da muss man das halt eben genauer prüfen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und welche Daten liegen dann zu diesen zwei Fahrzeugen vor? Also Fahrgestellnummer oder was - -

Zeugin Sandra Kruse: Genau, die Fahrgestellnummer.

Vorsitzender Clemens Binninger: Die Fahrgestellnummer.

Zeugin Sandra Kruse: Mhm.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und dann könnte man über das Kraftfahrt-Bundesamt wiederum gucken, auf wen ist die gerade zugelassen.

Zeugin Sandra Kruse: Zum Beispiel. Aber das ist ja dann Ermittlertätigkeit. Das dürfen wir nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. Das ist schon klar. - Wer hat Ihnen denn den Auftrag gegeben mit dieser Nummer, also mit diesem ganzen - -

Zeugin Sandra Kruse: ST 14 hat uns den Auftrag gegeben, die Schlüssel zu untersuchen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und das heißt auf Deutsch, ST 14?

Zeugin Sandra Kruse: Da fragen Sie mich was.

(Heiterkeit)

Sie wollen einen Namen?

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich war beim BKA bisher nur zu Besuch. Ich habe dort noch nicht gearbeitet.

Zeugin Sandra Kruse: Kriminaloberkommissar

Vorsitzender Clemens Binninger: [REDACTED]

Zeugin Sandra Kruse: Mhm.

Vorsitzender Clemens Binninger: Da müssen wir den eventuell noch mal fragen, was ihn - - Steht in dem Auftrag irgendwas drin? Hat er das schriftlich gemacht?

Zeugin Sandra Kruse: Ja, ja.

Es wird gebeten zu Untersuchen,
ob die beiden Fahrzeugschlüssel - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Moment. Für das Protokoll, nur dass wir es - - Ich nehme an, das ist ein Aktenstück, das wir vielleicht nicht haben, oder? - Haben wir es? - Danke an die Mitarbeiter. Wir haben es. Dann nenne ich die Fundstelle. Ich würde Sie aber trotzdem bitten, dann daraus zu zitieren. Wir haben es in den Akten unter MAT A OLG-1, Sachakten, Ordner 246, Band 11, Paginierung Seite 306 von ST 14, wie von Ihnen korrekt beschrieben: Meckenheim, 03.01.2012, Antrag auf kriminaltechnische Untersuchungen. - Jetzt würde ich Sie einfach bitten, das kurz zu zitieren, Frau Kruse.

Zeugin Sandra Kruse:

Es wird gebeten zu Untersuchen,
ob die beiden Fahrzeugschlüssel
Transponder enthalten. Wenn ja,
wird um Auswertung mit dem
Ziel gebeten, den/die Schlüssel
einem Fahrzeug zuzuordnen.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Und dann geht es noch weiter.

Zeugin Sandra Kruse: Das ist für KT 22, also eine andere Einheit bei uns.

Vorsitzender Clemens Binninger: Damit waren Sie dann nicht betraut. Aber wenn Sie es uns auch noch mal kurz zitieren, bitte.

Zeugin Sandra Kruse:

Es wird gebeten zu untersuchen, ob bei den vorliegenden Überresten der Schlüssel der Typ bzw. die Art des Schlüssels festgestellt werden kann. Sofern es sich um Kfz-Schlüssel handelt, wird gebeten zu prüfen, ob Aussagen zum Fabrikationstyp des dazugehörigen Fahrzeugs möglich sind. Enthalten die Schlüssel Individualmerkmale, die Ermittlungsansätze liefern können.

Vorsitzender Clemens Binninger: Trotzdem tue ich mich schwer. Also, man müsste ihn im Zweifel selber fragen: Was, bitte, steckt an Idee oder Hypothese dahinter, wenn ich so etwas mache? Jetzt frage ich mal etwas zugespitzt, ohne dass ich auch nur den geringsten Anhaltspunkt dafür habe, will es ganz deutlich machen. Hat da jemand ein zweites Wohnmobil gesucht? Also, mir leuchtet es nicht ein. Wozu brauche ich denn - - Wozu muss ich denn wissen, ob diese Schlüssel, die mechanisch vor Ort ins Schloss passen, mit denen ich das Auto starten und wieder ausmachen kann - und der Ersatzschlüssel liegt auch da vom Verleiher -, noch in ein anderes Wohnmobil passen, weil sich seit fünf Jahren jetzt zufällig gerade in dem Moment die Serie wiederholt hat, dass eben die mechanische Sicherung da nicht mehr ganz greift, weil sie auf das alte Modell noch passt oder auch für ein zukünftiges? Ich weiß gar nicht, wie alt das Wohnmobil war. Das haben Sie - - Ja, Frau Rührich.

Susann Rührich (SPD): Oder kann man auf die Art und Weise rausfinden, ob es noch einen drit-

ten Schlüssel hätte geben können, mit dem gegebenenfalls jemand anders das Wohnmobil gefahren ist?

Zeugin Sandra Kruse: Rein prinzipiell, wenn man die Steuergeräte untersucht, kann man feststellen, ob eine weitere ID eingetragen ist. Allerdings kann man nicht feststellen, wann die eingetragen wurde und ob es diesen Schlüssel entsprechend noch gibt. Von daher - - Also, diese Fragestellung kam ja auch nicht. Also ist da von unserer Seite auch nichts gemacht worden.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Man hätte feststellen können, ob noch ein Schlüssel fehlt!)

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Frau Kruse, waren denn die Schlüssel in einem physischen Zustand - - Wovon wir jetzt ausgehen: Man kann die ins Zündschloss stecken, kann das Fahrzeug starten und daran erkennen, ob die dahin passen. Oder war das gar nicht mehr möglich?

Zeugin Sandra Kruse: Nein, nein. Das Fahrzeug hatte einen Brandschaden, und man konnte vor Ort nicht starten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann haben Sie mich vielleicht vorhin missverstanden, weil meine Frage ja war: Konnten Ihre Kollegen, die vor Ort waren zusammen mit dem Beobachter Professor Hummert dort den Schlüssel ins Schloss stecken und zumindest erkennen - -

Zeugin Sandra Kruse: Ja, ins Schloss stecken und drehen konnten sie.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also, das ging Okay.

Zeugin Sandra Kruse: Also, mechanisch gepasst hat er.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. Ist gut. Da haben wir uns nicht missverstanden. Gut. - Ich habe keine Idee mehr und auch keine Frage. Aber Kollege Schuster.



Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Frau Kruse, sie haben ja gesagt, aus Objektivitätsgründen fährt man da normalerweise nicht mit raus. Sie waren auch nicht mit draußen. Woher wissen Sie das so genau mit dem Geschossmantel?

Zeugin Sandra Kruse: Das war natürlich, was die Kollegen direkt erzählt haben, als sie zurückkamen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das hat auch Herr Professor Hummert richtig erzählt bei uns hier.

Zeugin Sandra Kruse: Das weiß ich nicht - ich war ja nicht dabei -, was er erzählt hat.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Dann sage ich es Ihnen noch mal. Er hat gesagt, dass dieser Geschossmantel auf dem Fahrersitz entdeckt worden sei, nicht von ihm, sondern von dem Team. Und dann sagte er: Als wir die anwesenden BKA-Mitarbeiter auf diesen Fund hinwiesen, wurden wir angewiesen, den Geschossmantel wieder auf den Fahrersitz zu legen. Dieser sei unwichtig. - Und so weiter. Haben Sie das auch gehört?

Zeugin Sandra Kruse: Nein, das haben mir die Kollegen nicht so berichtet. Der Herr [REDACTED] hat ein Steuergerät ausgebaut in dem Bereich des Fahrerraums und hat deswegen ein Werkzeug abgelegt auf dem Sitz, auf dem das Geschosstück gefunden worden ist. Als er das wieder aufnehmen wollte, hat er gesehen, dass da etwas liegt, was er aus seiner Zeit bei der Bundeswehr noch kennt, und hat deswegen unserer Tatortgruppe Bescheid gesagt, dass dort etwas ist, was wahrscheinlich noch wichtig ist.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und von den anderen hat also niemand die Erinnerung an das, was Herr Hummert festgestellt hat, nämlich: das ist unwichtig; liegen lassen sei die Anweisung gewesen.

Zeugin Sandra Kruse: Nein. Das ist ja auch dokumentiert worden fotografisch von uns. Von daher - - Danach sind ja auch weitere Maßnahmen getroffen worden.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aber jedenfalls der Geschossmantel lag so offensichtlich auf dem Sitz?

Zeugin Sandra Kruse: Nein, nein, der lag nicht offensichtlich da drauf. Sie müssen sich das vorstellen, das Wohnmobil hatte einen Sitzschonbezug. Und dieser ist - wann auch immer - umgeklappt worden. Der lag quasi verkehrt rum da. Und auf diesem Sitz lagen noch eine ganze Menge Scherben. Nur durch das Drauflegen von diesem Werkzeug, was etwas schwerer war, hat er dann wohl ein paar Scherben beiseiterückt, und da kam das zum Vorschein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. Danke schön.

Vorsitzender Clemens Binniger: Herr Hummert war halt nahe bei und hat es auch gesehen, nehme ich an. Insofern können wir es erklären. Gut. Gibt es noch Fragen aus den Fraktionen? - Eventuell müssen wir mit Herrn [REDACTED] reden, was ihn geleitet hat bei der Überprüfung. Aber das können wir für den Moment zurückstellen.

Dann darf ich mich bei Ihnen bedanken, Frau Kruse, dass Sie zu uns gekommen sind und darüber Auskunft gegeben haben. Ich darf Sie darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Des Weiteren bin ich nach § 26 Absatz 2 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist. Also, wenn Sie das Protokoll erhalten, haben Sie zwei Wochen Zeit, zu schauen, ob wir Sie richtig verstanden haben. Wenn wir nach



zwei Wochen nichts von Ihnen hören, gehen wir davon aus, dass es so ist.

Dann darf ich mich an der Stelle ganz herzlich bedanken, Frau Kruse, und wünsche einen guten Nachhauseweg.

Zeugin Sandra Kruse: Danke auch. Gleichfalls.

Vorsitzender Clemens Binninger: Die Sitzung ist, auch wenn es überraschend sein mag mit Blick auf die Uhr, für heute geschlossen. Wir sehen uns wieder am 11. Mai, 15 Uhr. Herzlichen Dank für das Interesse.

(Schluss: 16.00 Uhr)

